Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 23. | Dienstag, den 20. März 1894. | Jahrgang III.

Pränumerationspreise: Für Wien: **ohne Zustellung** ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl.
" " **mit Zustellung** ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. | Für die Provinz: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl.

Einzelnexemplare à 10 kr. im Redactionslocale im Rathhause.

Gemeinderath.

Stenographischer Bericht

über die **öffentliche** Sitzung des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vom **15. März 1894** unter dem Vorsitze des Vice-Bürgermeisters Dr. Raimund Grübl.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Die Versammlung ist beschlussfähig, die Sitzung eröffnet.

1. Herr Gem.-Rath Schmidt entschuldigt sein Ausbleiben von der heutigen und morgigen Sitzung; desgleichen entschuldigen ihr Ausbleiben Herr Gem.-Rath Schlechter wegen eines Krankheitsfalles in seiner Familie, Herr Gem.-Rath Schneiderhan wegen Unwohlseins, Herr Gem.-Rath Dehm ebenfalls wegen Unwohlseins für heute und morgen und Herr Gem.-Rath Kirchmayer von der heutigen Sitzung.

Ich bitte um die Mittheilung des Einlaufes.

Schriftführer Gem.-Rath Schrenckh (liest):

2. Anfrage der **Gem.-Räthe Eigner** und **Sebastian Grünbeck:**

Am 5. d. M. fuhr eine Anzahl Fahrgäste vom XVII. Bezirke, Remise, nach Dornbach, konnte jedoch kaum die halbe Strecke Weges zurücklegen, da das einzige dem Tramwaywagen vorgespannte Pferd nicht mehr weiter konnte. Die Fahrgäste mussten daher aussteigen und den Rest des Weges zu Fuß zurücklegen, trotzdem sie die Gebür bis Dornbach entrichtet hatten. Schon während der Fahrt blieb der Wagen dreimal stecken.

Es ist wirklich ein Scandal, ansehen zu müssen, wie hier die Pferde geschunden werden, da die Wagen mit nur einem Pferde bespannt werden. Obgeschilderte Vorfälle stehen aber nicht vereinzelt da, sondern häufen sich immer mehr und mehr.

Überhaupt wird der XVII. Bezirk von der Tramway-Gesellschaft sehr stiefmütterlich bedacht. Durch die Alsbachstraße fährt oft eine Viertelstunde lang kein Wagen; kommt endlich einer, ist er natürlich überfüllt und der Passagier kann nochmals eine Viertelstunde warten.

Wir gestatten uns daher, an den Herrn Vice-Bürgermeister die Anfrage zu stellen, ob er nicht geneigt wäre:

1. zu veranlassen, dass das einspännige Fahren auf der Strecke Remise—Dornbach eingestellt werde;

2. dass der Verkehr auf der Alsbachstraße geregelt werde, um Überfüllungen zu vermeiden;

3. dass der Wagenverkehr Schottenring—Dornbach dahin abgeändert werde, dass diese Strecke in jeder Jahreszeit, ob Sommer oder Winter, mit directen Wägen befahren wird, um das so überaus lästige Umsteigen bei den Remisen zu vermeiden. Die zahllosen Klagen, die diesfalls aus dem Publicum laut werden, erreichen meistens nur das Ohr der Kutscher und Conducteure, könnten aber durch das Einschreiten der Gemeinde leicht gerechte Würdigung finden.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Wird in der nächsten Sitzung beantwortet werden.

Schriftführer Gem.-Rath Schrenckh (liest):

3. Interpellation des **Gem.-Rathes Dr. Klotzberg:**

Im Interesse einer braven städtischen Feuerwehr, welche stets bereit ist, bei jedem Brande ihre Gesundheit und ihr Leben aufs Spiel zu setzen, hat der Gefertigte wiederholt verschiedene Anträge gestellt, welche auch vom Plenum angenommen und dem Stadtrathe zur Berathung zugewiesen worden sind. Keiner der Anträge wurde bis heute erledigt und aus diesem Grunde stellt der Gefertigte die ergebene Anfrage, in welchem Stadium befindet sich die Berathung der Anträge:

1. Alle jene Feuerwehrmänner, welche bei Ausübung ihres Dienstes verunglücken, erhalten für die übrige Zeit ihres Lebens jene Bezüge, welche sie in dem Momente bezogen haben, als sie verunglückt sind. (1889.)

2. Den Feuerwehrleuten sei für den Theaterdienst eine Zulage von je 25 kr. zuzuwenden. (1892 und 1893.)

3. Berücksichtigung der Mitglieder des städtischen Feuerwehrcorps bei Besetzung von freiwerdenden Amtsdienerstellen, so dass eine längere als zehnjährige Dienstzeit bei der Feuerwehr ausgeschlossen erscheint. (1893.)

4. Einbeziehung einer bei der städtischen Feuerwehr zugebrachten sechs Jahre überschreitenden ununterbrochenen Dienstzeit

für die Zuerkennung des ersten Quinquenniums bei erfolgter Anstellung als Amtsdiener. (1893.)

5. Doppelte Anrechnung sämmtlicher bei der Feuerwehr ununterbrochen zugebrachten Jahre bei der seinerzeitigen Bestimmung der für die Pensionierung anrechenbaren Dienstzeit. (1893.)

6. Definitive Anstellung der Löschmeister und Löschmeistergehilfen. (1893.)

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Ich habe die Ehre, hierauf Folgendes zu bemerken: Über den Antrag 2 hat der Herr Magistrats-Referent im Magistrats-Gremium bereits referiert und wird die betreffende Vorlage demnächst an den Stadtrath und sohin voraussichtlich auch an das Plenum gelangen, je nach Maßgabe der Competenz. Die übrigen Anträge hängen mit der Organisation des Feuerlöschdienstes in Wien überhaupt zusammen, und es wird gelegentlich des Referates hierüber berichtet werden. Seit 1. März 1894 ist der Act beim städtischen Feuerwehr-Commando zur Erörterung der Frage der Errichtung ständiger Feuerwehrposten in den Bezirken XI bis inclusive XIX im Sinne des § 16 der Wiener Feuerlösch-Ordnung.

Schriftführer Gem.-Rath Schrenckh (liest):

4. Anfrage der **Gem.-Räthe Stehlik, Purscht, Dr. Geßmann** und Genossen:

In der in Wien erscheinenden Zeitung „Reichspost" ist unter Berufung auf ein gerichtliches Protokoll mit voller Bestimmtheit die Behauptung aufgestellt worden, dass der Vice-Bürgermeister der Stadt Wien, Herr Dr. Albert Richter, in seiner Eigenschaft als Zeuge vor Gericht auf die Frage wegen seiner Religionsangehörigkeit eine unwahre Aussage abgelegt hat.

Es kann dem Gemeinderathe der Stadt Wien nicht gleichgiltig sein, wenn eine solch schwere Beschuldigung gegen den derzeitigen obersten Leiter der Verwaltung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien erhoben wird, ohne dass dagegen, wenigstens bis jetzt, irgendeine Richtigstellung oder sonstige Abwehr erfolgte.

Es geschieht daher im Interesse der Würde und des Ansehens der ersten Gemeindevertretung des Reiches, wenn die Gefertigten folgende Fragen stellen:

1. Ist der Herr Vice-Bürgermeister Dr. Richter willens, die gegen ihn erhobene Beschuldigung zu entkräften?

2. Welche Schritte gedenkt er diesbezüglich einzuleiten?

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Wird in der nächsten Sitzung beantwortet werden.

5. Herr Gem.-Rath Ritt. v. Goldschmidt ersucht um einen Urlaub von zehn Tagen, weil er aus Anlass eines Leichenbegängnisses eine Reise zu unternehmen hat. (Zustimmung.) Der Urlaub ist bewilligt.

Wir kommen zur Tagesordnung. Ich bitte Herrn Gem.-Rath Müller zum Referate.

6. Referent Gem.-Rath Josef Müller: Ich habe die Ehre, Bericht zu erstatten über den Antrag des Stadtrathes zur Zahl 58. Derselbe betrifft die Baulinienbestimmung für die Theilstrecke der Feldgasse von der Pfeifergasse bis zur Hauptstraße in Simmering im XI. Bezirke. Es ist auf Grund von commissionellen Verhandlungen vom 25. April 1885 seitens der Bezirkshauptmannschaft Bruck a. d. Leitha am 19. März die Baulinienbestimmung auf der Seite der ungeraden Nummern vorgenommen worden, und es hat der Besitzer der Realität Nr. 1 damals um die Ertheilung der Baubewilligung angesucht. Es ist jedoch damals nicht abgewartet worden, bis die Baulinie rechtskräftig ausgegeben wurde, und wurde dieses Haus gebaut, ohne dass diese vom Ministerium genehmigte Linie, welche in der Linie A B hätte verlaufen sollen, gebaut werden konnte. Es ist daher dieses Haus über die Baulinie etwas herausgerückt worden. Nachdem nun der Eigenthümer des Hauses Nr. 5 herantritt, um dasselbe umzubauen, ist es nothwendig, diesem Umstande Rechnung tragend, eine neue Baulinie zu bestimmen. Es ist dies derart geschehen, dass man die Flucht des bestehenden Hauses Nr. 1 verlängert, und dieselbe zum Schnitt gebracht hat mit der Verlängerung der Baulinie, welche hinter der Pfeifergasse gelegen ist. Die Straße hat dort eine Breite von 15·17 m. Dieser Schnitt ist in dem Punkte D zusammengetroffen, so dass die Straße zwischen der Pfeifergasse und Haus Nr. 5 eine Breite von 15·17 m, gegen die Hauptstraße jedoch eine trichterförmige Ausweitung aufweist, welche gewiss nicht nur im allgemeinen, sondern auch im Privatinteresse zu empfehlen ist. Der Stadtrath stellt daher folgenden Antrag (liest):

„Die Baulinie für die Theilstrecke der Feldgasse von der Pfeifergasse bis zur Hauptstraße in Simmering sei nach der Linie a d b zu bestimmen."

Ich ersuche um die Annahme dieses Antrages.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Wünscht jemand das Wort? (Niemand meldet sich.) Es ist nicht der Fall, der Antrag des Herrn Referenten ist angenommen.

Beschluss: Die Baulinie für die Theilstrecke der Feldgasse von der Pfeifergasse bis zur Hauptstraße in Simmering sei nach der Linie a d b zu bestimmen.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Wir gelangen nunmehr zur Fortsetzung der Berathung des Pflaster-Präliminares für das Jahr 1894. Ich ersuche die Herren Referenten, ihre Plätze einzunehmen. (Referent des Stadtrathes Gem.-Rath Boschan und Referent der Budget-Commission Gem.-Rath Mayer treten an den Referententisch.)

Der III. Bezirk ist in der letzten Sitzung erledigt worden, wir kommen nunmehr zum IV. Bezirke.

7. Referent des Stadtrathes Gem.-Rath Boschan: Für den IV. Bezirk wird von Seite des Stadtrathes beantragt (liest):

Neupflasterung der Belvederegasse von der Favoritenstraße bis zum Karolinenplatz . . . . 16.000 fl.

Umpflasterung der Heugasse von der Weyringergasse bis zur St. Marx-Meidlingerstraße . . . . . . 13.000 fl.

Pflasterung der Luisengasse von der Goldegggasse bis zur Weyringergasse . . . . 15.000 fl.

Von Seite der Budget-Commission werden einige Änderungen beantragt, über welche der Herr College zu berichten die Ehre haben wird.

Referent der Budget-Commission Gem.-Rath Mayer: Die Budget-Commission hat die ersten beiden Posten per 16.000 fl. und 13.000 fl. als wohlbegründet anerkannt. Anders verhält es sich mit Post 3, Pflasterung der Luisengasse von der Goldegggasse bis zur Weyringergasse.

Diese Straße ist wohl in neuerer Zeit durch den Linienwalldurchbruch eine directe Linie geworden, welche von Wägen, die dem Tramwaygeleise in der Favoritenstraße und der engen Heugasse ausweichen und schnell zum Südbahnhofe gelangen wollen, benützt wird. Trotzdem ist diese Gasse für anderes Fuhrwerk eine geringe Verkehrsader geblieben. Nicht zu leugnen ist, dass jede Straße in den alten und neuen Bezirken dringend eines ordentlichen Pflasters bedarf; bei den uns karg zugemessenen Mitteln muss jedoch erwogen werden, welche Straße früher zu pflastern sei, und da hat die Budget-Commission in Anbetracht des wirklich dringenden Bedürfnisses empfehlen zu sollen geglaubt, anstatt der Luisengasse die Karolinengasse von der Heugasse bis zum Karolinen-

platze zur Pflasterung in Vorschlag zu bringen, eine Arbeit, die um 5000 fl. mehr kostet, wie die Pflasterung der Luisengasse. Bis zum Luisenplatz durch die Belvederegasse hinaus zur Favoritenstraße ist diese Straße schon gepflastert, dort hört das Pflaster plötzlich auf. Auch ein anderer Übelstand macht sich sehr fühlbar. An der Ecke der Heugasse und Karolinengasse sind Niveauregulierungen vorzunehmen. Wiederholt haben dort, namentlich bei Glatteis, Unglücksfälle stattgefunden, da vier Stufen Granitwürfel hinaufgehen. In der Dunkelheit sind Leute abgestürzt und haben sich Beinbrüche zugezogen, wie dies die Polizeiberichte constatieren. Es hat deshalb eine Commission stattgefunden, der ich beigewohnt habe, und alle Betheiligten haben sich für die Nothwendigkeit eines ordentlichen Niveaus und der Pflasterung dieser Straße ausgesprochen.

Mit Rücksicht auf alle diese Umstände und noch weiters, dass seit zwei Jahren wiederholt Petitionen an den Gemeinderath und den Stadtrath von den dortigen Bewohnern gerichtet worden sind, und um endlich die Pflasterung dieser seit 50 Jahren bestehenden Straße durchzuführen, beantragt die Budget-Commission, es möge nicht die Luisengasse im heurigen Jahre, sondern vielleicht erst im nächsten Jahre gepflastert werden, dagegen sei die Karolinengasse von der Heugasse bis zum Karolinenplatz, anschließend an die schon bestehende Pflasterung, der Pflasterung zu unterziehen.

Gem.-Rath Dr. Hackenberg: Meine hochverehrten Herren! Ich stimme vollständig mit den Ausführungen des Herrn Vorredners überein, was die Karolinengasse anbelangt. Die Pflasterung dieser Straße in diesem alten Bezirkstheile ist unbedingt nothwendig; andererseits ist auch nicht zu verkennen, dass es nicht minder nothwendig ist, die Luisengasse zu pflastern, und zwar dies aus dem Grunde, weil sich heute ein großer Theil des Verkehres zum Süd- und Staatsbahnhofe gerade durch diese Straße bewegt. Die Ausgabe, die dadurch entsteht, ist auch keine namhafte, und ich glaube, es ist ein richtiges Princip, wenn in einem so alten Bezirke, wie es der Bezirk Wieden ist, allmählich alle Straßen zur Pflasterung gelangen. Der Bezirk Wieden, so alt er ist, besitzt nämlich, entgegen dem Bezirke Neubau und dem VI. Bezirke, noch immer eine größere Anzahl von Straßen, die ungepflastert sind. Es wäre daher schon im Interesse der Gemeindefinanzen sehr zweckmäßig, dass diese Straßen allmählich zur Pflasterung gelangen, wodurch ja dann eine dauernde Entlastung entsteht. Ich würde daher bitten, sowohl dem Antrage der Budget-Commission auf Pflasterung der Karolinengasse, wie auch dem Antrage des Stadtrathes auf Pflasterung der Luisengasse Ihre Zustimmung geben zu wollen.

Gem.-Rath Bärtl: Es ist ganz richtig, was der Herr Vorsprecher gesagt hat. Es hat auch die Bezirksvertretung eine Eingabe betreffs der Luisengasse gemacht, und vor zwei Jahren hat auch der Hausherrenverein an sämmtliche Gemeinderäthe eine Zuschrift gesendet, worin ersucht wird, dass die Luisengasse ebenfalls der Pflasterung unterzogen werden wolle.

In der Budget-Commission — das ist richtig — hat der Herr Referent keine Opposition gefunden. Wir Mitglieder haben wirklich geglaubt, dass das Amendement, wenn die Karolinengasse bis zum Karolinenplatz gepflastert wird, trotz des Mehrbetrages von 5000 fl. Ihre Zustimmung findet. Nachdem jedoch Einwendungen erhoben werden, kann ich den Antrag nur auf das wärmste unterstützen. Es wird in erster Linie der Bezirksvertretung Rechnung getragen, zweitens hat der Hausherrenverein schon vor vielen Jahren das Ersuchen gestellt, dass auch die Luisengasse ausgepflastert werde. Der Betrag ist nicht hoch. Ich schicke voraus, dass unserem Bezirke für Canalisierung nur einige tausend Gulden heuer zugedacht werden. Wenn auch hier einige tausend Gulden auf den IV. Bezirk mehr kommen für die Pflasterung, sind wir doch sehr verkürzt, ohne dass Sie — und zwar in Anbetracht der communalen Finanzen — eine Opposition finden werden. Ich möchte nur wünschen, dass auch die anderen Herren von den anderen Bezirken so bescheiden wären, wie es der IV. Bezirk ist.

Nachdem der Antrag gestellt ist und viele Wünsche von verschiedenen Seiten ausgesprochen wurden, die Luisengasse zu pflastern, möchte ich Sie bitten, den Antrag des Herrn Dr. Hackenberg anzunehmen.

Gem.-Rath Trambauer: Ich muss sehr bedauern, meine Herren, der unmittelbare Herr Vorredner ist Mitglied der Budget-Commission gewesen und spricht jetzt dafür, dass die Luisengasse gepflastert werden soll. Auch Herr Dr. Hackenberg findet es dringend nothwendig, dass diese Straße gepflastert werde, mit dem Hinweis darauf, dass diese Straße sehr frequent ist. Dem muss ich entschieden entgegentreten. Ich gehe tagtäglich in der Früh zwischen 7 und 9 Uhr in dieser Gegend und constatiere, dass in einer Stunde während dieser Zeit nicht 20 Wägen, nämlich Einspänner und Fiaker, die zur Bahn fahren, verkehren. Es ist daher nicht dringend nothwendig, diese Straße zu pflastern. Verwenden Sie das Geld irgendwo anders, schenken Sie meinen Worten Vertrauen! Ich gehe dort täglich, ob Regen, ob Sonnenschein, weil ich alle Tage das Belvedere besuche und ich fast immer diese Straße passiere. Es ist durchaus nicht nothwendig, dass diese Straße gepflastert wird und, ich bitte, den Antrag des Herrn Dr. Hackenberg abzulehnen.

Gem.-Rath Adam: Ich will nicht leugnen, dass es nothwendig ist, die Luisengasse zu pflastern, denn seitdem der Linienwall durchbrochen ist, geht der Hauptverkehr dort durch. Es mag sein, dass in einzelnen Stunden, wo keine Züge kommen, niemand dort fährt. Ich stimme also für die Luisengasse, aber noch mehr stimme ich für die Karolinengasse, denn beide Gassen ergänzen sich. Wenn ich vom Karolinenplatz zur Luisengasse kommen will, muss ich durch die Karolinengasse gehen und in dem Theile soll sie gepflastert sein, denn sonst fahre ich von einer ungepflasterten auf eine gepflasterte Straße und es ist doch nothwendig, dass die Straßen sich ordentlich aneinander reihen. Die Karolinengasse zu pflastern ist absolut nothwendig, denn sie ist eigentlich der einzige Verkehrsweg zwischen der oberen Wieden und der Landstraße. Nachdem die Fasangasse hergestellt worden ist, geht nun der Weg von der oberen Wieden direct herüber zur Fasangasse auf die Landstraße, während man jetzt einen großen Umweg über den Schwarzenbergplatz und Rennweg machen muss. Wir haben also dann eine ordentliche Verbindung mit dem III. Bezirke. Die Luisengasse ist aber auch sehr nothwendig, weil durch sie zwei Bahnhöfe erreicht werden, und ich stimme daher für beide Straßen.

Referent des Stadtrathes: Meine Herren! Es ist das gewöhnliche Schicksal solcher Anträge, bei welchen ein Umtausch der einen Straße gegen eine andere beantragt wird — es ist dann immer so, dass der Antrag, welcher die Ablehnung beantragt, nicht angenommen wird, derjenige aber, der auf eine Neupflasterung lautet, angenommen wird. In diesem Falle scheint dem Herrn Dr. Hackenberg die Auswahl zwischen der Luisen- und der Karolinengasse sehr schwer geworden zu sein und daher will er alle beide haben. (Heiterkeit.) Der Stadtrath ist aber der Meinung,

dass die Luisengasse als Radialstraße, welche den Verkehr mit dem Südbahnhofe vermittelt, die wichtigere ist, und ich bitte Sie daher, dem Antrage des Stadtrathes zuzustimmen.

Referent der Budget-Commission: Ich will die Herren nicht mit der Wiederholung alles dessen ermüden, was ich schon gesagt habe, aber ich bitte Sie doch, nochmals den Umstand zu erwägen, dass dieser Theil der Karolinengasse ein sehr alter Bezirkstheil ist. Die Häuser stehen dort 40 bis 50 Jahre, und was besonders wichtig ist — die Herren aus dem Bezirke werden mir da zustimmen — das sind die Niveauverhältnisse, die an der Ecke geradezu lebensgefährlich sind. Nachdem nun eine Beseitigung dieser Verhältnisse allein nicht wahrscheinlich ist, könnte doch im Zusammenhange mit der Pflasterung das nothwendigste geschehen. Außerdem wurde vor drei Jahren die halbe Straße schon gepflastert, und zwar bis zum Karolinenplatz, und es ist also natürlich, dass jetzt auch der andere Theil der Straße fertiggemacht wird. Ich bitte Sie daher, den Antrag der Budget-Commission anzunehmen, der wohl erwogen ist. Die Luisengasse hat wirklich noch Zeit, im nächsten Jahre daranzukommen.

Ich bitte Sie also, nach dem Antrage der Budget-Commission statt 15.000 fl. 20.000 fl. einzustellen.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Ich bitte um die Abstimmung. Gegen die Neupflasterung der Belvederegasse von der Favoritenstraße bis zum Karolinenplatz mit 16.000 fl. ist keine Einwendung, sie ist daher angenommen.

Gegen die Umpflasterung der Heugasse von der Weyringergasse bis zur Marx-Meidlingerstraße um 13.000 fl. ist ebenfalls keine Einwendung. Dieselbe ist angenommen.

Für die Pflasterung der Luisengasse von der Goldegggasse bis zur Weyringergasse beantragt der Stadtrath, aber nicht die Budget-Commission, 15.000 fl. einzustellen. Diejenigen Herren, welche mit der Einstellung dieser 15.000 fl. einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Für die Pflasterung der Karolinengasse von der Heugasse bis zum Karolinenplatz beantragt die Budget-Commission 20.000 fl. Die Herren, welche damit einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Das ist die Majorität. (Rufe: Gegenprobe!) Ich bitte, es sind Zweifel an der Abstimmung. (Widerspruch links.) Ich bitte, die einen Herren haben Zweifel, die anderen haben keinen Zweifel, folglich besteht ein Zweifel. Ich ersuche also nochmals jene Herren, welche mit der Einstellung von 20.000 fl. für die Pflasterung der Karolinengasse von der Heugasse bis zum Karolinenplatz einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.)

Ich bitte zu zählen. (Nach einer Pause:) Es sind 34 dafür; ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause:) Das ist die Majorität. Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

V. Bezirk:

Post 1. Neupflasterung der Rüdigergasse von der Grüngasse bis zur Wienstraße . . . . 10.000 fl.

Post 2. Umpflasterung der Steinbauergasse von der Gürtelstraße bis zur Malfattigasse . . . . . . 11.000 fl.

Post 3. Umpflasterung verschiedener Strecken der Hundsthurmerstraße (mit Einbesserung neuer Steine) . . . . 5.000 fl.

Post 4. Rampersdorfgasse vom Bacherplatz bis zur Siebenbrunnengasse . . . . 10.000 fl.

Referent der Budget-Commission: Meine Herren! Diesmal ist die Gefahr nicht vorhanden, dass beide Straßen angenommen werden, nachdem ich im Namen der Budget-Commission nur die Streichung einer Gasse in Antrag zu bringen habe, und zwar:

Post 4. Rampersdorfgasse vom Bacherplatz bis zur Siebenbrunnengasse mit dem Betrage von 10.000 fl., welcher vom Stadtrathe eingestellt worden ist.

Die Verhältnisse der Straße will ich den Herren mit wenigen Worten schildern, weil ich nicht voraussetzen kann, dass alle Herren die Verhältnisse dort genau kennen. Vom Ufer der Wien bis zur Bachergasse, nämlich wo diese die Rampersdorfgasse kreuzt, ist diese gepflastert; vor der städtischen Bürgerschule und Staatsrealschule mit geräuschlosem Pflaster. Weiter das Stück von der Bachergasse bis zur Kreuzung der Siebenbrunnengasse ist die Straße nicht gepflastert. Hinter dieser Straße ist nun ein Durchbruch gemacht worden; es soll diese Straße in gerader Verbindung in die Matzleinsdorferstraße münden. Dort wird jetzt demoliert und parcelliert. Da sieht es vorläufig sehr desparat aus; und weil ich in der Budget-Commission den Antrag gestellt habe, man möge diesen Theil der Rampersdorfgasse aus dem Grunde heuer nicht pflastern — ich betone das Wort heuer — weil der Verkehr kein so lebhafter ist, so kann ich Ihnen dies nur aus eigener Anschauung bestätigen. Ich bin nicht an einem Tage, sondern an verschiedenen Tagen, zu verschiedenen Zeiten hingegangen — speciell um 12 Uhr, weil dort in der Nähe sehr viele Fabriken sind und auch die Bürgerschule und die Realschule um 12 Uhr schließen — um den Verkehr anzusehen. Der Verkehr von der Bachergasse abwärts bis zur Wien und quer durch die Siebenbrunnengasse ist ein sehr lebhafter. Aber in dem Stücke Bachergasse bis zur Siebenbrunnengasse ist ein sehr minimer, ich möchte fast sagen, kein Verkehr. Außerdem will ich den Herren zur Orientierung sagen, dass diese Strecke rechts und links nur sechs Häuser aufweist. In den nächsten Jahren wird es nothwendig sein, in der Verlängerung durch den Durchbruch hinaus zur Matzleinsdorferstraße überhaupt die Straße zu regulieren, Canäle zu bauen u. s. w. Mit Rücksicht auf diese noch unfertigen Verhältnisse und den geringen Verkehr, der auf diesem Stücke besteht, das zur Pflasterung beantragt wurde, erlaubt sich die Budget-Commission, durch mich den Antrag zu stellen, heuer dieses Stück nicht zu pflastern. Ich bitte dem zuzustimmen.

Gem.-Rath Strobach: Erlauben Sie, dass ich bei dieser Gelegenheit Ihre Aufmerksamkeit auf eine Sache richte, welche ich bereits im Herbste durch einen Antrag hier Ihnen zur Kenntnis gebracht habe. Es werden im Juni sieben Jahre, dass dem Herrn Egger in der Rampersdorfgasse gegen Revers gestattet wurde, eine Mauer längs der Gasse aufzuführen. Das wurde ihm aber nur gestattet unter der Bedingung, dass er auch die Trottoirs herzustellen habe. Wie ich schon erwähnte, werden es heuer im Sommer sieben Jahre, und das Trottoir ist noch nicht fertig. Wenn schlechtes Wetter oder Staub ist, muss die Bevölkerung immer auf ungepflastertem Trottoir in Koth oder Staub herumwaten. Es ist geradezu ein Scandal. Es ist dies umso merkwürdiger, weil der Besitzer selbst sich in Beziehungen zu einzelnen hervorragenden Persönlichkeiten im Rathhaus rühmt. Die Bevölkerung ist natürlich darüber erbittert, sie sagt, es sei dies keine Gerechtigkeit.

Auf der einen Seite werden Leute, wenn sie z. B. einen hölzernen Canaldeckel haben, bestraft, dem Manne aber erlaubt

man, das Trottoir sieben Jahre lang nicht herzustellen. Es wird daher dort draußen gegen die städtischen Behörden und insbesondere gegen das städtische Bauamt furchtbar gewüthet. So viel Gerechtigkeitssinn sollte doch jeder Mensch haben, dass er, wenn er einen Vortheil genießt, auch die Nachtheile übernimmt, die damit verbunden sind.

Ich komme ferner auf die Streichung der Post „Rampersdorfgasse". Es ist eigenthümlich, dass für einen so großen, im Aufblühen begriffenen Bezirk, wie es der V. Bezirk ist, wo eine Menge neuer Straßen angelegt werden, im ganzen nur 26.000 fl. ausgesetzt werden.

Im vorigen Jahre sind 11.000 fl. ausgegeben worden, weil sich eben die Herren aus dem Bezirke nicht gemeldet und gerührt haben. Es wurde alles Mögliche gestrichen. Ich war gestern beim Collegen Becker draußen, es ist wirklich eine Wüstenei. Es ist heute noch keine ordentliche Beleuchtung draußen. Die Straßen sind keine Straßen, sondern Wege, es geht bergauf, bergab, es ist wirklich ein Scandal. Jetzt wird beantragt, auch noch die 10 000 fl. für die Rampersdorfgasse zu streichen. Es ist nur gerecht, wenn Sie den Antrag des Stadtrathes auf Einstellung dieser 10.000 fl. wieder aufnehmen. Ich stelle also den Antrag, für die Pflasterung der Rampersdorfgasse vom Bacherplatz bis zur Siebenbrunnengasse den Betrag von 10.000 fl. in das Budget wieder einzustellen.

Gem.-Rath Dr. Lueger: Meine Herren! Ich habe bereits im Stadtrathe die Aufmerksamkeit des Präsidiums auf diesen vom Vorredner berührten Fall des Trottoirmangels gelenkt. Es ist wirklich ein Scandal, meine Herren, dass der Eigenthümer dieser Realität nicht gebändigt werden kann und dass das Trottoir seit circa sieben Jahren nicht gelegt wird. Bis jetzt ist auch nichts geschehen, um die Straße frei zu machen, trotzdem diesbezüglich Beschlüsse seitens des Stadtrathes gefasst worden sind. Der Nachbar will endlich einmal parcellieren, will eventuell die Baugründe verkaufen, kann es aber nicht thun, weil Herr Egger die Mauer nicht wegnimmt. Mit einem Worte: es muss gegen den Mann mit aller Energie vorgegangen werden und ich empfehle diesen Fall der Aufmerksamkeit des hohen Präsidiums. Es ist mir auch erzählt worden, dass Egger sich der Unterstützung hervorragender Persönlichkeiten im Rathhause rühmt.

Ich habe von vornherein erklärt, dass es mir undenkbar erscheint, dass hier ein Protectionsfall vorliegt, und erwähne das nur deshalb, um die geehrten Mitglieder des Präsidiums aufmerksam zu machen, dass sie auf diesen Fall ihr besonderes Augenmerk lenken und den Mann auf Grund der vorliegenden Urkunden, welche sofort die politische Execution ermöglichen, zwingen, das Pflaster zu legen und die Straße zu eröffnen.

Das gehört, strenge genommen, nicht zu diesem Gegenstande, aber es findet sich eben kein anderer passender Punkt, an welchem man diese Angelegenheit zur Sprache bringen könnte.

Sie erlauben, dass ich noch auf den Zustand der Steinbauergasse aufmerksam mache. Es wird die Umpflasterung dieser Straße von der Gürtelstraße bis zur Malfattigasse beantragt. Es ist richtig, dass der Zustand dieser Straße ein sehr schlechter ist, aber der Zustand derselben Straße von der Malfattigasse bis hinauf — ich weiß nicht, wie die Straße heißt, auf welcher man zum Meidlinger Bahnhofe fährt — ist womöglich noch schlechter. Es sind in dieser Straße die Wasserleitungsrohre neu gelegt worden und das Pflaster ist kaum zu passieren. Dazu kommt noch das Malheur, dass rechts und links eigentlich kein Trottoir ist. Wenn schlechtes Wetter ist, muss man entweder im Tramwaygeleise oder auf der Fahrstraße gehen; anders ist es nicht möglich, diese Strecke zu passieren. Die Herren, die öfter aus Meidling in den V. Bezirk hereingehen, werden das vollauf bestätigen.

Ich stelle keinen Antrag, sondern ich lenke nur die Aufmerksamkeit der Behörden auf diese Straße, damit doch endlich einmal dort Ordnung geschaffen werde.

Was den Antrag bezüglich der Rampersdorfgasse betrifft, so sollten Sie doch wirklich keinen Anstand erheben, dieselbe zu pflastern.

Es ist diese Straße gewiss eine Zukunftsstraße ersten Ranges. Das wird auch der Herr Referent der Budget-Commission zugeben. Der Verkehr ist ein sehr bedeutender, wenigstens bis zu demjenigen Punkte, von wo an weitergepflastert werden soll, und ich glaube, es würde sich die Pflasterung dieser Straße wirklich empfehlen. Ich lenke die Aufmerksamkeit der Behörden auf diese Straßen, welche sich in einem unglaublichen Zustande befinden.

Im vorigen Jahre ist die Wienstraße gepflastert worden, von dem Punkte an, wo die Tramway hinaufgeht bis zur Rudolfsbrücke. Heuer wird von der Wienstraße nichts gesprochen. Das Pflaster auf derselben von der Rudolfsbrücke stromaufwärts bis zur Grüngasse befindet sich in einem ganz merkwürdigen Zustande. Meine Herren! In diesem Pflaster- sind solche Geleisespuren eingefahren, als wäre diese Strecke nicht gepflastert, sondern beschottert. Es ist eine Grube nach der anderen dort. Ich weiß nicht, wie das kommt. Wenn die Straße ausgebessert werden kann, so soll es schleunigst geschehen, vielleicht mit Zuhilfenahme neuer Steine. Aber etwas muss geschehen. Denn, wie gesagt, die Straße ist manchmal unpassierbar und die Herren, die sie gesehen haben, werden zugeben, dass der Zustand einer solchen Straße nicht geduldet werden darf.

Es ist neben dem Tramwaygeleise durch die schweren Wägen ein förmliches Geleise in das Pflaster hineingelegt worden. Ich würde daher bitten, dass diesen meinen Bemerkungen genügende Aufmerksamkeit geschenkt werde. Jedenfalls empfehle ich Ihnen die Trottoirfrage und bitte den Herrn Vorsitzenden — ich habe das auch im Stadtrathe schon öfter gethan — diesem Punkte seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Ich kann der Versammlung mittheilen, dass die Aufträge wegen Beseitigung der Übelstände hinausgegangen sind und dass die Firma Egger den Auftrag erhalten hat, die Mauer zu beseitigen und das Trottoir längstens bis zum 15. April herzustellen.

Gem.-Rath Becker: Meine Herren! Es sind bereits über drei Jahre, da habe ich — es war auch bei Gelegenheit der Budget-Debatte — auch ein Ansuchen an den löblichen Gemeinderath gestellt, es möge die Wolfganggasse, die zum vierten Theile noch nicht gepflastert ist — d. i. nämlich von der Leister'schen Fabrik bis zum Gasthause Dunkel — gepflastert werden. Ich war sogar so bescheiden, zu erklären, dass wir sogar zufrieden sind, wenn das Pflaster nur zweiter Qualität ist. Es sind nun drei Jahre verflossen, und glauben Sie, dass da irgendetwas geschehen ist? Gar nichts, vielleicht deshalb, weil ich damals den Betrag nicht ausgesprochen habe, der dafür bestimmt werden sollte. Der Herr Bürgermeister hat aber erklärt — und das ist auch vom Plenum angenommen worden — dass er die Angelegenheit dem

Stadtrathe übergeben und dass derselbe zur Berathung kommen werde; es ist aber, wie gesagt, noch gar nichts geschehen.

Meine Herren! Wenn Sie die Wolfganggasse nur sehen würden! Es ist dort ein Pflaster dritter oder vierter Qualität von Steinen, es sind lauter Löcher darin. Ich möchte nur wünschen, dass das geehrte Präsidium dort mit einem schönen Federwagen fahren sollte, um zu sehen, was das für ein Pflaster ist. Es gibt vielleicht in ganz Wien kein solches Pflaster. Ich bin gewiss bescheiden in meinen Wünschen, ich verlange nicht viel, weil ich doch weiß, dass das Geld nicht im Vorrathe da liegt. Ich verlange nicht, wie für den I. Bezirk, geräuschloses Pflaster, weil das zuviel Geld kosten müsste; ich verlange auch nicht, wie für den II. Bezirk, wo an dem Pflaster eigentlich gar nichts fehlt, dass man das Trottoir umpflastern soll — alles das verlange ich nicht, aber dieses Stück — es sind ungefähr 200 m und nicht mehr — bitte ich doch pflastern zu lassen, und meinen diesbezüglichen Antrag anzunehmen. Mein Antrag lautet: „Die Wolfganggasse sei von der Leister'schen Fabrik bis zum Gasthause Dunkel mit Pflaster zu versehen."

Ich glaube, dass das kaum 2000 fl. ausmacht, weil die Steine alle im Depot liegen; es wird vielleicht nur 1000 fl. kosten, ich beantrage aber 2000 fl. und bitte diesen Antrag zu unterstützen.

Gem.-Rath Dr. Huber: Ich bin dem Herrn Referenten sehr dankbar, dass er sich der Mühe unterzogen hat, nach Margarethen zu kommen und in Augenschein zu nehmen, wie es sich mit der Straße verhält. Es wäre noch viel schöner von ihm gewesen, wenn er sich mit den berufenen Vertretern des Bezirkes ins Einvernehmen gesetzt hätte, die ihn auf dieses oder jenes aufmerksam gemacht hätten. Das wäre besonders schön gewesen. Ich würde vor allem den Herrn Referenten gebeten haben, nicht gerade um 12 Uhr zu gehen. Es ist richtig, dass dort die Arbeiter aus der Gridl'schen Fabrik hinausgehen, aber nicht ganz zutreffend ist es, dass in dieser Stunde die Hauptentleerung der Realschule und der Bacher'schen Schule stattfindet. Die Hauptentleerung geschieht eine Stunde früher.

Nachdem der Herr Referent diese Gegend zu kennen scheint, muss ich ihn aufmerksam machen, dass dort, wo die Rampersdorfgasse in die Siebenbrunnengasse endet, nicht nur dort, wo der Durchbruch in Aussicht genommen ist, sondern sowohl unten wie weiter hinauf in der Verbindungsstraße gegen Matzleinsdorf man Fuhrwerk genug sehen kann, und es wäre sehr schön gewesen, wenn der Herr Referent die Spengergasse und die Nikolsdorfergasse in Augenschein genommen hätte, und zwar nicht unmittelbar um 12 Uhr, wo die Fuhrleute frühstücken (Heiterkeit), denn da würde er Fuhrwerk genug gesehen haben. Ich bin ein naher Nachbar und da sehe ich Fuhrwerk genug. Ich bitte den Herrn Referenten, mir die Ehre seines Besuches zu schenken, ich werde ihn gewiss freundlich empfangen (Heiterkeit), und da werde ich ihm so viel Fuhrwerk zeigen, dass er zufrieden ist.

Weil der Herr Referent die Sache von der Rampersdorfgasse so wunderbar dargestellt hat, muss ich auf diese sehr malerische und pittoreske Schilderung eingehen. Der Herr Referent sagt, in dem Theile, um den es sich handelt, sind zu beiden Seiten sechs Häuser. Was will der Herr Referent damit sagen? Dass wegen der sechs Häuser die Sache nicht der Mühe wert ist. Es handelt sich darum: Ist dieser Theil der Straße rechts und links verbaut oder nicht? Der Herr Referent hat uns hierüber nicht aufgeklärt. Vielleicht war es sehr trübe und er hat es nicht gesehen, wie er draußen war. (Heiterkeit.) Ich sage, dass die Straße rechts und links verbaut ist. Entweder sind diese Häuser rechts und links sehr breit, dann sind es großartige Gebäude und man muss ein Pflaster herrichten, oder die Straße ist sehr kurz und dann kostet die Pflasterung sehr wenig, dann kann man es noch leichter thun. So ist die Geschichte mit den fraglichen sechs Häusern. Ich weiß wohl auch, dass Margarethen nicht zugrunde geht, wenn dieses Stück nicht gepflastert wird.

Nun sollte man auf den Bezirk auch ein bisschen Rücksicht nehmen. Die Bezirksvertretung hat eine Speisekarte von zehn verschiedenen Straßen überreicht. (Referent der Budget-Commission: Elf Straßen!) Ich danke sehr! Diese Berichtigung nehme ich sehr gerne an, ich hätte in meinen Notizen nur umzublättern gebraucht, dann hätte ich die elfte Straße gefunden. Davon ist eigentlich nur die eine Straße angefangen und man hat etwas hinzugesetzt, was weniger kostet. Wenn man das ganze Pflaster-Präliminare durchgeht, ergibt sich folgendes Resultat: Es gibt nur einen Bezirk von allen neunzehn, wo das Pflaster-Präliminare noch geringer ist wie in Margarethen, das ist der XI. Bezirk, der mit 25.000 fl. bedacht ist. Dann kommt der XIV. Bezirk, der hat 26.000 fl. Nun sehen Sie, bei Margarethen, einem Bezirke, der ohnehin zur Hälfte noch gar nicht gepflastert ist, da rauft man sich, und die ausgezeichnete Commission für das Budget findet, man braucht auch dieses Stück nicht; Margarethen hat so wenig Pflaster, da kann dieses Stück auch noch ungepflastert bleiben; Margarethen, mit seinen 86.000 Einwohnern, kann auch so weiter vegetieren! Wozu braucht denn da die Straße gepflastert zu sein? Das ist dem Herrn Budget-Referenten ganz gleichgiltig, wenn Staub von der ungepflasterten Straße der Bacherschule zugeweht wird. Das geniert ihn nicht, er geht an einem schönen trockenen Tag hinaus, wo der Wind nicht weht. Da ist auch der Staub etwas geringer. So sind die Sachen. Sie können allerdings den Antrag ebenso ablehnen, wie es die Budget-Commission gethan hat. Aber was man sich in Margarethen darüber denkt, müssen Sie sich auch gefallen lassen. Dass man sich da nicht viel Schönes denken wird, ist begreiflich. Ich schließe mit dem, dass ich Sie doch bitte, nicht jener Stimmung Raum zu geben, welche hier der Herr Budget-Referent in Margarethen in der Rampersdorfgasse aufgenommen hat, sondern einem Margarethener zu glauben, der das nicht um 12 Uhr immer sieht, sondern Tag und Nacht auch riecht, der dürfte doch einen besseren Geruch haben von der Straße. Ich bitte Sie daher, dem Antrage des Stadtrathes Ihre Zustimmung zu geben.

Gem.-Rath Stehlik: Sie werden es sonderbar finden, meine Herren, dass ich auch für den V. Bezirk spreche; aber, meine Herren, ich muss Ihnen sagen, ich war vor einigen Tagen draußen und bin etwas später gefahren — es war nicht gar so spät, 10 Uhr — und es war schon sehr finster, wie ich nach Hause gegangen bin. Ich konnte nicht weiterkommen, ob Sie mir's glauben oder nicht. Das war in der Wolfganggasse. Ich musste mir jemanden nehmen, der mir mit einer Laterne vorangegangen ist, um von dort nach Hause zu gehen. Das sind Zustände, gegen welche die in Kecskemet anständiger sind. Die Leute gehören doch zu Groß-Wien. Es stehen dort Fabriken, und ich will vom Pflaster absolut nichts sagen, das überlasse ich den Herren Vertretern des V. Bezirkes; aber geben Sie wenigstens Petroleumlampen hin, ich will nicht sagen Gas. Ich weiß, warum Sie kein Gas dorthin leiten,

weil nämlich, wenn Setzungen vorkommen, die Rohre brechen. Aber eine Beleuchtung sollten Sie geben. Wenn ein Privater einen Grund verkauft oder kauft, so plankt er ihn aus Anstand ein, damit niemand in die Grube hineinfällt. Die Gemeinde thut das nicht. Was sie anderen befiehlt, das unterläßt sie. Das waren dort meine Gedanken, und ich habe mir gedacht: Mein Gott! Groß-Wien verdient es nicht anders! Ich freue mich, dass die Vertreter des V. Bezirkes sich gerührt haben, aber ich habe es auch sagen müssen und ich habe nur mein Bedauern ausgedrückt für die Leute, die dort wohnen.

Gem.-Rath Becker: Meine Herren! Es freut mich sehr, dass mein College sich um diese Gegend angenommen hat, aber ich muss erklären, zu meiner Befriedigung hat er gesehen, wie es dort aussieht. Ich habe aber einen Antrag eingebracht, und es ist bereits über die ganzen Übelstände in dieser verlängerten Wolfganggasse überhaupt schon im Stadtrathe ein Beschluss vielleicht gefasst worden, ich weiß es nicht. Ich habe angesucht, entweder Gas- oder Petroleumlampen anzubringen. Ich möchte nur den Herrn Bürgermeister fragen, ob überhaupt etwas geschehen ist, weil ich glaube, es müsste doch schon erledigt sein.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Der Gegenstand liegt noch nicht vor. Wenn der Herr College sich in das Präsidium bemüht und auf den Gegenstand aufmerksam macht, so wird er sofort urgiert werden, und genügt diese Bemerkung gleichfalls, um den Gegenstand zu urgieren und nachzusehen, wo er sich befindet.

Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet. Die Debatte ist geschlossen. Der Herr Referent des Stadtrathes hat das Schlusswort.

Referent des Stadtrathes: Was die Angelegenheit des Trottoirs in der Rampersdorfgasse betrifft, so ist dieselbe durch den Herrn Vorsitzenden richtiggestellt worden. Der Theil in der Wienstraße zwischen der Rudolfsbrücke und der Grüngasse kann im currenten Wege aus dem Pauschale von 200.000 fl. repariert werden.

Was die Wolfganggasse betrifft, so ist der obere Theil derselben, soviel bekannt, noch nicht canalisiert und es schweben wegen Ablenkung des Verkehres und Ordnung der Grundverhältnisse noch Unterhandlungen. Es wird also demnächst die Angelegenheit im Stadtrathe zur Erledigung und dann wieder an den Gemeinderath gelangen.

Referent der Budget-Commission: Meine Herren! Ich habe nicht viel zu erwidern, aber auf einiges möchte ich doch reflectieren. Ich muss nämlich betreffs der letzten Gasse, die mein Herr College zur Linken erwähnte, bemerken, dass die Wolfganggasse eine jener Gassen ist, die von der Bezirksvertretung beantragt wird und vom Bauamte mit 35.500 fl. veranschlagt wurde. Die Arbeit wurde jedoch weder vom Magistrate noch vom Stadtrathe als schon heuer nothwendig anerkannt, aus Gründen, die der Herr Stadtraths-Referent bereits angegeben hat.

Weiters hat einer der Herren den Vorwurf gemacht, dass geräuschlose Straßen nur im I. und II. Bezirke hergestellt werden und da will ich nun constatieren, dass im II. Bezirke bisher keine geräuschlose Straße hergestellt wurde und auch keine in Antrag ist. Ich bitte das gütigst zur Kenntnis zu nehmen.

Weiters muss ich dem Herrn Collegen, der sich so warm um den V. Bezirk angenommen hat, in etwas berichtigen. Der Herr College hat gemeint, dass für den V. Bezirk viel zuwenig beantragt wird und dass dies in gar keinem Vergleiche zu den anderen Bezirken steht. Nun, meine Herren, nehmen Sie mir es nicht übel, aber ich glaube, diesen Standpunkt kann man nicht so ziffermäßig feststellen; es muss doch die Nothwendigkeit vorliegen, denn sonst könnte ich Ihnen eine Rechnung geben, die Ihnen gewiss nicht convenieren wird.

Nehmen Sie z. B. an, es werden hier vom Stadtrathe für den V. Bezirk 36.000 fl. veranschlagt. Dieser Bezirk hat nach amtlichen Berichten ein Ausmaß von 254 ha. Wenn Sie z. B. den II. Bezirk in Vergleich ziehen, welcher 3100 ha misst — ich rechne da nicht nur die 29.000 fl., welche für Pflasterungen im II. Bezirke angesprochen werden, sondern den ganzen Betrag für Herstellungen mit 76.000 fl. — so müssten Sie für diesen Bezirk allein 216.000 fl. ausgeben. Ich glaube aber nicht, dass es den Herren passen würde, wenn man das rechnungsmäßig nach dem Ausmaße der Bezirke behandeln würde. Das ist also ein Standpunkt, den wir aus verschiedenen Gründen nicht acceptieren sollen.

Was der Herr Dr. Lueger betreffs der Fortsetzung der Reinprechtsdorferstraße gesagt hat, dass dieselbe eine Zukunftsstraße ist, so ist das richtig und ich glaube auch erwähnt zu haben, dass dort ein Durchbruch zur Verbindung mit der Matzleinsdorferstraße geplant ist und dass im nächsten Jahre dieses Stück gemacht werden soll. Es stimmt dies also mit meiner Behauptung überein.

Sehr danken muss ich dem Herrn Gem.-Rathe Dr. Huber, dass er mich in so officieller Weise zu sich geladen hat. Auf das Gabelfrühstück kann ich wohl nicht reflectieren, weil dies eine Mahlzeit ist, welche ich nie einnehme, aber ich werde ihn gewiss besuchen. Dass ich jedoch uninformiert hingegangen sei, muss ich bestreiten, und ich glaube, dass schon mein Einwurf das bestätigen wird. Ich lese die Eingaben der Herren Bezirksvorstände genau durch und vergleiche hiemit die Anträge des Stadtbauamtes und die verschiedenen Magistratsverhandlungen und komme dann zu allen diesen Schlüssen.

Ich darf ja wohl, wenn ich vor eine so ansehnliche Versammlung trete, wo alle Herren ja auch informiert sind, insbesondere die Herren aus den betreffenden Bezirken, nicht mit Sachen kommen, bei denen man corrigiert wird. Dass z. B. dort die Häuser schon sechs Jahre stehen, glaube ich auch erwähnt zu haben, und ich glaube, der Herr College wird dies nur überhört haben. Ich bin ja dafür, dass die Straßen gepflastert werden; alle Straßen sollen gepflastert werden, aber ich meine, dieser Theil ist nicht so dringend, dass er nicht auf das nächste Jahr verschoben werden könnte.

Es ist also gar keine Animosität gegen den einen oder anderen Bezirk; der V. Bezirk liegt mir speciell am Herzen, weil er der Bezirk ist, in welchem ich das Licht der Welt erblickte, er hat also für mich gewiss Interesse. Ich bitte dies in ebenso gemüthlicher Weise aufzunehmen, wie der Herr Collega mich apostrophiert hat; ich bitte Sie aber, in Anbetracht unserer Finanzen diese Straße zu streichen und auf das nächste Jahr zu verschieben.

Gem.-Rath Dr. Huber (zur Berichtigung): Der Herr Referent hat jetzt die Sache so dargestellt, als ob ich Schlüsse aus dem Flächenmaße des Bezirkes Margarethen gezogen hätte. Das habe ich nicht gethan, von dem Ausmaße, der Größe des V. Bezirkes habe ich nicht ein Wort gesprochen. Wie also der Herr Referent dazukommt, weiß ich nicht, und es scheint doch, wie es nach seiner Ansicht bei mir der Fall war, mit seinen Ohren nicht recht zusammenzugehen. (Heiterkeit.) Ich habe gesagt — und ich bitte jetzt den Herrn Referenten, die Güte zu haben und auf-

zupassen — dass der Bezirk Margarethen mit Rücksicht auf seine Bevölkerungszahl von 86.000 Menschen und mit Rücksicht darauf, dass ohnehin der größte Theil noch nicht gepflastert ist, doch wenigstens das beanspruchen könnte, dass er ein bisschen mit den anderen Bezirken gleichgehalten wird.

Das habe ich gesagt; also ich bitte es auch recht gemüthlich hinzunehmen. (Heiterkeit.)

Gem.-Rath Strobach: Ich möchte mir nur erlauben, die Bemerkung zu machen, beziehungsweise richtigzustellen, dass das Erfordernis der Pflasterung sich nicht immer nach dem Ausmaße, sondern in erster Linie nach der Bauthätigkeit, welche im Bezirke platzgreift, und nach dem Verkehre richtet.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Wir schreiten zur Abstimmung. Gegen die drei ersten Posten im V. Bezirke ist keine Einwendung erhoben worden, nämlich Rüdigergasse, Steinbauergasse und Umpflasterung in verschiedenen Strecken der Hundsthurmerstraße mit 10.000 fl., 11.000 fl. und 5000 fl. Die drei Posten sind angenommen.

Die Herren, welche mit dem Antrage des Stadtrathes, dass für die Umpflasterung der Rampersdorfgasse vom Bacherplatz bis zur Siebenbrunnengasse ein Betrag von 10.000 fl. ins Präliminare eingestellt werde, bitte ich die Hand zu erheben. (Geschieht.) Es ist die Majorität. Der Antrag ist angenommen.

Herr Gem.-Rath Becker hat den Antrag gestellt, es sei die Wolfganggasse von der Leister'schen Fabrik bis zum Gasthaus Dunkel zu pflastern und sei hiefür ein Betrag von 2000 fl. einzustellen.

Jene Herren, welche dafür sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Nach einer Pause:) Minorität. Abgelehnt.

Referent des Stadtrathes (liest):

VI. Bezirk:

Post 1. Stumpergasse (Umpflasterung)	25.600 fl.
Post 2 Neupflasterung der Amerlingstraße von der Damböckgasse bis zur Gumpendorferstraße . . .	11.000 fl.
Post 3. Umpflasterung der Wallgasse von der Strohmayergasse bis zur Stumpergasse	18.000 fl.
Post 4. Umpflasterung der Gumpendorferstraße von der Dreihufeisengasse bis zur Stiegengasse . . .	17.600 fl.
Erfordernis für den VI. Bezirk .	72.200 fl.

Referent der Budget-Commission: Jetzt hoffe ich doch Ihre Zufriedenheit dadurch zu erlangen, dass ich Ihnen einen Antrag auf Streichung stelle, gegen den wohl auch die Herren vom Bezirke nichts einzuwenden haben werden.

Ich beantrage nämlich, die Post 3 mit 18.000 fl. zu streichen, weil die Arbeit mit Rücksicht auf die Eröffnung des Raimund-Theaters bereits ausgeführt ist. Ich bitte daher, den Betrag ins Budget nicht mehr einzustellen.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Es ist niemand zum Worte gemeldet. Der Herr Stadtraths-Referent hält die Post nicht mehr aufrecht.

Gegen die übrigen Posten Stumpergasse und Amerlingstraße, dann Gumpendorferstraße mit 25.600 fl., 11.000 fl. und 17.600 fl. ist keine Einwendung erhoben. Die Posten sind angenommen.

Referent des Stadtrathes: VII. Bezirk, Umpflasterung der Mariahilferstraße von Or.-Nr. 30 bis zur Zollergasse 40.000 fl.

Referent der Budget-Commission: Meine Herren, hier beantrage ich keine Streichung, sondern einen Zusatz, nämlich es mögen 4000 fl. eingestellt werden zur Pflasterung der Seidengasse im Anschlusse bis zur Zieglergasse.

Ich bitte, diesem Antrage zuzustimmen. Der VII. Bezirk ist fast vollständig gepflastert und es ist nothwendig, dass auch dieses kleine Stück gepflastert wird. Ich bitte daher, die Einstellung der 4000 fl. zu bewilligen.

Gem.-Rath Frauenberger: Es ist nicht zu leugnen, dass bei den Straßenpflasterungen ziemlich viele Bezirkswünsche geltend gemacht werden; es ist das auch ganz erklärlich, weil die Vertreter der einzelnen Bezirke am besten wissen, ob gepflastert werden soll oder nicht.

Ich muss daher — obgleich ich das für einen kleinen Fehler halte — auch in diesen Fehler verfallen, und bitte Sie, den Antrag, den ich stellen werde, anzunehmen. Ich wundere mich nämlich sehr, dass der Herr Referent für den VII. Bezirk bloß vorschlägt die Umpflasterung der Mariahilferstraße von Or.-Nr. 30 bis zur Zollergasse. Die Mariahilferstraße ist eine Straße, welche theils zum VI., theils zum VII. Bezirke gehört und es wird daher für den VII. Bezirk eigentlich nur ein Betrag von 20.000 fl. zur Verausgabung beantragt.

Nun wird hier vom Herrn Referenten der Budget-Commission vorgeschlagen, dass auch die Seidengasse bis zur Zieglergasse gepflastert werden soll und wird dafür ein Betrag von 4000 fl. eingesetzt. Ich möchte bitten, dass die Seidengasse nicht bis zur Zieglergasse, sondern gleich bis zur Hermanngasse gepflastert wird. Das dürfte ungefähr im ganzen den Betrag von 11.000 fl. erfordern. Ich möchte Sie daher bitten, meine Herren, dass Sie meinem Antrage Ihre Zustimmung geben.

Gem.-Rath Zweig: Meine Herren! In der Budget-Commission wurde für die Seidengasse gar kein Betrag eingesetzt. Ich habe dort den Antrag gestellt, man möge das Stück von der Schottenfeldgasse bis zur Zieglergasse in die Pflasterung einbeziehen und die Budget-Commission hat hiefür 4000 fl. bewilligt. Nachträglich erst habe ich erfahren, dass diese 4000 fl. schon im vorigen Jahre eingestellt waren, dass aber dieses Stück nicht zur Ausführung gekommen ist. Da nun wegen des kleinen Stückes von der Zieglergasse bis zur Hermanngasse im nächsten Jahre wieder eine neue Offertverhandlung ausgeschrieben werden müsste und wenn heuer schon die Pflasterung von der Schottenfeldgasse bis zur Zieglergasse durchgeführt werden soll, es jedenfalls angenehmer wäre und billiger kommen würde, wenn dies alles in einem geschieht, so möchte ich die Herren bitten, für den Antrag Frauenberger einzutreten. Als Mitglied der Budget-Commission kann ich nur für die 4000 fl. eintreten. Ich bitte aber im Interesse der Durchführung der Seidengasse den ganzen Betrag, der nicht mehr als 10.000 bis 11.000 fl. ausmachen wird, zu bewilligen.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Referent des Stadtrathes: Ich habe nichts zu bemerken.

Referent der Budget-Commission: Ich will nur bemerken, dass allerdings im vergangenen Jahre für die Seidengasse 10.800 fl., und zwar für die Neupflasterung der Seidengasse von der Kaiserstraße bis zur Zieglergasse eingestellt waren, dass dieser Betrag jedoch nicht ausreichte. Infolge dessen konnte nur bis zur Schottenfeldgasse gepflastert werden. Was nun die weiteren Anträge betrifft, so muss ich bemerken, dass von Seite der Bezirksvertretung allerdings die Pflasterung der Hermanngasse, und zwar von der West-

bahnstraße bis zur Seidengasse beantragt war, und die Kosten, die hiefür berechnet werden, sind für altes Steinpflaster 2800 fl. Mir steht es natürlich nur zu, die Anträge der Budget-Commission aufrecht zu erhalten, und ich muss es den Herren überlassen, ob sie irgend ein Mehr thun wollen oder nicht.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Gegen Post 1 „Umpflasterung der Mariahilferstraße von Or.-Nr. 30 bis zur Zollergasse 40.000 fl." ist keine Einwendung.

Zu Post 2 „Pflasterung der Seidengasse im Anschlusse bis zur Zieglergasse" hat Herr Gem.-Rath Frauenberger einen weitergehenden Antrag gestellt.

Er beantragt die Pflasterung bis zur Hermanngasse und als einzustellenden Betrag 11.000 fl. Diesen Antrag bringe ich zuerst zur Abstimmung.

Die Herren, welche mit diesem weitergehenden Antrage einverstanden sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Es ist die Minderheit. (Widerspruch.) Da ein Zweifel geäußert wird, bitte ich um die Gegenprobe. (Nach einer Pause:) Der Antrag ist abgelehnt. (Widerspruch.) Es waren 24 dafür, es sind aber mehr als 48 Herren anwesend. (Gem.-Rath Frauenberger: Die anderen haben sich der Abstimmung enthalten.)

Der Gemeinderath ist beschlussfähig, wenn wenigstens 46 Mitglieder anwesend sind. Es sind 63 Herren anwesend; 32 Herren sind also die Majorität; nachdem sich 32 Herren für den Antrag nicht ausgesprochen haben, so ist der Antrag abgelehnt. (Rufe: Das ist nicht richtig!)

Gem.-Rath Frauenberger (zur Geschäftsordnung): Ich glaube, dass die Abstimmung nicht verstanden worden ist; ich möchte daher um nochmalige Abstimmung bitten.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Wünscht die Versammlung die nochmalige Abstimmung? (Rufe: Nein!) Ich habe klar und deutlich gesagt, dass Herr Gem.-Rath Frauenberger bei Post 2 einen weitergehenden Antrag gestellt hat, nämlich „Pflasterung bis zur Hermanngasse mit einem Aufwande von 11.000 fl.". Für diesen Antrag haben 24 Herren gestimmt, also weniger als die Häfte; der Antrag ist daher abgelehnt.

Nun bitte ich die Herren, welche mit der Einstellung von 4000 fl. im Sinne der Anträge der Budget-Commission einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Gem.-Rath Gregorig (zur Geschäftsordnung): Ob diese Straße nun gepflastert ist oder nicht, das ist mir gleichgiltig, Herr Vorsitzender; aber der Usus, der bei der Abstimmung gepflogen wird, ist unbedingt unrichtig. Sobald eine Auszählung stattfindet, so haben diejenigen gestimmt, die „für" oder „gegen" gestimmt haben; die sich der Abstimmung enthalten haben, zählen nicht mit. In diesem Falle haben 24 Herren dafür gestimmt und bei der Gegenprobe haben sich 15 erhoben, folglich ist der Antrag angenommen. An der Sache liegt mir nichts, aber bei der Abstimmung ist nicht correct vorgegangen worden.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Ich bitte, ich habe dagegen zu bemerken, dass nach der Theorie des Herrn Vorredners es auch vorkommen könnte, dass bei irgendeiner Abstimmung ein Beschluss von 10 Gemeinderäthen gefasst werden könnte. Das geht aber nicht; es muss die Hälfte der Anwesenden dafür stimmen.

Referent des Stadtrathes (liest):

„VIII. Bezirk. Neupflasterung der Feldgasse von Or.-Nr. 13 bis zur Alserstraße (mit doppelt geritzten Steinen) . . 18.500 fl.; Umpflasterung der Langegasse von Or.-Nr. 36 bis 40 (geräuschlos) 7500 fl.; Umpflasterung der Lenaugasse 10.000 fl., zusammen 36.000 fl."

Die Budget-Commission ist mit allen diesen Anträgen einverstanden. Ich bitte um die Annahme.

Gem.-Rath Hawranek: Ich habe gegen diese Post gar nichts einzuwenden, aber ich möchte nur einen Wunsch äußern, dass mit der Pflasterung nicht so spät angefangen werde, wenn schon die Aufnahmen in die Schule stattfinden. In diesem Falle ist auch ein Theil bei der Schule zu pflastern. Meistens wird im Herbste damit angefangen, und da müssen die Kinder über Stock und Stein klettern, und tritt schlechtes Wetter ein, so ist das ein schauderhafter Zustand. Ich glaube, dass man in den heißen Sommermonaten die meisten Pflasterungen vornehmen sollte, und das ist auch für die anderen Bezirke, nicht nur für den VIII. Bezirk, sehr praktisch. Ich würde also den Wunsch äußern, dass die Pflasterungen hauptsächlich dort, wo Schulen in der Nähe sind, in den Sommermonaten geschehen und nicht im Herbste.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Im Nachhange zu meiner früher gemachten Bemerkung mache ich den Herrn Gem.-Rath Gregorig darauf aufmerksam, dass der erste Satz des § 42 ausdrücklich bestimmt: „Zu einem giltigen Beschlusse des Gemeinderathes ist die absolute Stimmenmehrheit der Anwesenden erforderlich."

Gem.-Rath Gregorig: Es ist richtig; ich habe mich nur geirrt.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Dann ist die Sache erledigt. Wünscht noch jemand das Wort? (Niemand meldet sich.) Es ist nicht der Fall. Ich erkläre die Anträge für angenommen.

Herr Gem.-Rath Hawranek hat nur einen Wunsch ausgesprochen; demselben wird nach Möglichkeit Rechnung getragen werden.

Referent des Stadtrathes: IX. Bezirk. Umpflasterung der Alserbachstraße von der Nussdorferstraße bis zur Liechtensteinstraße 20.000 fl., Regulierung der Lazarethgasse vom Thore der Irrenanstalt bis zum Zimmermannplatze 40.000 fl., Grünethorgasse von der Müllnergasse bis zur Servitengasse . . . .

Hier kommt ein Antrag der Budget-Commission.

Referent der Budget-Commission: Es hat sich, nachdem diese Anträge zusammengestellt waren, der Bezirksvorstand des IX. Bezirkes an den Magistrat und den Stadtrath gewendet, es möge an Stelle der Grünethorgasse, welche mit 13.000 fl. eingestellt ist und die von der Bezirksvertretung im Präliminare für dieses Jahr nicht in Antrag gebracht war, die Wasagasse, eine weit dringendere und für den Verkehr weit wichtigere Straße, gepflastert werde, und zwar von der Maria Theresienstraße bis zur Türkenstraße, vor dem Gymnasium, geräuschlos. Die Kosten würden 11.000 fl. betragen.

Ich bitte also, an Stelle der Grünethorgasse die Wasagasse mit 11.000 fl. anzunehmen, wodurch auch die Wünsche des Bezirkes erfüllt sind.

Gem.-Rath Schuh: Der IX. Bezirk ist nach meiner Anschauung in Bezug auf die Pflasterung ein Aschenbrödel. (Oho-Rufe.) Wenn Sie mich zur Irrenanstalt begleiten wollen, so werden Sie dort die Lazarethgasse finden, die hier mit einem Betrage von 40.000 fl. eingesetzt ist. Das ist aber nur der halbe Theil der Straße. Nachdem diese Straße die Verbindungsstraße von Hernals gegen die Brigittenau ist und auf dieser Straße ununterbrochen und den ganzen Tag eine immense Zahl von Fuhrwerken verkehrt, beantrage ich hiemit, dass die Lazarethgasse voll-

ständig bis zur Spitalgasse gepflastert werde, weil die Straße in einem Zustande ist, dass, wenn Regenwetter eintritt, Sie dieses Kothmeer durchaus nicht passieren können. Andererseits ist eine solche Staubentwicklung vorhanden, dass man sagen muss, es ist eine der miserabelsten Straßen.

Ein weiterer Wunsch, der von der Budget-Commission ganz außeracht gelassen worden ist, ist eine Straße, welche in der neueren Zeit ausgebaut worden ist, nämlich die Fuchsthalergasse. Die Fuchsthalergasse besitzt 20 bis 30 ganz neugebaute Häuser, sie ist die Verbindung zwischen Währing und der Brigittenau. Diese Straße ist eine Bergstraße und wenn sie nicht gepflastert, respective geschottert wird, können keine leichten und noch viel weniger schwere Fuhrwerke daselbst passieren.

Ich bitte, nicht nur die Lazarethgasse vollständig auszupflastern, sondern auch einen Betrag für die Fuchsthalergasse ins Budget aufzunehmen.

Ein weiterer Übelstand im IX. Bezirke ist, dass die Berggasse wie die Kolingasse noch nicht gepflastert sind. Beide Straßen sind ein Bedürfnis und ich würde Sie bitten, meinen Antrag wegen Pflasterung dieser Straßen zu unterstützen.

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Wenn von einigen Seiten der Ruf laut geworden ist, dass der IX. Bezirk nicht das Aschenbrödel ist, so hat schon College Schuh darauf hingewiesen, dass unter diesen 71.200 fl., welche im Präliminare eingestellt sind, 40.000 fl. eigentlich für Straßenregulierung und nicht für die Pflasterung bestimmt sind, so dass das wirkliche Pflasterpräliminare eigentlich nur 31.200 fl. beträgt. Nächst dem XI. und XIV. Bezirke ist kein Bezirk so stiefmütterlich bedacht wie der IX. Bezirk. Auf eines möchte ich aufmerksam machen. So wünschenswert auch die Anregung des Genossen Schuh ist, so ist sie derzeit aus technischen Gründen nicht durchführbar. Es kann die Lazarethgasse jetzt nicht gepflastert werden. Dort findet erst die Regulierung statt, und zwar eine Anschüttung von ungefähr 2 m Höhe. Es muss sich erst das ganze Material setzen, und erst wenn die Setzung stattgefunden hat, kann gepflastert werden. Ich bitte also, auf diese Anregung nicht einzugehen; ich als Vertreter des Bezirkes muss selber sagen, dass wir, im Falle jetzt gepflastert würde, im nächsten Jahre wieder mit einer Neupflasterung kommen müssten. Wünschenswert wäre die Pflasterung der Fuchsthalergasse und stand diese Pflasterung auch auf dem Wunschzettel des Bezirksausschusses. Endlich wurde die Wasagasse von der Budget-Commission aufgenommen. Ich bitte, dieselbe in dieser Weise durchzuführen, wie sie geplant ist, vor dem Wasagymnasium mit geräuschlosem Pflaster.

Einen berechtigten Wunsch erlaube ich mir, Ihnen noch vorzutragen. Ich bitte, er ist ein unendlich kleiner, und aus diesem Grunde erwarte ich, dass er gewährt wird. Es ist im Interesse des Unterrichtes und der Schule. In der Alserbachstraße wurde im Jahre 1875 ein geräuschloses Pflaster vor der Schule gelegt, und zwar bis wo die Schule anfängt resp. aufhört. Dieses sogenannte intermittierende Geräusch beim Übertritt der Wägen vom Granitpflaster auf das Holzstöckelpflaster und umgekehrt, wirkt unendlich störend auf den Unterricht. Nebenbei sei bemerkt, dass die Alserbachstraße geradezu eine Weltverkehrsader ist. Sie verbindet den Norden mit dem Westen und theilweise mit dem Südwesten. Den ganzen Tag bewegt sich ein unendlicher Park von schwerem und leichtem Fuhrwerke auf derselben und wird hiedurch der Unterricht dort gestört.

Ich stelle nicht den Antrag, dass das geräuschlose Pflaster auch in der Marktgasse, in welche die Schule hineinreicht, gelegt werde, aus dem einfachen Grunde nicht, weil dort die Niveauverhältnisse noch nicht geregelt sind, und wir in einigen Jahren, wenn das Haus neben der Schule gebaut wird, das Pflaster entfernen müssten, geräuschloses Pflaster jedoch, welches entfernt wird, keinen Wert besitzt. Ich bitte, aus diesem Grunde, acceptieren Sie meinen Antrag, 10 m aufwärts und 10 m abwärts der Schule die Straße mit geräuschlosem Pflaster zu pflastern. Die Straße hat eine Breite von 15 m, der Herr Magistratsrath wird das bestätigen, das macht in Summe 300 m² und zu 8 fl. 50 kr. inclusive Unterbau beträgt die ganze Summe 2550 fl. Das ist ein minimaler Betrag, wenn Sie ausrechnen, dass für Pflasterungen im IX. Bezirke nur 31.200 fl. präliminiert sind. Mein Antrag geht dahin, dass in der Alserbachstraße vor der Schule Nr. 23 10 m aufwärts und 10 m abwärts geräuschloses Pflaster gelegt werde. Ich erlaube mir beizufügen, dass dieses Pflaster für meine Person gar keinen Vortheil bietet, denn ich wohne nicht auf Nr. 27, sondern weiter oben auf Nr. 17.

Gem.-Rath Tomola: Ich möchte ebenfalls auf den recht traurigen Zustand des Pflasters aufmerksam machen, wie er in der Alserbachstraße besteht. Es war anfangs dieses Jahres, als der bekannte Professor Ellminger gestorben ist. Da bewegte sich ein großer Leichenzug durch die Alserbachstraße, und es war trostlos anzusehen, wie die Leidtragenden von allen Seiten den tiefen Löchern und Pfützen, die in der Straße waren, ausweichen mussten.

Da nun die Umpflasterung der Alserbachstraße beantragt ist, hätte ich nichts weiter beizufügen.

Wohl aber muss ich mich recht warm den Vorschlägen anschließen, welche die Herren Gem.-Räthe Schuh und Dr. Klotzberg bezüglich der Fuchsthalergasse gestellt haben, die Währing mit dem IX. Bezirke verbindet. Diese Straße wird die gerade Verbindung zwischen Währing und dem IX. Bezirke herstellen und viel geradliniger und frequentierter sein, wie die Verbindung durch die Währinger Hauptstraße. Zum mindesten wird man leichter zur Liechtensteinstraße und zum Schottenring gelangen können als jetzt. Die Straße ist ausgebaut, die Pflasterung kann daher anstandslos durchgeführt werden.

Ich bitte, dem Antrage zuzustimmen.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Referent des Stadtrathes (zum Schlussworte): Was die Anträge, welche von Seite des ersten Redners gestellt worden sind, betrifft, so würden sie über 100.000 fl. kosten. Das ist nicht möglich.

Es ist schon von Seite des Herrn Dr. Klotzberg erwidert worden, dass die Lazarethgasse zuerst reguliert werden muss und dann erst mit der Pflasterung vorgegangen werden kann.

Was die Fuchsthalergasse betrifft, so liegt diese in der Nähe des Polizei-Commissariates ziemlich tief, und es ist auch noch abzuwarten, ob nicht infolge der Verkehrsanlagen eine Änderung eintritt. Die Straße ist also zur Pflasterung noch nicht reif.

Gegen den Antrag bezüglich der Alserbachstraße habe ich keine Einwendung zu erheben.

Im übrigen bitte ich, den Antrag des Stadtrathes anzunehmen.

Referent der Budget-Commission: Ich habe nur den Wunsch beizufügen, dass die Budget-Commission mit Rücksicht auf die Wünsche der Bezirksvertretung selbst eine Eliminierung der Grünethorgasse, dagegen die Einstellung der Wasagasse beantragt. Ich bitte Sie, diesem Antrage zuzustimmen. Mit der geräuschlosen Pflasterung vor der Schule, wie sie Herr Gem.-Rath

Dr. Klotzberg beantragt, bin ich einverstanden, weil dies keine Mehrkosten verursacht.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Ich bitte um die Abstimmung.

Zu Post 1 „Umpflasterung der Alserbachstraße von der Nussdorferstraße bis zur Liechtensteinstraße um 20.200 fl." beantragt Herr Gem.-Rath Schuh, die Alserbachstraße solle ganz gepflastert werden. (Gem.-Rath Schuh: Nein, die Lazarethgasse!) Das haben Herr Gemeinderath mündlich gesagt, im Antrage steht aber Alserbachstraße. (Gem.-Rath Schuh: Das ist ein Irrthum!) Gegen diese Gasse ist also keine Einwendung.

Nun beantragt Herr Gem.-Rath Dr. Klotzberg, es solle von der Schule 10 m aufwärts und abwärts ein geräuschloses Pflaster hergestellt werden. Die Herren, welche mit diesem Zusatz-Antrage des Herrn Dr. Klotzberg einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Post 1 ist also mit dieser Modification angenommen.

Post 2 „Regulierung der Lazarethgasse vom Thore der Irrenanstalt bis zum Zimmermannsplatze um 40.000 fl."

Hier beantragt Herr Gem.-Rath Schuh, die Straße soll in ihrer vollen Ausdehnung gepflastert werden. Dieser Antrag gienge an den Stadtrath. Die Herren, welche mit der Zuweisung des Antrages an den Stadtrath einverstanden sind, wollen sich erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Die Herren, welche mit dem Antrage des Stadtrathes und der Budget-Commission einverstanden sind, dass für die Lazarethgasse 40.000 fl. eingestellt werden, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Jetzt kommt der Antrag des Stadtrathes: „Grünethorgasse von der Müllnergasse bis zur Servitengasse 13.000 fl."

Diejenigen Herren, welche hiemit einverstanden sind, wollen sich erheben. (Geschieht.) Es sind 30 Herren dafür, ich bitte um die Gegenprobe. (Geschieht.) Es sind 19 Herren dagegen. Jetzt bitte ich nur noch, die Anzahl der Anwesenden zu constatieren. (Nach erfolgter Auszählung:) Es sind 58 Herren anwesend, der Antrag des Stadtrathes hat also die absolute Majorität erhalten und ist angenommen.

Jetzt kommt Punkt 4, Antrag der Budget-Commission: „Pflasterung der Wasagasse von der Maria Theresienstraße bis zur Türkenstraße (vor dem Gymnasium geräuschlos) 11.000 fl."

Diejenigen Herren, welche damit einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Nun kommt noch der Antrag des Herrn Gem.-Rathes Schuh, die Kolingasse solle neu gepflastert werden; diejenigen Herren, welche mit der Zuweisung dieses Antrages an den Stadtrath einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Abgelehnt.

„Die Berggasse soll neu gepflastert werden." Diejenigen Herren, welche mit der Zuweisung dieses Antrages an den Stadtrath einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Abgelehnt.

Referent des Stadtrathes: X. Bezirk. „Neupflasterung des Marktplatzes am Eugenplatz (mit Metallic) 10.000 fl., Umpflasterung der Sonnenwendgasse von der Staatsbahngasse aufwärts 15.000 fl."

Referent der Budget-Commission: Ich erlaube mir als dritten Punkt zu beantragen, es möge die Simmeringerstraße von der Gellertgasse weiter mit alten Steinen gepflastert werden, soweit 10.000 fl. hinreichen.

Ich bitte um Ihre Zustimmung.

Gem.-Rath Rißaweg: Es sind hier von der Budget-Commission 10.000 fl. zur Pflasterung eingestellt worden; ich würde bitten, dass die Herren dabei berücksichtigen, dass diese Straße gepflastert werde. Es ist das die Verbindungsstraße zwischen dem XI. Bezirke und Favoriten. Es geht auf dieser Straße der ganze Viehtrieb, das leichte und auch das schwere Fuhrwerk. Ferner ist zu berücksichtigen, dass vom Aspanger-Viaduct bis hinauf in den X. Bezirk die Straße fortwährend in ansteigender Richtung geht. Es wird da eine förmliche Thierquälerei getrieben; und bei schlechtem Wetter ist diese Straße grundlos. Es haben hier durch Jahre hindurch immer Schotteranschüttungen stattgefunden, aber diese Beschotterungen nützen hier nichts. Es wäre dringend nothwendig, dass diese Straße gepflastert werde. Ich würde daher die Herren bitten, dem Antrage der Budget-Commission zuzustimmen.

Weiters erlaube ich mir eine kleine Anregung zu geben bezüglich der Umpflasterung der Sonnenwendgasse, für welche ein Betrag von 15.000 fl. ausgesetzt ist. Die Sonnenwendgasse ist eine Parallelstraße zur Hauptstraße und wird häufig von schweren Fuhrwerken befahren. Diese Straße soll mit alten Steinen gepflastert werden. Meine Ansicht geht dahin — ohne das Budget weiter zu belasten — dass, wenn diese Straße streckenweise jährlich mit neuen Steinen gepflastert würde, dies für die Gemeinde nur vortheilhaft sein würde, denn das Umpflastern kostet ein riesiges Geld; für heuer werden wieder 15.000 fl. verlangt. Jedenfalls würde die Gemeinde bedeutend besser dabei fahren, wenn sie mit neuen Steinen anfangen würde und ich erlaube mir daher diesbezüglich den Antrag zu stellen: statt der Umpflasterung der Sonnenwendgasse mit der dort liegenden alten Straße sei dieselbe mit neuen Steinen streckenweise, und zwar mit Rücksicht auf den pro 1894 eingesetzten Betrag zu pflastern. Es würde dadurch keine Mehrbelastung im Budget eintreten, und es würde dies ganz gewiss im wirtschaftlichen Interesse der Gemeinde liegen.

Ich bitte die Herren, diese beiden Anträge anzunehmen.

Gem.-Rath Pollak: Ich bin nicht in Kenntnis der Wünsche der geehrten Bezirksvertretung bezüglich der Pflasterung, daher kann ich mich auch darüber nicht äußern und bin ich im großen und ganzen mit den gestellten Anträgen einverstanden.

Ich möchte mir nur erlauben, Sie, geehrte Herren, auf einen Übelstand aufmerksam zu machen, der, wie ich glaube, in keiner größeren Stadt vorhanden ist. Wenn ein Fremder mit der Südbahn oder mit der Staatsbahn nach Wien kommt und zufällig schlechtes Wetter trifft, dann bekommt er einen sauberen Begriff von der Haupt- und Residenzstadt Wien. Wenn er diesen Platz vor der Südbahn, der zwischen der Südbahn und dem Staatsbahnhofe gelegen ist, zu Fuß passieren muss, dann wird er bei seinem Eintritte ganz gewiss sein Schuhwerk verlieren, denn er bleibt im Koth unweigerlich stecken und er findet es nicht mehr, denn der Platz ist dann versumpft. Wenn es etliche Tage regnet, dann sieht es geradezu desparat aus. Es ist auch gar nicht anders möglich. Tagtäglich wird diese Strecke von hunderten von Wägen befahren und von tausenden von Personen wird diese Strecke begangen. Nun denken Sie sich, meine Herren, diese tausende von Arbeitern, die gezwungen sind, diese Strecke zurückzulegen! Es fehlt ihnen überhaupt ein gutes Schuhwerk. Wie schauen sie dann

aus, wenn sie an den Ort kommen, wo sie die Arbeit zu verrichten haben! Die Füße sind total durchnässt, das Wasser und der Schmutz geht ihnen bei den Knöcheln hinein. So ein Zustand also, meine Herren, wie er dort ist, erscheint wirklich unhaltbar. Dazu kommt noch etwas. In dieser Gegend ist eine Beleuchtung, wie sie, glaube ich, in ganz Wien nicht existiert. Wenn man heute mit einem Nachtzuge nach Wien kommt, muss man von guten Eltern sein, wenn man den Weg nach Hause findet, dass man nicht an den verschiedenen Barrièrestöcken oder verschiedenen halbverdorrten Bäumen anstößt und so heil davonkommt. Es ist, wie gesagt, dieser Platz ein Unicum, wie es in keiner größeren Stadt vorzufinden ist. Ich erlaube mir daher, den Antrag zu stellen, dass in das Pflaster-Präliminare des nächsten Jahres auch die Pflasterung des Platzes zwischen Südbahnhof und Staatsbahnhof aufgenommen werde, und bitte die Herren, diesem Antrage zuzustimmen.

Gem.-Rath Trambauer: Meine Herren! Der Stadtrath hat eigentlich nur zwei Posten in das Pflaster-Präliminare eingestellt, nämlich den Marktplatz, den Eugenplatz und die Sonnenwendgasse, weiter nichts. Schon seit mehreren Jahren, Herr Referent, ist der X. Bezirk der vernachlässigtste Bezirk. Das muss ich constatieren. Ich habe, seitdem ich die Ehre habe, dem Wiener Gemeinderathe anzugehören, mich wiederholt wegen Pflasterungen in meinem Bezirke verwendet, jedoch vergebens. In der Budget-Commission ist es mir endlich gelungen, durchzusetzen, dass die Simmeringerstraße, nämlich ein Theil derselben, wenigstens mit alten Steinen gepflastert werden soll. Da ist mir aber der Herr Baurath entgegengetreten und hat bemerkt, die Simmeringerstraße habe noch kein Niveau, sie könne also nicht gepflastert werden, das würde ein Heidengeld kosten 2c. Nun, ich weiß nicht, wer da recht hat, ich oder der Herr Baurath. Gerade bei der Übersetzung — das wird der Herr Magistratsrath bestätigen — wurde ein vier Stock hohes Haus aufgebaut. Ist nun die Behauptung des Herrn Baurathes richtig, dass noch keine Baulinie existiert, oder existiert sie. Wenn sie nicht existiert hat, dann ist der Bauherr in Irrthum geführt worden, man hat ihm eine Baulinienbewilligung gegeben, die ihm hätte nicht gegeben werden sollen. Existiert aber eine Baulinie, dann möchte ich wissen, warum die Simmeringerstraße nicht gepflastert wird? Sie hat keinen Untergrund, das ist richtig. Vor etlichen 40 Jahren hat sie das „Krowotengassel" geheißen. In dem Maße aber, als sich der Bezirk vergrößert hat, ist sie mehr befahren und beschottert worden.

Heute aber — einen Abfluss hat die Straße nicht, weil sie nicht gebaut ist — bleiben, wenn schlechtes Wetter ist, die Wasserpfützen stehen und die Straße ist nicht zu passieren. Wenn die Heuwagen an Markttagen schlechtes Wetter haben, müssen sie über den Rennweg herein und die Fasangasse herauf, weil sie die Geiselbergstraße und die Simmeringerstraße nicht befahren können. Sie werden auch, wenn der XI. Bezirk darankommt, hören, dass von der Pflasterung einer Straße im XI. Bezirke abgesehen wurde, damit die Geiselbergstraße etwas hergestellt werden kann. Wenn im X. Bezirke ein Leichenbegängnis bei schlechtem Wetter stattfindet, muss die Leiche durch Wien geführt werden, weil sie die Simmeringerstraße nicht passieren kann. Der X. Bezirk ist leider im Stadtrathe nicht vertreten; obwohl zwei Vertreter des IV. Bezirkes darin sitzen, scheinen die Herren das ganze Jahr nicht in den X. Bezirk hinausgekommen zu sein, obschon Herr Dr. Hackenberg fleißig mit der Südbahn fortfährt und den Übelstand ganz gut wahrgenommen haben könnte, welchen College Pollak jetzt geschildert hat. Ich will auf seinen Antrag nicht mehr eingehen, weil er ohnehin begründet ist; er wird aber, glaube ich, abgelehnt werden mit dem Bemerken, dass da endlich einmal die Gürtelstraße hergestellt werden wird und vorläufig der Bau eben nicht bewerkstelligt werden kann.

Die Wünsche, die von jedem Vertreter des Bezirkes zum Ausdruck kommen, veranlassen mich, eine Bemerkung zu machen. Es wäre sehr gut, dass, wenn das Pflaster-Präliminare festgestellt wird, von jedem Bezirke ein oder zwei Vertreter — oder nehmen Sie alle Vertreter zusammen — ihre Wünsche bekanntgeben, bei welchen Straßen die Pflasterung am nothwendigsten sind. Jetzt wird aber die Sache wild gemacht, keiner der Vertreter weiß, welche Straßen für die Pflasterung präliminiert sind. Nur die Bezirksvertretung spricht ihren Wunsch aus; ob der recht ist oder nicht, weiß ich nicht. Wie ich vom Budget-Referenten gehört habe, hat die Bezirksvertretung beantragt, dass die Laaerstraße gepflastert werden soll. Ich glaube, dass es nicht so dringend nothwendig ist, dass die Straße gepflastert wird, vielmehr würde ich bitten, dass Sie die Simmeringerstraße, respective die ganze Strecke bis zur Übersetzung besser pflastern würden, wenn mir auch der Herr Baurath bemerkt hat, es würde 100.000 fl. kosten, was ich eben nicht glaube. 100.000 fl. für alte Steine, das ist gar nicht denkbar.

Mein College hat auch die Sonnenwendgasse erwähnt; diese wird umgepflastert. Ich glaube aber, dass der Herr College im Irrthum ist. Die Sonnenwendgasse ist mit rothen neuen Steinen im Vorjahre gepflastert worden und ebenso wird die Fortsetzung sein. Es ist also nicht richtig, dass mit alten Steinen gepflastert wird. Auch dieses Material ist nicht viel wert, weil es konisch ist und schwere Fuhrwerke dort gehen. In zwei oder drei Jahren wird es sich herausstellen, dass die Straße caput ist, aber pflastern Sie sie meinetwegen mit diesen konischen rothen Steinen!

Doch, nur um das eine werde ich Sie bitten, dass Sie die Simmeringerstraße wenigstens in der Hälfte heuer pflastern. Ich bin mit alten Steinen zufrieden, weil ich von der Anschauung ausgehe, alte Steine sind besser als gar keine. Das nächste Jahr könnte man bis zur Übersetzung pflastern. Ich bitte, diesen Antrag anzunehmen.

Gem.-Rath Sauerborn: Meine Herren! Ich muss staunen, dass der Antrag gestellt wird, die Simmeringerstraße mit alten Steinen zu pflastern. Die Simmeringerstraße ist eine Straße, die so stark befahren ist, wie nur irgendeine in Wien. Was will man mit den alten Steinen machen? In zwei Jahren wird man wieder anfangen müssen, sie aufzureißen. Denn dann sind sie wieder schlecht. Ich glaube, die Commune wird viel besser daran sein, wenn sie die Straße sofort mit neuen Steinen pflastert. Ich stelle einen diesbezüglichen Antrag und bitte, denselben zu unterstützen.

Magistratsrath Linsbauer: Ich erlaube mir, die Ausführungen des Herrn Gem.-Rathes Trambauer dahin zu berichtigen, dass die Baulinie für die Simmeringerstraße bestimmt worden ist; es sind aber die Niveaux nicht bestimmt und daher ist eine Pflasterung der Straße, die mit einer Niveauregulierung verbunden ist, nicht eher möglich, als bis der löbliche Gemeinderath sich bereit gefunden hat, bezüglich der Niveaux Bestimmungen zu treffen. Diese Niveauregulierung hängt mit der Art und Weise der Übersetzung der Staatsbahngeleise zusammen im Zuge der Simmeringer- und Geiselbergstraße.

Ich habe die Ehre gehabt, heute darüber im Magistrate ein umfangreiches Referat zu erstatten, und es wird dieses Referat

noch im Laufe dieser Tage dem löblichen Stadtrathe, beziehungsweise dem Gemeinderathe vorgelegt werden. Wenn dann die Niveaux bestimmt sein werden oder bestimmbar sind, so kann an die Pflasterung geschritten werden. Was den Antrag überhaupt betrifft, dass die Pflasterung mit alten Steinen über den Betrag von 10.000 fl. ausgedehnt werden soll, so möchte ich mir erlauben, noch zu bemerken, dass es überhaupt wenig altes Pflastersteinmateriale gibt, das in dem Bezirke Verwendung finden kann, dass also, wenn daher auch ein größerer Betrag bestimmt werden sollte, das Materiale dazu fehlen würde, die Umpflasterungen vorzunehmen.

Gem.-Rath Vaugoin: Ich habe mit Geduld allen den Ausführungen gefolgt, und ich muss gestehen, dass ich ja gerne den berechtigten Wünschen Rechnung trage, wenn auch in den einzelnen Bezirken eine Vermehrung eintritt; aber die allgemeinen Verhältnisse sind doch nicht derart gestaltet, dass man bei einer Post, die nahezu die Höhe von 1,200.000 fl. erreicht, bis ins Unendliche noch höhere Summen einstellt, als präliminiert waren. Sie haben beispielsweise diese Post schon mit 77.000 fl. überschritten und wenn das so fortgeht, so kommen wir noch auf eine Überschreitung von 200.000 fl. und zu einem Pflaster-Präliminare von 1,400.000 fl.

Insbesondere in solchen Fällen, wo Niveaux gar nicht bestehen, kann man doch gar nicht daran denken, dass ein Pflaster hergestellt werde. Ich wundere mich nur, dass der Herr Referent des Stadtrathes das Anschwellen der Ausgaben so ruhig hinnimmt.

Gem.-Rath Trambauer: Wenn ich den Herrn Magistratsrath richtig verstanden habe, behauptet er, dass eine Niveaubestimmung noch nicht existiert. Warum hat man dann das Haus bauen lassen? Das steht gerade bei der Staatsbahn-Übersetzung. Es ist ein vierstöckiges Haus. Das Stadtbauamt muss doch im Klaren gewesen sein, ob die Baulinie ein Niveau hat oder ob sie keines hat. Was ist wahr? Eine Überbrückung kann auf der Simmeringerstraße gar nicht stattfinden, das ist ein Ding der Unmöglichkeit, sonst müsste man alle Häuser einreißen, die über dem Bahnkörper sind. Ich möchte nur bitten, dass uns der Herr Magistratsrath eine gründlichere und klarere Aufklärung gibt.

Magistratsrath Linsbauer: Es ist die Baulinie bestimmt und auf Grund der Baulinienbestimmung ist eben dieses Haus gebaut worden. Inwieweit das Niveau dort bestimmt worden ist, weiß ich nicht, weil das vom Baudepartement erfolgte und nicht vom Departement V. Das Bauamt wird sich aber jedenfalls bei der Angelegenheit die Anträge auch gegenwärtig gehalten haben, die bereits im Jahre 1878 von Seite des Stadtbauamtes gestellt worden sind, und die dahin gehen, dass dort nicht eine Überbrückung, sondern eine Unterfahrung der Geleise platzgreift. Mit Rücksicht darauf, dass der Bau in der Geiselbergstraße ausgeführt wurde, ist es zweifellos, dass bei dem Baue, der geführt worden ist, auch darauf Rücksicht genommen wurde, und es wird daher auch die Durchführung des Straßenzuges in jenem Niveau, wie es vom Bauamte in Antrag gebracht worden ist, möglich gewesen sein.

Gem.-Rath Trambauer: Wenn der Bahnkörper unterfahren werden soll, dann steht das vierstöckige Haus in der Luft.

Magistratsrath Linsbauer: Wie die Niveaubestimmung erfolgt ist, weiß ich nicht.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Ein solches Zwiegespräch kann nicht so beliebig fortgeführt werden. Wenn der Herr Referent sagt, das Niveau ist nicht bestimmt, so muss der Herr Redner damit rechnen, das läßt sich ja nicht ändern. Ich bitte, einen Antrag zu stellen oder in der Rede fortzufahren.

Gem.-Rath Trambauer: Ich bin mir nicht klar in dieser Sache. Es heißt, der Bahnkörper soll unterfahren werden, dort ist aber ein vierstöckiges Haus.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Ich kann ja nichts dafür; ich bitte, einen Antrag zu stellen oder seine Meinung auszusprechen; aber es ist nicht möglich, Ihnen eine andere Auskunft zu geben, als dass das Niveau vorläufig nicht bestimmt ist.

Gem.-Rath Trambauer: Dann kann die Straße nicht gepflastert werden.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Dann wird sie halt nicht gepflastert.

Gem.-Rath Vincenz Wessely: Erlauben Sie mir, einige Bemerkungen zu machen. Es ist, wie mir scheint, ein Fehler hier begangen worden, dass wir über das Pflaster-Präliminare keine General-Debatte eröffnet haben. Es kommen bei jeder Gasse verschiedene Wünsche zum Vorscheine, denen vielleicht die Spitze abgebrochen wäre, wenn eine General-Debatte über das Pflaster-Präliminare geführt worden wäre.

Es hat dem geehrten Herrn St.-R. Vaugoin beliebt, dem Stadtraths-Referenten den Vorwurf zu machen, dass er die Summen bedeutend anschwellen läßt, ohne sich zu rühren. Ich habe mich darüber auch gewundert, habe es ihm aber privatim beim Referententische gesagt. Ich finde das ganz erklärlich. Noch niemals hat beim Pflaster-Präliminare eine so erregte und so große Debatte stattgefunden wie heuer und was ist eigentlich die Schuld daran?

Es fehlt die Pflaster-Commission. (Rufe links: So ist es!) In früheren Jahren, so lange die Commission bestanden hat, haben beinahe sämmtliche Mitglieder des Gemeinderathes gewusst, um was es sich handelt und was im Bezirke geschieht. Heute ist das nicht nothwendig! Man soll nur ja oder nein sagen. Dazu können wir nicht immer bereit sein, weil es die Herren wünschen. Es ist sogar der Fall eingetreten, dass bei der Wahl in die Budget-Commission nicht sämmtliche Bezirke berücksichtigt wurden, und dass nicht aus allen Bezirken eine Anzahl von Mitgliedern anwesend gewesen ist, so dass über diese Fragen die Bezirksvertreter hätten sprechen können. Es ist sogar der Fall vorgekommen, dass diejenigen Herren, welche in der Budget-Commission bei diesem Präliminare hätten anwesend sein sollen, nicht da waren, obwohl sie gewählt waren. Nun kommen im Plenum solche Wünsche zum Vorscheine. Es sind Unterlassungssünden, deren Wiederholung vorgebeugt werden sollte. Ich fürchte, dass das Präliminare ein solches sein wird, dass uns die Augen übergehen werden, wenn so fortgefahren wird.

Referent des Stadtrathes: Ich habe zu Anfang der Debatte darauf hingewiesen, dass das currente Budget bedeutende Fehlbeträge in sich schließt und die Herren auf das dringendste gebeten, sich Beschränkungen aufzuerlegen und über die Anträge des Stadtrathes nicht hinauszugehen. Es hätte wenig genützt, wenn ich diese Bitte bei jeder einzelnen Post wiederholt hätte. Ob man etwas einmal sagt oder denselben Gedanken zehnmal vorbringt, ist einerlei. Die Herren müssen wohl selbst fühlen, dass das Budget nicht unnöthig anschwellen dürfte. Insbesondere bitte ich aber bei solchen Anträgen, wo es sich um Tauschobjecte handelt, nicht in der Weise zu stimmen, dass in solchen Fällen immer beide Objecte angenommen werden. Beim nächsten Bezirke kommt ein bezüglicher Betrag von 20.000 fl. zur Sprache und ich werde da die Herren

bitten, entweder die Pflasterung der einen Straße oder der anderen Straße, nicht aber beider zu genehmigen.

Was die Anträge für den X. Bezirk betrifft, so ist die Bemerkung, dass der Bezirk vernachlässigt ist, nicht richtig. Der X. Bezirk ist der jüngste, ein neu gebauter Bezirk, und sind die Straßen dort verhältnißmäßig sehr gut gepflastert. Der Platz zwischen der Südbahn und Staatsbahn ist nicht Eigenthum der Gemeinde, sondern der Südbahn-Gesellschaft. Wir können also dort nichts machen. Übrigens ist mir mitgetheilt worden, dass die Südbahn-Gesellschaft mit einem Projecte wegen Regulierung dieses Platzes umgeht und dass demnächst dieser Platz reguliert, gepflastert oder sonst irgendwie verbessert werden soll.

Zu dem gestellten Antrage bezüglich der Sonnenwendgasse habe ich zu bemerken, dass es wohl nichts verschlagen würde, wenn der Betrag von 15.000 fl. nach dem Antrage Rißaweg, welcher anstatt der Umpflasterung eine Neupflasterung wünscht, bewilligt würde. Dagegen würde ich bitten, den Antrag der Budget-Commission, der also nicht vom Stadtrathe gestellt worden ist, bezüglich der Simmeringerstraße nicht anzunehmen. Erstens haben wir das alte Material dort gar nicht und es wird also selbst, wenn der Beschluss gefasst wird, derselbe nicht ausgeführt werden können. Dann glaube ich, dass mit der Simmeringerstraße noch gewartet werden muss, bis dort die Niveauregulierungen fertig sind. Ich würde daher bitten, die Anträge des Stadtrathes bezüglich Einstellung eines Gesammtbetrages von 25.000 fl. anzunehmen.

Referent der Budget-Commission: Ich habe nur etwas mit Bezug auf die Bemerkung eines Herrn hinzuzufügen. Mit Rücksicht auf den Antrag Trambauer, dass die Simmeringerstraße im Jahre 1894 zur Hälfte, zum zweiten Theile im Jahre 1895 gepflastert werden soll, möchte ich Herrn Gem.-Rath Trambauer daran erinnern, dass er es selbst war, der in der Budget-Commission den Antrag gestellt hat, es mögen heuer 10.000 fl. eingestellt werden.

Dem hat auch die Budget-Commission bereitwilligst zugestimmt. Jetzt aber im Plenum einen unbekannten Betrag einzustellen, ist überhaupt nicht zuläßig und ich meine also, wir bleiben bei dem Antrage, den ich ohnehin in seinem Namen vertrete und dem ich bereitwilligst zustimme.

Was die Verwendung von neuen Steinen in der Sonnenwendgasse bis zur Höhe von 15.000 fl. anbelangt, habe ich nichts einzuwenden, mache aber darauf aufmerksam, dass hier gar nicht beabsichtigt war, alte Steine zu verwenden, sondern nur die Fortsetzung der Arbeit vom Jahre 1893. Im Jahre 1893 wurden dort zur Neupflasterung Pophirwürfel angewendet, die sich aber insofern nicht als zweckmäßig erwiesen, weil die Steine zu spröde sind, und es wird daher die Fortsetzung der Straße mit neuen Granitwürfeln gepflastert werden.

Dies zur Beruhigung des Herrn Collegen.

Ich bitte Sie also, den Antrag der Budget-Commission anzunehmen.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Wir schreiten zur Abstimmung.

Gegen die Post 1 „Neupflasterung des Marktplatzes am Eugenplatz (mit Metallic) mit 10.000 fl." ist keine Einwendung, sie ist also angenommen.

Bei Post 2 beantragt Herr Gem.-Rath Rißaweg statt des Antrages des Stadtrathes und der Budget-Commission: „Umpflasterung der Sonnenwendgasse von der Staatsbahngasse aufwärts 15.000 fl." solle beschlossen werden, statt der Umpflasterung der Sonnenwendgasse mit den dort liegenden alten Steinen sei dieselbe mit neuen Steinen, Granitwürfeln, und zwar insoweit herzustellen, als 15.000 fl. hiefür ausreichen.

Diesen Gegen-Antrag bringe ich zur Abstimmung; diejenigen Herren, welche mit dem Antrage des Herrn Gem.-Rathes Rißaweg einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Es sind 35 Herren dafür, das ist die Majorität, der Antrag ist angenommen.

Jetzt kommt Antrag 3 „Pflasterung der Simmeringerstraße von der Gellertgasse (weiter mit alten Steinen) 10.000 fl." Der Stadtrath beantragt, hier keine Post einzustellen, die Budget-Commission beantragt 10.000 fl.

Gem.-Rath Trambauer stellt den Antrag, der aber nicht sofort meritorisch entschieden werden könnte, da der Kostenaufwand nicht bekannt ist, sondern dem Stadtrathe zuzuweisen wäre, nämlich die Simmeringerstraße solle im Jahre 1894 zur Hälfte und die zweite Hälfte im Jahre 1895 gepflastert werden.

Die Herren, die mit der Zuweisung dieses Antrages an den Stadtrath einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Heute aber kann schon entschieden werden über den Antrag der Budget-Commission, 10.000 fl. einzustellen.

Die Herren, die nach dem Antrage der Budget-Commission mit der Einstellung von 10.000 fl. einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Gem.-Rath Frauenberger: Meine Herren! Es ist zwar heute eine sehr ruhige Sitzung, aber jedenfalls noch viel ruhiger wäre es, wenn gar niemand da wäre. (Heiterkeit.) Nun ist aber das Pflaster-Präliminare ein so wichtiges Referat, dass ich sagen muss, es muss doch berathen werden, wenn eine genügende Anzahl Mitglieder hier ist. Ich sehe gar nicht ein, warum wir eine Budget-Commission wählen, denn ich sehe, dass eine Menge Herren, die der Commission angehören, heute nicht da sind. Ich weiß nicht, warum sie nicht hier sind, aber wenn die Herren nicht hier sind, so kann nicht mit solcher Gründlichkeit vorgegangen werden, wie es dieses Referat verlangt.

Bei den zehn Bezirken, die wir bis jetzt durchgenommen haben, werden schon über 70.000 fl. mehr ausgegeben, wahrscheinlich weil es an der nöthigen Aufklärung mangelt. Denn, wenn die Herren nicht hier sind, können sie uns nicht aufklären. Ich erlaube mir daher den Antrag zu stellen, dass dieses Referat von der heutigen Tagesordnung abgesetzt und andere Referate vorgenommen werden, die weniger ins Geld gehen als dieses Referat.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Das ist eine einfache Vertagung.

Referent des Stadtrathes: Meine Herren: Es ist sehr wichtig, dass das Budget schleunigst in Angriff genommen und unverweilt erledigt werde, ich möchte Sie also demgemäß bitten, es nicht abzusetzen, sondern in der Berathung fortzufahren.

Referent der Budget-Commission: Ich schließe mich der Anschauung meines Collegen aus dem Stadtrathe an, muss jedoch noch eine Bemerkung zurückweisen, welche Herr Gem.-Rath Frauenberger gemacht hat.

Ich weiß nicht, ob sie an den Referenten der Budget-Commission allein gerichtet war oder auch an meinen Collegen des Stadtrathes.

Er meinte nämlich, weil so viele Herren abwesend sind, fehlt es an richtigen Aufklärungen. Ich glaube, es ist Sache der Referenten, die richtigen Aufklärungen zu geben, und haben wohl weder Herr College Boschan noch ich es an irgendwelchen Aufklärungen fehlen lassen, wenn Anfragen an uns gerichtet wurden. (Zustimmung.)

Ich will weiter bemerken, dass auch in der Budget-Commission ich derjenige war, der das Pflaster-Präliminare zu vertreten hatte, ich also auf Grund der Acten es zu studieren hatte. Ich muss, meine Herren, es Ihnen überlassen, zu beurtheilen, ob ich meiner Aufgabe entsprechend nachkomme oder nicht; mir selbst steht wohl kein Urtheil darüber zu, ich muss aber bitten, sich deutlicher auszusprechen. (Beifall.) (Gem.-Rath Dr. Lueger meldet sich zur Geschäftsordnung.)

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Das geht nicht, ich muss jetzt abstimmen lassen über den Vertagungs-Antrag. Die Herren, welche mit dem Vertagungs-Antrage des Herrn Gem.-Rathes Frauenberger einverstanden sind, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Es ist die Minorität. (Rufe links: Einstimmig! — Heiterkeit. — Gem.-Rath Purscht macht einen Zwischenruf.) Herr Gem.-Rath Purscht, es ist doch nicht nothwendig, Zwischenrufe zu machen. Der Gegenstand ist erledigt, der Vertagungs-Antrag abgelehnt.

Wir kommen nun zum XI. Bezirke.

Referent des Stadtrathes: Für den XI. Bezirk sind beantragt:

Rinnsale und Übergänge . . . . 5.000 fl.

Rinnböckstraße, abzweigend von der Simmeringer Hauptstraße, entlang des Rinnböckhofes bis zur Döblerhofgasse (Neupflasterung) . . . . 20.000 fl.

Dagegen beantragt die Budget-Commission — ich greife da meinem Collegen vor — die Rinnböckstraße nicht zu pflastern, dagegen die Geiselbergstraße zu pflastern, welches den gleichen Betrag ausmachen würde.

Ich muss es den geehrten Herren überlassen, zu beurtheilen, welche dieser beiden Straßen wichtiger ist. Das werden insbesondere die Herren des XI. Bezirkes uns mittheilen können.

Dringend möchte ich die Herren bitten, hier nicht auch wieder das Kunststück auszuführen, und weil die Commission eine Straße will und der Stadtrath eine andere beantragt, dann im Zweifel für beide Straßen zu stimmen. Unser Budget würde das nicht vertragen können, und wenn in dieser Weise fortgefahren würde, müssten zum Schlusse bei der Bedeckung Anträge gestellt werden, welche gewiss nicht das Wohlgefallen der Herren finden würden.

Referent der Budget-Commission: Nachdem Herr College Boschan Ihnen bereits den Antrag der Budget-Commission genannt hat, nämlich an Stelle der Rinnböckstraße die Geiselbergstraße einzustellen, so liegt mir bloß ob, die Begründung darzulegen, und diese ist folgende:

Nachdem im Jahre 1893 die Döblerhofgasse gepflastert worden ist, zieht sich der ganze Verkehr durch die Döblerhofgasse zur Hauptstraße und nicht mehr durch die Rinnböckstraße. Es ist also im Antrage der Bezirksvertretung selbst gewünscht, es möge nicht die Rinnböckstraße, sondern die Geiselbergstraße gepflastert werden. Ich bitte daher nicht, wie es wiederholt geschehen ist, beide Straßen, sondern nur die wirklich von der Bezirksvertretung als heuer dringend bezeichnete einzustellen.

Ich bitte, dem Antrage zuzustimmen.

Gem.-Rath Seidler: Ich habe eigentlich den Worten des Herrn Referenten nichts hinzuzufügen. Ich möchte bitten, den Wünschen der Bezirksvertretung in dieser Richtung Rechnung zu tragen, nachdem diese bei der Budget-Commission das Ansuchen gestellt hat, die Pflasterung der Rinnböckstraße mit jener der Geiselbergstraße zu vertauschen, und zwar deshalb, weil, wie schon der Herr Referent angeführt hat, es bei der Geiselbergstraße nothwendiger ist als bei der Rinnböckstraße; denn dort geht weder leichtes noch schweres Fuhrwerk in jener Menge, wie es in der Geiselbergstraße der Fall ist, umsomehr, als die Simmeringerstraße mit der Geiselbergstraße vollständig communiciert und es im Interesse des leichten Fuhrwerkes nothwendig ist, diese Straße zu pflastern. Übrigens tritt im Budget keine Veränderung ein; die Post bleibt dieselbe. Ich glaube, dass wir den Wünschen der Bezirksvertretung Rechnung tragen und die Umänderung der Straßenpflasterung bewilligen. (Rufe: Abstimmen!)

Gem.-Rath Wünsch: Meine Herren! Wir stehen hier wieder vor der Frage, die schon der Herr Referent aufgeworfen hat, dass es bei der Connivenz, welche hier herrscht, leicht möglich ist, dass beide Straßen angenommen werden. Nachdem es nun unbedingt nothwendig ist, eine gewisse Beschränkung in den Ausgabenposten der einzelnen Bezirke festzuhalten, möchte ich zunächst den Antrag stellen, es sei die Summe von 25.000 fl. für diesen Bezirk zu fixieren und dann erst in die Abstimmung darüber einzugehen, welche Straßen für diesen Betrag zu pflastern sind. (Rufe: Das geht nicht!)

Gem.-Rath Dr. Lueger (zur Geschäftsordnung): Was der unmittelbare Herr Vorredner beantragt, ist ganz und gar undurchführbar. Er möge sich übrigens nicht fürchten. Es wird nicht geschehen, was er befürchtet, nachdem ein Vertreter des Bezirkes erklärt hat, dass die Rinnböckstraße nicht gepflastert zu werden braucht. Wir werden das Geld gewiss nicht hinauswerfen.

Gem.-Rath Wünsch: Angesichts dieser Erklärung des Führers der Opposition ziehe ich meinen Antrag zurück.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Gegen die erste Post wurde keine Einwendung erhoben.

Bezüglich der Rinnböckstraße beantragt der Stadtrath die Einstellung von 20.000 fl. Die Herren, welche mit der Einstellung von 20.000 fl. einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Ist die Minorität, abgelehnt.

Für die Geiselbergstraße beantragt die Budget-Commission die Einstellung von 20.000 fl. Ich bitte jene Herren, welche die Einstellung von 20.000 fl. für die Geiselbergstraße genehmigen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes: XII. Bezirk. Es wurden für:

Johannesgasse von Or.-Nr. 7 bis zur Jahngasse (Neupflasterung) 22.000 fl.

Umpflasterung der Breitenfurterstraße von der Philadelphiabrücke bis zum Gerichtsweg . . . . 4.000 „

Trottoirherstellungen in Meidling, Altmannsdorf und Hetzendorf . . . . 8.000 „

Meidlinger Hauptstraße von der Lobkowitzbrücke bis zur Matzleinsdorferstraße (Umpflasterung) [vor dem Amtshause geräuschlos] . . . . 11.000 „

zusammen . 45.000 fl.

in voller Übereinstimmung mit der Budget-Commission beantragt.

Ich bitte um die Annahme.

Gem.-Rath Büsch: Meine Herren! Ich finde in dem gegenwärtigen Präliminare zwei Posten eingestellt, welche auch im vorigen Jahre eingestellt waren. Nachdem diese zwei Posten voriges Jahr nicht ausgegeben wurden, kommt eigentlich der XII. Bezirk um circa 11.000 fl. zu kurz. Ich will gegen diese Posteinstellung nicht sprechen. Es sind für Trottoirherstellungen in Meidling und Altmannsdorf heuer 8000 fl. eingestellt, voriges Jahr waren es 4000 fl.; diese 4000 fl. sind nicht verausgabt worden. Weiter sind für die Meidlinger Hauptstraße von der Lobkowitzbrücke bis zur Matzleinsdorferstraße 11.000 fl. eingestellt, im vorigen Jahr waren es 7000 fl. Heuer ist vom Bezirksausschusse der Wunsch geäußert worden, dass vor dem Amtshause geräuschloses Pflaster gelegt werde. Die Budget-Commission beantragt, 45.000 fl. für diesen Bezirk zu bewilligen. Um das Magistratsgebäude sind voriges Jahr Pflasterungen mit geräuschlosem Pflaster, und zwar in der Hufeland- und Ehrenfelsgasse vorgenommen worden; der Hauptbetrag für den XII. Bezirk ist in diesem Theile verausgabt worden, in den anderen Bezirkstheilen ist nichts gemacht worden.

Ich möchte nun bitten, einen kleinen Betrag zu unterstützen, den ich für eine Gasse beantrage, die Jakobstraße heißt, und die von der neuen Kaiser Josefsbrücke nach rechts in die Kobingergasse einmündet, wo die Tramway fährt. In der Mitte, wo die Dampftramway geht, ist gepflastert, rechts und links ist Schlägelschotter hingelegt, so dass eigentlich kein Wagen ordentlich verkehren kann. In dieser Straße ist eine Lederfabrik, alle Einspänner, die über die Kaiser Josefsbrücke nach rechts fahren, fahren durch die Kobingergasse in die Schönbrunner Hauptstraße. Ich beantrage, diese Straße mit alten Steinen pflastern zu lassen, was nur einen Betrag von 2- bis 3000 fl. erfordern würde. Ich bitte also, den Antrag anzunehmen, dass die Jakobstraße von Nr. 1 bis zur Kobingergasse zu pflastern sei, ebenso sei die Kobingergasse umzupflastern. Diese ist durch Wasserleitungsrohre in einem solchen Zustande, dass factisch dort heute kein Einspännerwagen ordentlich verkehren kann. Ich bitte Sie also, für diesen Antrag zu stimmen, nämlich Umpflasterung der Kobingergasse und Neupflasterung der Jakobstraße mit alten Steinen. Das ganze dürfte den Betrag von 3000 fl. ausmachen. Ich glaube, Sie werden meinen Antrag unterstützen.

Gem.-Rath Dr. Geßmann: Ich werde Sie nicht lange aufhalten, sondern ich möchte nur den Wunsch, beziehungsweise den Antrag meines Herrn Vorsprechers unterstützen. Aber eines möchte ich mir erlauben, dem geehrten Vertreter des Magistrates, beziehungsweise der Baubehörde bei dieser Gelegenheit zu bemerken.

Ich habe gestern die Gelegenheit gehabt, durch den XII. Bezirk in einem Comfortable zu fahren, und ich kann Sie versichern, dass die Straßen dort so sind, dass, wenn man den Hut auf hat, man mit vollständig zerquetschtem Hut aus dem Comfortable herauskommt; so wird man in dem Wagen herumgeworfen. Das sind Straßen, wie man sie sich nicht leicht denken kann. Der Zustand ist dort factisch so, und ich bitte daher, im nächsten Jahre bei der Aufstellung des Präliminares für den XII. Bezirk mehr Rücksicht als bisher zu nehmen.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Referent des Stadtrathes: Ich will nur bemerken, dass die im vorigen Jahre für Trottoirherstellung eingestellten Beträge wirklich zur Ausgabe gelangt sind.

Was den Antrag betrifft, die Jakobstraße zu pflastern, was nur einige tausend Gulden kosten wird, so kann das ja aus den currenten Mitteln bewältigt werden. Ich würde den geehrten Herrn Collegen bitten, einen diesbezüglichen Antrag zu stellen. Es ist aber nicht nothwendig, diesen Betrag ins Budget aufzunehmen. Solche kleine Pflasterungen können ja immer aus dem Pauschale bestritten werden.

Referent der Budget-Commission: Ich habe keine Bemerkung zu machen, da die Anträge selbst nicht angegriffen worden sind.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Ich bitte um die Abstimmung.

Gegen Post 1 „Johannesgasse von Or.-Nr. 7 bis zur Jahngasse mit dem Erfordernisse von 22.000 fl." ist keine Einwendung erhoben worden. — Angenommen.

Gegen Post 2 „Umpflasterung der Breitenfurterstraße mit 4000 fl." ist keine Einwendung erhoben. — Angenommen.

Gegen Post 3 „Trottoirherstellung in Meidling, Altmannsdorf und Hetzendorf mit 8000 fl." ist keine Einwendung. — Angenommen.

Gegen Post 4 „Meidlinger Hauptstraße von der Lobkowitzbrücke bis zur Matzleinsdorferstraße (Umpflasterung vor dem Amtshause geräuschlos) 11.000 fl." ist auch keine Einwendung. — Angenommen.

Dann beantragt Herr Gem.-Rath Büsch, die Kobingergasse sei umzupflastern; ist ein Kostenaufwand in Aussicht genommen? (Rufe: 3000 fl. — Gem.-Rath Büsch: Bis höchstens 5000 fl., aber es kostet nicht so viel!) Ich bitte, ohne Vorberathung ist eine Entscheidung nach dem Gesetze nicht möglich; der Antrag hätte demnach zur Verhandlung an den Stadtrath zu gehen; dann wird beantragt, die Jakobstraße mit alten Steinen neu zu pflastern; auch hier ist keine Vorlage vorhanden. Also auch dieser Antrag hat an den Stadtrath zu gehen. Sind die Herren damit einverstanden? (Nach einer Pause:) Angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

XIII. Bezirk:

Neupflasterung der Hietzinger Hauptstraße von Or.-Nr. 3 bis zur Lainzerstraße . . . . 18.500 fl.
Rinnsale und Übergänge . . . . 5.000 fl.
Trottoirherstellungen . . . . 5.000 fl.
Penzinger Hauptstraße (Umpflasterung von der Schmied- bis zur Mayergasse und gleichzeitige Regulierung und Auspflasterung des Platzes vor Nr. 43) . . 14.700 fl.
zusammen . 43.200 fl.

in Übereinstimmung mit der Budget-Commission.

Ich bitte um die Annahme.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Wünscht jemand das Wort? (Niemand meldet sich.) Es ist nicht der Fall. Gegen den XIII. Bezirk ist keine Einwendung erhoben worden; angenommen.

Referent des Stadtrathes (liest):

XIV. Bezirk:

Umpflasterung der Storchengasse von der Plankengasse bis zum Storchensteg . . . . 5.000 fl.
Pauschale für Straßenherstellungen . . . . 10.000 fl.

Referent der Budget-Commission: Hier habe ich noch den Antrag der Budget-Commission zu stellen, dass in Anbetracht des dort herrschenden Verkehres auch die Arnsteingasse als Post 3

eingestellt werden möge. Wir haben dafür den Betrag von 11.000 fl. gefordert. Ich bitte daher, die Post um diesen Betrag zu erhöhen.

Gem.-Rath Röhrl: Ich staune darüber, dass speciell dieser Bezirk, welcher 56.000 Einwohner hat, so gering bedacht worden ist. Ich bemerke, dass hier bloß 26.000 fl. eingestellt sind. Die Herren wissen ganz gut, dass der Magistrat einen Antrag gestellt hat, dass die Eisenbahnstraße gepflastert werden soll, weil dort das schwere Fuhrwerk von der Schmelz durch die Schmelzgasse herunter kommt. Ich möchte Sie bitten, meine diesbezüglichen Anträge anzunehmen, es sei die Eisenbahnstraße in Rudolfsheim von der Grenzgasse bis zur Schmelzgasse im Jahre 1894 zu pflastern und hiefür ein Betrag von 20.000 fl. einzustellen. Der obere Theil von Rudolfsheim ist überhaupt mit Pflasterungen sehr schlecht bedacht. Ich möchte daher bitten, dass auch die Pflasterung der Felberstraße angenommen werde. Die Kosten hiefür betragen 10.000 fl. Das wären zusammen 30.000 fl. Der Bezirk hat nach seiner Steuerkraft das Recht, das zu verlangen, und ich bitte, meinen Antrag anzunehmen.

Gem.-Rath Schlögl: Ich staune, dass der Bezirk mit seiner Steuerleistung nur mit 26.000 fl. eingestellt ist. Im vorigen Jahre wurden in der Sechshauser Hauptstraße Wasserleitungsrohre gelegt. Das ist eine sehr stark frequentierte Straße, die umzupflastern wäre, was wenigstens 10.000 fl. erfordert. Wer die Sechshauser Hauptstraße sieht, dem muss die Mangelhaftigkeit derselben in die Augen treten. Straßen wie die Obere Fischergasse, Prinz Karlstraße, die Neugasse waren früher infolge der musterhaften Verwaltung des Bezirkes in einem wirklich schönen Zustande. Fahren Sie jetzt durch die Prinz Karlstraße bei der Springer'schen Fabrik, und sehen Sie sich an, wie die Straße ausschaut.

Ich beantrage daher, zur Umpflasterung der Sechshauser Hauptstraße noch den Betrag von 8000 fl. einzustellen.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet, die Debatte ist geschlossen.

Referent des Stadtrathes: Die gestellten Anträge würden einen Kostenaufwand von 60.000 fl. erfordern. Ich bitte, diese Anträge abzulehnen. Unsere Mittel erlauben uns nicht, in einer solchen Weise über das Präliminare hinauszugehen.

Referent der Budget-Commission: Ich habe nur den Auftrag, die Anträge der Budget-Commission aufrecht zu halten. Ich mache jedoch darauf aufmerksam — es ist Pflicht, wahrheitsgetreu alles mitzutheilen — dass in den Wünschen des Bezirksausschusses weder die Sechshauser Hauptstraße noch die Felberstraße enthalten ist. (Rufe: Hört! Hört!) Aus diesem Grunde haben wir eigentlich keinen Anhaltspunkt, dass es nothwendig ist, diese Straßen umzupflastern. Ich gestehe selbst, die Sechshauser Hauptstraße ist reparaturbedürftig, aber um diesbezüglich im Budget vorzusorgen, fehlt uns eine Unterlage.

Die Pflasterung der Eisenbahnstraße wird allerdings von der Bezirksvertretung gewünscht; jedoch würden die Kosten 60.000 fl. ausmachen. Ich muss die Anträge der Budget-Commission aufrechthalten, einen anderen Antrag zu stellen, würde die Machtvollkommenheit, die ich von der Commission bekommen haben, überschreiten.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Ich bitte um die Abstimmung.

In Post 1 „Umpflasterung der Storchengasse von der Plankengasse bis zum Storchensteg" wird übereinstimmend 5000 fl. beantragt. Keine Einwendung. — Angenommen.

Bei Post 2 „Pauschale für Straßenherstellungen" werden übereinstimmend 10.000 fl. beantragt. Keine Einwendung? — Angenommen.

Für die Pflasterung der Arnsteingasse beantragt der Stadtrath, keine Post einzustellen. Die Budget-Commission beantragt die Einstellung von 11.000 fl. Die Herren, welche mit dem Antrage der Budget-Commission einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Das ist die Majorität. — Angenommen.

Der Antrag Röhrl geht dahin: Es sei die Eisenbahnstraße in Rudolfsheim von der Grenzgasse bis zur Schmelzgasse im Jahre 1894 zu pflastern und hiefür 20.000 fl. einzustellen.

Die Herren, welche mit der Zuweisung dieses Antrages an den Stadtrath einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Es ist die Majorität. Die Zuweisung an den Stadtrath ist angenommen.

Ferner: Es sei für die Pflasterung der Felberstraße in Rudolfsheim ein Betrag von 10.000 fl. einzustellen.

Die Herren, welche mit der Zuweisung dieses Antrages an den Stadtrath einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Es ist die Majorität. Die Zuweisung an den Stadtrath ist angenommen.

Der Antrag Schlögl geht dahin: Nach Einleitung des Wassers in die Häuser sei sofort mit der Umpflasterung der so stark frequentierten Sechshauser Hauptstraße zu beginnen und sei für diese Straße der Betrag von 8000 fl. einzustellen.

Die Herren, welche mit der Zuweisung dieses Antrages an den Stadtrath einverstanden sind, wollen die Hand erheben. (Geschieht.) Es ist die Majorität. Die Zuweisung an den Stadtrath ist angenommen.

Wir gelangen nun zum XV. Bezirke.

Referent des Stadtrathes (liest):

Neupflasterung der Gasgasse . . . . 17.000 fl.
Herstellung einer neuen Verbindungsstraße vom Mariahilfergürtel zur Wallgasse . . . . 8.000 „
Pauschale für Straßenherstellungen . . . . 5.000 „
Victoriagasse von Nr. 1 bis 5 (vor der Schule geräuschlos) . . . . 5.000 „

Gem.-Rath Winter: Meine Herren! Ich glaube, dass der XV. Bezirk nicht genügend bedacht ist. Ich würde mir erlauben, einen Antrag zu stellen, den ich auch in der Budget-Commission vertreten habe, der aber leider mit drei Stimmen Minorität abgelehnt wurde. Sie haben im vorigen Jahre für die Verlängerung der Pflasterung der Goldschlagstraße im XV. Bezirke einen Betrag von 30.000 fl. bewilligt. Nachdem die Goldschlagstraße bis zur Beingasse fertig ist, und das kleine Stück von der Beingasse bis zur Puthongasse verlängert werden soll, nachdem ohnedies ein großer Park angelegt worden ist, und der Weg, den die Kinder hinaufgehen müssen, sehr weit, die Straße aber sehr schlecht ist — Sie wissen, wie seinerzeit Herr Gem.-Rath Steiner sich über diese Straße ausgedrückt hat — so erlaube ich mir, einen Antrag zu stellen, der auch vom Bezirksausschusse, und zwar mit einem Kostenaufwande von 18.000 fl., ebenso auch vom Stadtbauamte gestellt wurde, dass die Goldschlagstraße von der Beingasse bis zur Puthongasse im heurigen Jahre mit einem Kostenaufwande von 18.000 fl. gepflastert werden soll. Ich ersuche die Herren um Ihre Zustimmung.

Gem.-Rath Beutnitz: Sehr geehrte Herren! Wie den Herren bekannt ist, stelle ich sehr wenig Anträge, ich möchte aber das

Augenmerk der Versammlung auf eine Straße lenken, die äußerst dringend gepflastert werden muss, das ist die Robert Hamerlingstraße. Sie ist eine Parallelstraße der Schönbrunnerstraße, die bekanntlich eine der größten Verkehrsstraßen Wiens ist. Wenn z. B. auf der Schönbrunnerstraße ein Gebrechen vorhanden ist, muss das ganze Fuhrwerk von der Schönbrunnerstraße abgelenkt und durch die Robert Hamerlingstraße gelenkt werden. Aus diesem Grunde ist es wichtig, dass diese Straße gepflastert wird, weil das ganze schwere Fuhrwerk und die großen Stellwagen durchgehen müssen. Die Straße wird total ruiniert. Ich möchte mir erlauben, den Antrag zu stellen, dass die Robert Hamerlingstraße mit einem Betrage von 20.000 fl. zur Pflasterung gelangt.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Es ist niemand mehr zum Worte gemeldet. Die Debatte ist geschlossen. Der Herr Referent des Stadtrathes hat das Schlusswort.

Referent des Stadtrathes (zum Schlussworte): Ich würde bitten, diese beiden gestellten Anträge ebenfalls dem Stadtrathe zuzuweisen, welcher darüber Beschluss fassen und an den Gemeinderath herantreten wird, vorläufig aber nur die Anträge anzunehmen, welche der Stadtrath gestellt hat.

Referent der Budget-Commission: Ich kann nur wiederum, um ehrlich und aufrichtig zu sein, constatieren, dass beide Wünsche auch im Präliminare des Herrn Bezirksvorstandes vorhanden sind, und dass dort die eine Straße mit 18.000 fl. und die zweite mit 19.000 fl. berechnet wurde, dass jedoch vom Stadtbauamte und vom Magistrate keine Vorlage darüber vorhanden ist. Die Nothwendigkeit wird gewiss bestehen, ich muss mich aber auf die Anträge der Budget-Commission beschränken.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Gegen die Anträge des Stadtrathes, welche in Übereinstimmung stehen mit den Anträgen der Budget-Commission, ist eine Einwendung nicht erhoben worden.

Die Anträge lauten:

„Neupflasterung der Gasgasse . . . . 17.000 fl.
Herstellung einer neuen Verbindungsstraße vom Mariahilfergürtel zur Wallgasse . . . . 8.000 fl.
Pauschale für Straßenherstellungen . . . . 5.000 fl.
Victoriagasse von Nr. 1 bis 5 (vor der Schule geräuschlos) . . . . 5.000 fl."

Diese Anträge sind a n g e n o m m e n.

Herr Gem.-Rath W i n t e r beantragt, der Gemeinderath beschließe, dass die Goldschlagstraße im XV. Bezirke von der Beingasse bis zur Puthongasse mit den Gesammtkosten von 18.000 fl. neu gepflastert werde. Ich bitte die Herren, welche mit der Zuweisung an den Stadtrath einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Ich bitte die Herren, sich von den Sitzen zu erheben. (Geschieht.) Das ist die Majorität. (Oho-Rufe links.) Ich bitte zu zählen. (Nach einer Pause:) Es sind 35 Herren dafür. Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause:) 22 Herren sind dagegen. Der Antrag auf Zuweisung an den Stadtrath ist a n g e n o m m e n.

Beschluss:

IV. B e z i r k.

Neupflasterung der Belvederegasse von der Favoritenstraße bis zum Karolinenplatz . . . 16.000 fl.
Umpflasterung der Heugasse von der Weyringergasse bis zur St. Marx-Meidlingerstraße . . . . 13.000 fl.
Pflasterung der Luisengasse von der Goldegggasse bis zur Weyringergasse . . . . 15.000 fl.
Pflasterung der Karolinengasse von der Heugasse bis zum Karolinenplan . . . . 20.000 fl.

Erfordernis für den IV. Bezirk . 64.000 fl.

V. B e z i r k.

Neupflasterung der Rüdigergasse von der Grüngasse bis zur Wienstraße . . . 10.000 fl.
Umpflasterung der Steinbauergasse von der Gürtelstraße bis zur Malfattigasse . 11.000 fl.
Umpflasterung verschiedener Strecken der Hundsthurmerstraße (mit Einbesserung neuer Steine) . . . . 5.000 fl.
Rampersdorfgasse vom Bacherplatz bis zur Siebenbrunnengasse . . . . 10.000 fl.

Erfordernis für den V. Bezirk . 36.000 fl.

VI. B e z i r k.

Stumpergasse (Umpflasterung) . . . . . 25.600 fl.
Neupflasterung der Amerlingstraße von der Damböckgasse bis zur Gumpendorferstraße . . . . 11.000 fl.
Umpflasterung der Gumpendorferstraße von der Dreihufeisengasse bis zur Stiegengasse . . . . 17.600 fl.

Erfordernis für den VI. Bezirk . 54.200 fl.

VII. B e z i r k.

Umpflasterung der Mariahilferstraße von Or.-Nr. 30 bis zur Zollergasse . . . 40.000 fl.
Pflasterung der Seidengasse im Anschlusse bis zur Zieglergasse . . . . 4.000 fl.

Erfordernis für den VII. Bezirk . 44.000 fl.

VIII. B e z i r k.

Neupflasterung der Feldgasse von Or.-Nr. 13 bis zur Alserstraße (mit doppelt geritzten Steinen) . . . . . 18.500 fl.
Umpflasterung der Langegasse von Or.-Nr. 36 bis 40 (geräuschlos) . . . . 7.500 fl.
Umpflasterung der Lenaugasse . . . . . 10.000 fl.

Erfordernis für den VIII. Bezirk . 36.000 fl.

IX. B e z i r k.

Umpflasterung der Alserbachstraße von der Nussdorferstraße bis zur Liechtensteinstraße . . . . 20.200 fl.
Vor der Schule Alserbachstraße 23 ist 10 m aufwärts und 10 m abwärts geräuschloses Pflaster herzustellen . . . . . 2.550 fl.
Regulierung der Lazarethgasse vom Thore der Irrenanstalt bis zum Zimmermannplatze . . . . 40.000 fl.
Grünethorgasse von der Müllnergasse bis zur Servitengasse . . . . 13.000 fl.
Pflasterung der Wasagasse von der Maria Theresienstraße bis zur Türkenstraße (vor dem Gymnasium geräuschlos) . 11.000 fl.

Erfordernis für den IX. Bezirk . 86.750 fl.

X. Bezirk.

Neupflasterung des Marktplatzes am Eugenplatz (mit Metallic)	10.000 fl.
Umpflasterung der Sonnenwendgasse von der Staatsbahngasse aufwärts (mit neuen Steinen)	15.000 fl.
Pflasterung der Simmeringerstraße von der Gellertgasse (weiter mit alten Steinen)	10.000 fl.
Erfordernis für den X. Bezirk	35.000 fl.

XI. Bezirk:

Rinnsale und Übergänge	5.000 fl.
Geiselbergstraße von der Aspangbahn bis zur Laaerbergstraße	20.000 fl.
Erfordernis für den XI. Bezirk	25.000 fl.

XII. Bezirk:

Johannesgasse von Or.-Nr. 7 bis zur Jahngasse (Neupflasterung)	22.000 fl.
Umpflasterung der Breitenfurterstraße von der Philadelphiabrücke bis zum Gerichtsweg	4.000 fl.
Trottoirherstellungen in Meidling, Altmannsdorf und Hetzendorf	8.000 fl.
Meidlinger Hauptstraße von der Lobkowitzbrücke bis zur Matzleinsdorferstraße (Umpflasterung) [vor dem Amtshause geräuschlos]	11.000 fl.
Erfordernis für den XII. Bezirk	45.000 fl.

XIII. Bezirk:

Neupflasterung der Hietzinger Hauptstraße von Or.-Nr. 3 bis zur Lainzerstraße	18.500 fl.
Rinnsale und Übergänge	5.000 fl.
Trottoirherstellungen	5.000 fl.
Penzinger Hauptstraße (Umpflasterung von der Schmied- bis zur Mayergasse und gleichzeitige Regulierung und Auspflasterung des Platzes vor Nr. 43)	14.700 fl.
Erfordernis für den XIII. Bezirk	43.200 fl.

XIV. Bezirk:

Umpflasterung der Storchengasse von der Plankengasse bis zum Storchensteg	5.000 fl.
Pauschale für Straßenherstellungen	10.000 fl.
Pflasterung der Arnsteingasse	11.000 fl.
Erfordernis für den XIV. Bezirk	26.000 fl.

XV. Bezirk:

Neupflasterung der Gasgasse	17.000 fl.
Herstellung einer neuen Verbindungsstraße vom Mariahilfergürtel zur Wallgasse	8.000 fl.
Pauschale für Straßenherstellungen	5.000 fl.
Victoriagasse von Nr. 1 bis 5 (vor der Schule geräuschlos)	5.000 fl.
Erfordernis für den XV. Bezirk	35.000 fl.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss der Sitzung um 3/4 8 Uhr abends.)

Stenographischer Bericht

über die **öffentliche** Sitzung des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vom **16. März 1894** unter dem Vorsitze des Vice-Bürgermeisters Dr. Albert Richter.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Die Versammlung ist beschlussfähig, die Sitzung eröffnet.

1. Ich habe die Ehre, mitzutheilen, dass der Herr Gem.-Rath Winkler krankheitshalber um einen sechswöchentlichen Urlaub ansucht. Wenn kein Widerspruch erhoben wird, nehme ich an, dass die Versammlung einverstanden ist. (Zustimmung.)

2. Die Herren Gem.-Räthe Dr. Stenzl, Noske und Markl entschuldigen ihr Ausbleiben wegen Unwohlseins.

3. Dem Centralvereine zur Beköstigung armer Schulkinder in Wien wurde von der Ersten österr. Sparcassa eine Summe von 500 fl. gewidmet.

Die Versammlung spricht den Dank für diese Spende aus.

4. Der Leiter des Armendepartements bringt zur Kenntnis, dass der politische Volksverein des XIX. Bezirkes einen Betrag per 95 fl. 35 kr. für die Armen dieses Bezirkes und weiters Herr Hugo Fuchs für die Armen des XIX. Bezirkes einen Betrag von 50 fl. gespendet haben.

Die Versammlung spricht den Dank aus.

5. Ich habe die Ehre, zu erwidern auf eine Interpellation des Herrn Gem.-Rathes Stehlik und Genossen, welche sich bezieht auf eine Zeitungsnotiz und auf eine von mir vor Gericht abgegebene Aussage, in welcher gefragt wird:

„Ist der Herr Vice-Bürgermeister willens, die gegen ihn erhobene Beschuldigung zu entkräften? Welche Schritte gedenkt er diesbezüglich einzuleiten?"

Ich habe die Ehre, darauf zu erwidern:

Die abgelegte Aussage ist nach meinem Gewissen vollkommen richtig. Die bezogene Auffassung der Zeitung steht im Widerspruche mit den Gesetzen und mit deren Auslegung durch die obersten Gerichtshöfe, da der Austritt aus einer Religionsgemeinschaft ohne den Eintritt in eine andere einen Religionswechsel nicht in sich schließt. (Beifall rechts. — Gem.-Rath Jedlička: Etwas ganz Neues! — Gem.-Rath Hawranek: Eine großartige Auffassung! Ja, ein Advocat!)

6. Ich habe weiters die Ehre, eine Interpellation des Herrn Gem.-Rathes Eigner zu beantworten, welche lautet:

„Ist der Herr Vice-Bürgermeister geneigt, zu veranlassen, dass das einspännige Fahren auf der Strecke Remise—Dornbach eingestellt werde, 2. dass der Verkehr auf der Alsbachstraße geregelt werde, um Überfüllungen zu vermeiden?"

Ich glaube, dass den Intentionen des Herrn Interpellanten am besten dadurch entsprochen würde, dass ich diese Interpellation als eine Anregung behandelt habe. Es wurde das Stadtbauamt angewiesen, entsprechende Anträge zu stellen, und es wird der Magistrat aus Anlass der Berathung der Sommerfahrordnung der Wiener Tramway-Gesellschaft auf diese Anträge und die beregten Übelstände Rücksicht nehmen.

Ich bitte um die Mittheilung der Einläufe.

Schriftführer Gem.-Rath Mayer (liest):

7. Anfrage des **Gem.-Rathes Weitmann:**

Für die städtischen Gärten und Anlagen werden jährlich tausende von Gesträuchen und Bäumen nothwendig, welche der Baumschule am Centralfriedhofe entnommen werden.

Diese Bäume und Gesträuche werden aber von den städtischen Gärtnern häufig zu spät an die betreffenden Verwaltungen abgegeben, nämlich in einer Zeit, wo die meisten dieser Gewächse ihre ersten Triebe entfaltet haben, weshalb viele derselben zurückgehen und vertrocknen.

Um diese Nachtheile zu verhindern, würde es sich empfehlen, beim Ausgraben der Gesträuche und Bäume sich nicht an eine bestimmte Jahreszeit zu halten, sondern sich nach den Witterungsverhältnissen zu richten.

Heuer ist hiefür eine schöne und günstige Zeit für diese Arbeiten viel früher eingetreten, so dass diese Gesträuche und Bäume an die betreffenden Gärtner, beziehungsweise Verwaltungen sofort abzugeben wären.

Der Gefertigte stellt daher an den Herrn Vice-Bürgermeister die Anfrage:

Ob derselbe geneigt ist, diesbezüglich das Erforderliche zu veranlassen?

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Ich glaube, dass es in dieser drängenden Angelegenheit wohl nicht angeht, weitwendige Erhebungen zu pflegen. Ich werde, wenn dies möglich ist, verfügen, dass sofort dieser Anregung entsprochen werde, weil ja die Jahreszeit benützt werden muss. Ob es möglich ist, kann ich nicht beurtheilen.

Schriftführer Gem.-Rath Mayer (liest):

8. Antrag des **Gem.-Rathes Boschan** und Genossen:

Im Hinblicke auf die im hohen Abgeordnetenhause eingebrachte Regierungsvorlage (Nr. 822) und den hierüber erstatteten Bericht des Budget-Ausschusses, Z. 844, mit welchem die Bitte der Gemeinde Wien um Befreiung der Zinsen des Wasserleitungsanlehens von der Einkommensteuer u. s. w. abgelehnt wurde, stellen die Gefertigten den Antrag:

Der Gemeinderath beschließe, an die hohe Regierung und an das hohe Abgeordnetenhaus eine Petition zu richten, in welcher unter Darstellung der Verhältnisse um eine wenigstens zeitweilige Befreiung der Zinsen des Wasserleitungsanlehens von der Einkommensteuer, sowie von einer etwa künftig an die Stelle derselben tretenden Steuer gebeten wird.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung unterzogen.

Schriftführer Gem.-Rath Mayer (liest):

9. Dringlichkeits-Antrag des **Gem.-Rathes Bärtl** und Genossen:

Zu wiederholtenmalen wurde darauf hingewiesen, wie nothwendig die Demolierung des Linienwalles wäre, ebenso gereichen die ehemaligen Linienamtsgebäude nicht zur Zierde unserer Vaterstadt, es würde sich daher empfehlen, diese Hütten zu demolieren, welche jetzt größtentheils zu Brantweinschenken und Schmutzwinkeln verwendet werden.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Gemeinderath wolle beschließen, Magistrat und Stadtbauamt seien zu beauftragen, das Nöthige zu veranlassen, damit die unschönen Hütten und Häuser, sogenannte Linienamtsgebäude, ehebaldigst beseitigt werden.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung unterzogen werden.

Schriftführer Gem.-Rath Mayer (liest):

10. Antrag des **Gem.-Rathes Brauneiß:**

Am 11. d. M. war ich mit einer Deputation bei Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Grafen Kielmansegg und brachte die Bitte vor, dass die beiden Bezirkstheile des XIV. und XV. Bezirkes, jenseits der Westbahn, von den alten Bezirkstheilen getrennt und zu einem eigenen Bezirke vereinigt werden sollen.

Se. Excellenz sagte gütigst seine Unterstützung zu und erwähnte, dass dies schon bei der Vereinigung der Vororte geplant war, jedoch für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten wurde; es bestehe gar kein Hindernis, wenn der löbliche Gemeinderath einen Beschluss dahin fasst, dass die Bezirke nach natürlichen Grenzen einzutheilen seien.

Ich stelle daher den Antrag:

Der löbliche Gemeinderath beschließe, dass das Statut der Gemeinde Wien dahin abgeändert werde, dass die neu einbezogenen Vorortebezirke auch nach den natürlichen Grenzen eingetheilt werden.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Auch dieser Antrag wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung unterzogen werden.

11. Wir schreiten zur Tagesordnung, nämlich zur Fortsetzung der Berathung über das Pflaster-Präliminare pro 1894.

Ich habe die Ehre, darauf aufmerksam zu machen, dass aus der letzten Sitzung die Abstimmung über einen Antrag des Herrn Gem.-Rathes Beutnitz nachzuholen ist. Dieser Antrag bezieht sich auf das Pflasterungs-Präliminare für den XV. Bezirk und lautet:

„Für die Pflasterung der Robert Hamerlinggasse sei ein Betrag von 20.000 fl. zu widmen."

Ich hole diese Abstimmung nach und bitte jene Herren, welche zustimmen, dass dieser Antrag der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung unterzogen wird, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes Gem.-Rath Boschan: Wir gelangen zum XVI. Bezirke. Ich mache im voraus darauf aufmerksam, dass im XVI. Bezirke auch von Seite der Budget-Commission ein Umtausch der Objecte beantragt wurde, und ich darf mich wohl der Hoffnung hingeben, dass dieser Umstand wieder nicht dazu benützt werden wird, um unser Budget bezüglich der Pflasterung noch höher hinaufzusetzen, als es ohnehin schon geschehen ist. Beantragt wird:

Neupflasterung der Burggasse von der Payerlgasse bis zur äußeren Gürtelstraße	13.000 fl.
Neupflasterung der Wattgasse von der Hauptstraße bis zur Lerchenfelderstraße	2.500 „
Rinnsale und Übergänge	5.000 „
Pauschale für Straßenherstellungen	9.000 „

Dann wird beantragt von Seite des Stadtrathes:

Umpflasterung der Neulerchenfelder Hauptstraße von der Gürtelstraße bis zur Brunnengasse	16.000 „

Dagegen hat die Budget-Commission statt dessen die

Fortsetzung der Pflasterung der Thaliastraße von der Brunnengasse aufwärts im Betrage von	20.000 „

beantragt, welchen Antrag mein College Herr Gem.-Rath Mayer begründen wird.

Referent der Budget-Commission Gem.-Rath Mayer: Wie Ihnen mein Herr College, der Stadtraths-Referent, mitgetheilt hat, hat die Budget-Commission beschlossen, es möge an Stelle der Neulerchenfelder Hauptstraße, wofür der Stadtrath 16.000 fl. einstellt, die Pflasterung der Fortsetzung der Thaliastraße in Neulerchenfeld von der Brunnengasse aufwärts beschlossen werden, und zwar mit einem Kostenaufwande von 20.000 fl.

Sie werden schon aus der Erhöhung dieses Betrages ersehen, dass nicht eine gewisse Animosität Ursache dieser Umwechslung ist, sondern das dringlichere Bedürfnis der Thaliastraße gegenüber der vorgeschlagenen Lerchenfelder Hauptstraße. Es wird nämlich von allen Seiten gesagt und mit Recht betont, dass der Verkehr in der Thaliastraße sehr bedeutend ist und dass sich das Pflaster dort in einem geradezu verzweifelten Zustande befindet.

Ich bitte Sie daher, dem Antrage der Budget-Commission, der auf sorgfältig erhobene Daten basiert ist, Ihre Zustimmung zu geben und an Stelle der Neulerchenfelder Hauptstraße die 20.000 fl. für die Thaliastraße einzustellen.

Gem.-Rath Hipp: Meine Herren! Ich war auch Mitglied der Budget-Commission und habe mir da bereits erlaubt zu er-

suchen, es möge die Pflasterung der Thaliastraße als Neupflasterung bis zur Kirchstetterngasse genehmigt werden, und zwar aus dem einfachen Grunde, da dieses Stück an die Kirchstetterngasse sich anschließt, die ebenfalls in ihrer ganzen Länge gepflastert ist.

Es ist immer nur mit dem Betrage von 20.000 fl. zu rechnen, so dass die Pflasterung nur bis zur Höhe dieses Betrages vorgenommen werden kann. Ich mache darauf aufmerksam, dass in diesem Falle ein ganz kleines Stück stehen bleiben wird. Es wird dort auch der Markt abgehalten und wir werden ein ganz kleines Stück offenen Straßengrundes haben. Jetzt werden die Kothmassen sowohl an die gepflasterten Stellen der Kirchstetterngasse wie auf der anderen Seite in die Thaliastraße übertragen und es wird der Fall eintreten, dass sowohl die Kirchstetterngasse wie die Thaliastraße stets beschmutzt sein wird.

Ich würde also bitten, dass Sie einer Abänderung insofern zustimmen, dass die Auspflasterung von der Brunnengasse bis zur Kirchstetterngasse zu erfolgen habe und dass nicht der Betrag von 20.000 fl. präcisiert werde; vielleicht geht es mit einigen tausend Gulden mehr, vielleicht geht es auch mit den 20.000 fl. aus, aber es wäre nicht sehr angenehm, wenn ein ganz kleiner Raum in der gepflasterten Straße übrig bleiben wird. Ich bitte also das Plenum, meinen Antrag dahin zu ergänzen, dass nicht ein fixer Betrag eingesetzt werde, bis zu dessen Höhe gepflastert werden darf, sondern dass der Raum zwischen der Brunnengasse und Kirchstetterngasse vollständig ausgepflastert werde möge.

Referent der Budget-Commission: Die Budget-Commission hat nicht gesagt, wie weit die Straße mit diesen 20.000 fl. gepflastert werden soll, sondern nur den Beschluss gefasst, es soll die Thaliastraße von der Brunnengasse aufwärts bis zum Betrage von 20.000 fl. gepflastert werden. Nach eingeholten Erkundigungen ist im Jahre 1893 die Pflasterung ohnehin über die Brunnengasse hinaus gemacht worden, so dass das Stadtbauamt mit Bestimmtheit behaupten zu dürfen glaubt, dass mit diesen 20.000 fl. das Auslangen gefunden werden kann, um die Pflasterung bis zur Kirchstetterngasse auszuführen. Es wird mit dem Antrage der Budget-Commission möglich sein, die Arbeit, wie sie der Herr College wünscht, auch auszuführen, und es ist nicht nöthig, einen höheren Betrag für dieselbe einzustellen.

Gem.-Rath Scheidl: Ich habe selbstverständlich gegen den Referenten-Antrag nichts einzuwenden und habe auch keine besonderen Wünsche; gestatten Sie mir aber nur über Punkt 5 einige Bemerkungen zu machen. Wenn Sie das Wiener Pflaster betrachten, werden Sie die Wahrnehmung gemacht haben, dass in Wien nicht mehr gepflastert, sondern dass das gut bestehende Pflaster zum Theile sogar ruiniert wird. Woher kommt das? Schauen Sie sich an, wie bei Umpflasterungen vorgegangen wird. Es werden einige Meter aufgerissen, die Pflasterer kratzen die Erde ein wenig auf, schlichten die Steine wieder zusammen, vom Pflastern aber ist keine Rede. Kaum sind einige Meter geschlichtet, kommt der Taglöhner und überzieht mit dem Sand die Arbeit. So geht es den ganzen Tag fort. Wenn die Straße fertig ist, sieht die Arbeit wunderbar aus; wenn man aber die betreffenden Stellen nach 10 bis 12 Tagen ansieht, insbesondere wenn inzwischen Regenwetter eingetreten und der Sand weggeschwemmt ist, dann findet man, dass die Umpflasterung schlechter ist, wie das früher bestandene aufgerissene Pflaster. Bei Neupflasterungen haben die Pflasterermeister in ihrer Instruction genau vorgeschrieben, wie viel Schotter und wie viel Sand zu nehmen ist; es wird aber meist Kiesschotter verwendet, und jeder Fachmann wird begreifen, dass sich Kiesschotter nicht verbindet, und wenn daher schwere Wägen über das Pflaster fahren, so gibt es nach und das Pflaster wird dadurch ruiniert. Der Kiesschotter ist als Unterlage meines Erachtens zu schlecht. Im vorigen Jahre ist die Thaliastraße neu hergestellt worden. Schauen Sie heute die Straße an, sie schaut so aus, als ob sie vor 50 Jahren gepflastert worden wäre. Nach der Pflasterung wurde erst die Canalisierung und die Legung der Wasserleitungsrohre vorgenommen, die Erde nicht gestoßen, daher ist die Straße in einem höchst miserablen Zustande. Ich weise noch auf einen Umstand hin. Vor zwei Jahren wurde die Singerstraße mit neuem Holzstöckelpflaster, wie ich glaube, mit einem Kostenaufwande von 80.000 fl. gepflastert. Ich habe mir die Sache genau angesehen. Kaum war die Straße fertig, so hat man am dritten Tage an acht Stellen aufgerissen. Ich bin durch diese Straße gegangen und habe gefragt: „Was machen Sie da?“ Da sagte der eine: „Einen Wasserlauf“. Der zweite sagte: „Es wird am Gas gearbeitet“; der dritte wieder etwas anderes. Meine Herren! So ein theueres Pflaster wie das Stöckelpflaster wird mit Pech vergossen und es wird dann ganz zerrissen. Mittlerweile ist die Singerstraße umgepflastert und dadurch in einen bedeutend schlechteren Zustand versetzt worden, als früher. So geht es in ganz Wien fort. Sie müssen bestätigen, dass das auf Wahrheit beruht. Alle Umpflasterungen werden schlechter gemacht, als sie früher waren, besonders in den Vororten Meidling, Sechshaus und wo Sie hinschauen. Das Pflaster wird nicht einmal geschlichtet, sondern nur hingeworfen (Zustimmung links) und mit dem Sand wird immer gleichgemacht. Jetzt misst man den Sand ab und auf diese Messung hin reicht der Pflasterermeister seine Rechnung ein. Aber schauen Sie sich diese Arbeit nach 14 Tagen an. Das Pflaster ist so schlecht, wie nie. Meine Herren! Es werden hunderttausende beim Fenster hinausgeworfen in die Säcke der großen Pflasterermeister und wir haben ein schlechtes Pflaster. Besonders beim Regenwetter können Sie sehen, was für ein miserables Pflaster wir haben. Ich würde daher bitten, dass in Zukunft bei Pflasterungen ein technisches Organ beigestellt wird, welches die Arbeit genau und gewissenhaft controliert. Das ist höchst nothwendig. So kann es mit den Pflasterungen nicht fortgehen; es muss besser gearbeitet werden.

Ich stelle diesbezüglich keinen Antrag, sondern will nur das Präsidium darauf aufmerksam machen. Noch eines möchte ich bemerken. Ich habe vor zwei Jahren den Antrag eingebracht, dass bei Umpflasterungen oder Neupflasterungen die dabei interessierten Factoren: Telephon, Wasserleitung &c. aufmerksam gemacht werden sollen, dass derartige Dinge früher gemacht und dann erst gepflastert werden soll. Ich bemerke, dass noch immer der alte Modus besteht, zuerst zu pflastern und dann erst diese Arbeiten zu machen. Dadurch entstehen die Setzungen und das schlechte Pflaster. Die Steuerträger müssen sehr viel dafür zahlen und das ist keine Kleinigkeit; es muss daher darauf geschaut werden, dass diese Arbeiten genau controliert werden; ich mache daher das Präsidium diesbezüglich aufmerksam. (Beifall links.)

Gem.-Rath Gräf: Meine sehr geehrten Herren! Ich war sehr überrascht, als ich das Präliminare für die Pflasterungen im XVI. Bezirke in die Hand bekam; ich muss leider bemerken, dass, so wie es bisher der Fall war, der XVI. Bezirk in puncto Pflasterung auch für die Zukunft das Stiefkind unter allen neunzehn Bezirken zu sein scheint. (Widerspruch rechts.) Meine Herren, der XVI. Bezirk

ist der zweitgrößte Bezirk Wiens; ich habe Gelegenheit gehabt, vor sechs Jahren in der Gemeindevertretung Ottakrings zu sein und weiß, was zu jener Zeit durch den Bezirksstraßen-Ausschuss gepflastert worden ist. Ich verweise auf die Ziffern, die Sie in anderen Bezirken finden. Bei einem Bezirke, der kaum die Hälfte so groß ist, wie unser Bezirk, ist ein bedeutend höherer Betrag eingestellt. Bei uns sind 49.500 fl., bei einem Bezirke, der kaum den dritten Theil des Territoriums hat, 42.000 fl. eingestellt. Ich erkläre von vornherein, dass mein Ersuchen nicht besonders groß sein wird; ich würde daher bitten, meinen kurzen Ausführungen mit Aufmerksamkeit zu folgen, und würde das Ersuchen an Sie richten, meine gewiss nicht ungerechtfertigte Forderung zu unterstützen.

Meine Herren! Vor der Einbeziehung der Vororte hat die bestandene Gemeinde Ottakring schon die Absicht gehabt, vor der Schule auf der Ottakringer Hauptstraße Nr. 158 ein Holzstöckelpflaster im beiläufigen Ausmaße von 500 m² herzustellen. Das ist deshalb nothwendig, weil die Schule schon sehr alt ist und eine schlechte Ventilation hat. Zur Zeit, als die Straße noch nicht gepflastert war und der Verkehr sich noch nicht so intensiv entwickelte, war natürlich das Geräusch der Wägen nicht so störend für den Unterricht. Heute aber, nachdem es an warmen Tagen nicht möglich ist, es in den Schulzimmern auszuhalten, ohne die Fenster zu öffnen, kommen sehr häufig Störungen im Unterrichte vor, wenn hunderte von Wägen vorbeifahren und das Gerassel derselben in die Schule dringt. Für das Holzstöckelpflaster wäre nach meinen Informationen bei Fachmännern höchstens ein Betrag von 6000 fl. nothwendig; es ist also mein Verlangen jedenfalls nicht unbescheiden. Einen zweiten Antrag möchte ich aus ökonomischen Rücksichten und nur im Interesse der Gemeinde stellen, nämlich die Breitenseerstraße von der Ottakringer Hauptstraße bis zur Lerchenfelderstraße zu pflastern. Ich verlange nicht einmal, sie mit neuen Steinen zu pflastern, Sie beabsichtigen ja, heuer die Lerchenfelderstraße umzupflastern, und vielleicht ergibt sich, dass da eine Partie Pflastersteine erübrigt werde. Diese Arbeit würde ungefähr 3000 fl. kosten, und ich bin überzeugt, dass dieser Betrag sehr leicht hereinzubringen ist. Wir haben nur zwei Verbindungen zwischen dem XVI. und XV. Bezirke. Die eine über die Gürtelstraße, die zweite über die Breitenseerstraße.

Meine Herren! Wenn heute noch der Bezirksstraßen-Ausschuss das Recht hätte, zu pflastern, bin ich vollkommen überzeugt, dass die ganze Breitenseerstraße bis zur Grenze des XIII. Bezirkes heute gepflastert wäre. Ich kann Ihnen diese Pflasterungen aus ökonomischen Rücksichten nur bestens empfehlen. Wer sieht, welche Unmasse Arbeiter dort beschäftigt ist, um die Straße von Koth zu reinigen, welche Unzahl von Schotterfuhren diese Straße verschlingt — den theuren Schlägelschotter — der muss, ohne Voreingenommenheit, zugeben, dass diese Pflasterung ökonomisch gewiss zu empfehlen ist.

Nun aber bestimmt mich zu meinem Antrage noch ein anderer Umstand. Die Breitenseerstraße ist dort ziemlich abschüssig und bei schlechtem Wetter werden diese Kothmassen aus der ganzen Breitenseerstraße in den Engpass getragen, der zwischen der Lienfeldergasse und dem Kirchenplatze in Ottakring ist. Den ganzen Tag sind sechs bis acht Arbeiter nicht imstande, die Straße reinzuhalten. Dazu kommt noch, dass diese Straße die Schulkinder zu passieren haben, und bei Nebel oder Regenwetter ist es geradezu lebensgefährlich, diesen Straßentheil zu passieren. Die Straße ist abschüssig und die armen Schulkinder straucheln dort häufig infolge des klebrigschmutzigen und abschüssigen Weges. Dieser Calamität könnte also abgeholfen werden. Ich will Sie nicht weiter aufhalten, aber ich bitte Sie, meine beiden Anträge zu unterstützen, es sei in der Ottakringer Hauptstraße bei Nr. 158, der Schule, im Interesse des Unterrichtes ein Holzstöckelpflaster im beiläufigen Kostenbetrage von 6000 fl. herzustellen, weiters die Breitenseerstraße zwischen der Ottakringer Hauptstraße und der Lerchenfelderstraße noch im heurigen Jahre zu pflastern, und zu diesem Behufe, zur Durchführung dieser zwei Anträge, ein Betrag von 10.000 fl. ins Budget einzustellen.

Ich erlaube mir noch die Bemerkung, dass im Stadtrathe bezüglich der Herstellung des Holzstöckelpflasters bereits ein Beschluss gefasst wurde; es ist uns aber gesagt worden, man wird zuwarten, bis die Wasserleitungsrohre liegen. Nachdem aber heuer hoffentlich doch im oberen Theile des XVI. Bezirkes die Rohre gelegt werden, dürfte dieser Pflasterung ein Hindernis nicht im Wege stehen, und bitte ich Sie, diese meine Anträge zu unterstützen und anzunehmen. (Beifall links.)

Gem.-Rath Maresch: Meine Herrn! Nachdem mein verehrter College Gräf dasselbe vorgebracht hat, was ich sagen wollte, kann ich nichts weiter thun, als mich seinen Anträgen vollinhaltlich anschließen, und verzichte daher auf jedes weitere Wort.

Gem.-Rath Schneeweiß: Es wundert mich, dass der Antrag, den der Herr College Scheidl schon vor einem Jahre eingebracht hat, noch immer nicht zur Verhandlung gekommen ist. Das wäre doch sehr dringend. Dieselben Erfahrungen haben auch wir gemacht, wenn nämlich eine Straße neugepflastert wird und sie ist fix und fertig, dann kommen Leute von der Gasgesellschaft oder der Wasserleitung und reißen sie wieder auf. Da wäre ganz einfach Abhilfe geschaffen, indem man die Anrainer und jene Interessenten, welche daran betheiligt sind, wie die Gasgesellschaft und Installateure verständigt, bevor mit der Pflasterung angefangen wird. Das wäre doch eine ganz einfache Sache. Gewöhnlich wird dann das neue Pflaster schlechter, als es früher war. (Zustimmung links) und ich erlaube mir die Anfrage an das hochverehrte Präsidium, wie weit dieser Antrag gediehen ist, wo er steckt und warum er noch nicht zur Verhandlung gekommen ist.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Die Debatte ist geschlossen. Der Herr Referent des Stadtrathes hat das Wort.

Referent des Stadtrathes: Meine Herren! Was die gestellten Anträge betrifft, so ist zunächst die Klage, dass bei Umpflasterungen unmittelbar nach geschehener Pflasterung das Pflaster wieder aufgerissen wird, um Gasrohre oder andere im Straßenkörper zu versenkende Communicationen zu legen, gewiss nicht unbegründet; aber es besteht die Bestimmung, dass bei jeder Neu- oder Umpflasterung sämmtliche Anrainer gefragt werden, ob sie in nächster Zeit eine Einleitung zu machen gedenken, nachdem diese Arbeiten früher gemacht werden müssen. Wenn aber, nachdem das Pflaster bereits gelegt ist oder eine bestimmte Zeit darauf dennoch eine solche Einleitung zu machen beabsichtigt wird, so kann man nach den bestehenden Verträgen sehr schwer jemanden daran verhindern. Übrigens ist ein Herr Vertreter des Bauamtes anwesend, er hat die Klagen gehört und wird gewiss davon Notiz nehmen.

Was die Bemerkung des Herrn Collegen Gräf betrifft, dass der XVI. Bezirk als Stiefkind behandelt wird, so kann ich nur sagen, dass wir viele Stiefkinder haben; wenigstens nach den Meinungen, die hier gehört werden, betrachtet sich jeder Vertreter eines Bezirkes als Stiefkind, alle neunzehn Bezirke glauben, dass

sie verkürzt sind. Das geht eben nicht anders. Die Legung eines Holzstöckelspflasters vor der Schule, welche der Herr College angeregt hat, ist im Augenblicke nicht möglich, weil zuerst die Wasserleitungsrohre gelegt werden müssen. Die Legung der Wasserleitungsrohre ist überhaupt für viele Straßen ein Hindernis, sie muss zuerst gemacht werden, bevor die Straße gepflastert werden kann.

Was die Pflasterung der Breitenseerstraße betrifft, so sind alte Steine in diesem Maße gar nicht vorhanden, dass dieselbe damit gepflastert werden könnte. Ich würde daher bitten, die Anträge der Commission anzunehmen. Zugleich erlaube ich mir bezüglich der Abstimmung eine Bitte zu stellen. Bekanntlich hat der Stadtrath den Antrag gestellt, die Neulerchenfelder Hauptstraße umzupflastern um den Betrag von 16.000 fl. Dagegen hat die Budget-Commission beantragt, diese Straße zu streichen und dafür die Thaliastraße mit einem Betrage von 20.000 fl. zu pflastern. Ich glaube nun, dass diese Auffassung die richtige ist, dass der Antrag der Budget-Commission als ein Gegen-Antrag gegen den Stadtraths-Antrag und nicht als Parallel-Antrag zu verstehen ist, dass also der Gegen-Antrag des Stadtrathes zuerst zur Abstimmung kommt und im Falle derselbe angenommen ist, dann der Stadtraths-Antrag eo ipso als fallen gelassen zu betrachten ist. In diesem Sinne bitte ich um Annahme der Anträge des Stadtrathes.

Referent der Budget-Commission: Ich habe den Worten meines Herrn Vorredners nicht viel hinzuzufügen; nur möchte ich einem Herrn Collegen, der für die Breitenseerstraße so warm eintritt, als gewissenhafter Referent die Mittheilung machen, dass in den Anträgen der Bezirksvertretung diese Straße heuer nicht in Antrag gebracht ist, darum auch gar keine Vorarbeit von Seite des Bauamtes uns zudiensten steht. Wir können daher mit dem besten Willen auch über gar keinen Betrag verfügen, weil eine Berechnung nicht angestellt wurde.

Was das unzeitgemäße Aufreißen der Straßen anbelangt, so ist das ein Übelstand, der wiederholt gerügt worden ist, und ich bin so frei, auf einen Antrag der Budget-Commission hinzuweisen, den ich mir als Referent im Jahre 1892 zu stellen erlaubt habe, der auch insofern von Wirkung war, als man alles mögliche thut, um diesen Übelständen abzuhelfen. Der Antrag hat damals gelautet: „Bei allen Neu- und Umpflasterungen sei zuerst ein Einvernehmen mit allen jenen Unternehmungen zu pflegen, welche behufs Ausführung ihrer Arbeiten, wie Legen oder Umlegen von Röhren, Kabeln u. dgl., das Straßenpflaster aufreißen müssen.“ Das hat die Wirkung gehabt, dass darüber ein Referat des Stadtrathes läuft und längst an das Stadtbauamt der Auftrag ergangen ist. Wenn trotzdem einmal etwas geschieht, z. B. eine Telephonleitung gelegt wird, so ist das ein Malheur. Es wird aber, womöglich, gewiss verhütet. Ich bitte also, den Anträgen der Commission, welche dahin gehen, dass 20.000 fl. für die Thaliastraße eingestellt werden, zuzustimmen.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Bevor ich zur Abstimmung schreite, will ich auf die Anregung des Herrn Stadtraths-Referenten eingehen. Er hat die Meinung geäußert, es müsse der Antrag der Commission als Gegen-Antrag zuerst zur Abstimmung kommen. Ich kann dieser Anschauung nicht beipflichten. Nach dem Statut hat der Stadtrath dem Plenum des Gemeinderathes zu referieren. Die Commission, welche der Gemeinderath niedergesetzt hat, um den Bericht des Stadtrathes einer Bearbeitung zu unterziehen, lässt durch ihren Referenten ebenfalls referieren. Ich glaube daher, dass es richtig und nothwendig ist, zuerst den Antrag des Stadtrathes zur Abstimmung zu bringen und dann erst den Antrag der Commission. Es ist Sache des Plenums, sich zu entscheiden, welchem Antrage es beipflichten will.

Die Anträge 1, 2, 3 und 4 des Stadtrathes, welche sich auf die Pflasterung des XVI. Bezirkes beziehen, sind mit denen der Commission congruent. Ich kann dieselben wohl unter einem zur Abstimmung bringen. Ich bitte jene Herren, welche diese Anträge acceptieren, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Dieselben sind angenommen.

Punkt 5: Umpflasterung der Neulerchenfelder Hauptstraße von der Gürtelstraße bis zur Brunnengasse. Der Stadtraths-Referent beantragt 16.000 fl., die Commission beantragt die Streichung dieser Post. Ich ersuche jene Herren, welche den Antrag des Stadtrathes auf 16.000 fl. annehmen wollen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Es ist die Minderheit. (Widerspruch.) Ich bitte, sich von den Sitzen zu erheben. (Geschieht. — Nach erfolgter Zählung:) Es sind 36 Herren dafür; ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause:) Es sind 42 Herren dagegen. Der Antrag ist abgelehnt.

Wir kommen nun zu Punkt 6: Fortsetzung der Pflasterung der Thaliastraße von der Brunnengasse aufwärts; Antrag der Commission: 20.000 fl. Hiezu ist ein Antrag vom Herrn Gem.-Rathe Hipp gestellt worden, welcher lautet: Die Thaliastraße sei womöglich bis zur Kirchstetterngasse auszupflastern. Ich fasse das so auf, dass der Herr Gemeinderath aussprechen will: Dieser Betrag von 20.000 fl. soll vollauf verwendet werden, es soll gepflastert werden, soweit als der Betrag reicht. Nach dieser Auffassung wird der Antrag sofort erledigt. Ich ersuche jene Herren, welche den Antrag des Herrn Gem.-Rathes Hipp annehmen wollen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Es kommt nun zur Abstimmung der Antrag der Commission auf 20.000 fl.; ich bitte jene Herren, welche diesen Antrag annehmen wollen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Nun kommen Anträge des Herrn Gem.-Rathes Gräf:

1. Es möge eine kurze Strecke bei der Schule Ottakringer Hauptstraße 158 das bisherige Pflaster durch Holzstöckelpflaster ersetzt werden.

2. Ferner sollen für eventuelle Pflasterungen wie Breitenseerstraße von der Hauptstraße bis zur Lerchenfelderstraße u. dgl. insgesammt 10.000 fl. bewilligt werden.

Ich bitte diejenigen Herren, welche zustimmen, dass diese beiden Anträge der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung unterzogen werden, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Der Gegenstand ist erledigt.

Referent des Stadtrathes: Für den XVII. Bezirk werden beantragt:

„Neupflasterung der Weinhauserstraße von der Leopoldigasse bis zur Antonigasse . . . . 18.000 fl.
Rinnsale und Übergänge . . . . 5.000 fl.
Herstellung der Prinz Karlgasse (durch den Schottenwald) 10.000 fl.
Dorotheergasse (Neupflasterung) . . . . 11.600 fl.“

Bezüglich dieser Straße durch den Schottenwald ist zu bemerken, dass es wünschenswert wäre, wenn von Seite des Besitzers des Grundes ein Beitrag dazu gegeben würde. Dieser Betrag von 10.000 fl. wird zur vollständigen Herstellung nicht ausreichen, sondern ist nur als ein Beitrag aufzufassen.

Diese Straße ist namentlich von Sommerfrischlern und solchen Personen, welche zwischen Hütteldorf und Neuwaldegg fahren und gehen, ziemlich stark besucht, daher es wünschenswert ist, obwohl sie nicht im Weichbilde von Wien liegt, auch diesen Betrag für die Herstellung der Straße zu widmen.

Referent der Budget-Commission: Die Budget-Commission erlaubt sich, Ihnen den Antrag zu stellen, es mögen diese 10.000 fl für die Herstellung der Prinz Karlgasse gestrichen werden, und zwar aus folgendem Grunde: Erstens ist die Straße nicht Eigenthum der Gemeinde Wien. Wir haben also gewiss keine Verpflichtung, dort einen Betrag von 10.000 fl. — das wäre ja übrigens nur ein erster, ein Theilbetrag — zu investieren. Außerdem muss ich Ihnen mittheilen, dass mit dem Eigenthümer, dem Stifte Schotten, Verhandlungen behufs Beitragsleistung eingeleitet worden sind, im Falle es doch dazu kommen sollte, dass diese Straße hergestellt wird.

Aus zwei Gründen empfiehlt es sich, diesen Betrag hier nicht einzustellen. Erstens weil die Erhaltung der Straße nicht uns obliegt, und zweitens, weil man sich vielleicht durch die Einstellung eines solchen Betrages präjudiciert, indem man den Betrag von 10.000 fl. einzustellen geneigt ist, ehe sich noch der Eigenthümer zu irgendeiner Beitragsleistung bereit erklärt hat. Ich glaube also, dass wir vor allem abwarten können, welches Resultat die Verhandlungen mit dem Eigenthümer des Stiftes Schotten ergeben, und es wird auch nicht zu spät sein, wenn wir im nächsten Jahre diese Arbeit gemeinschaftlich mit dem Eigenthümer hier durchführen werden. Ich bitte daher, heuer diesen Betrag von 10.000 fl. nicht einzustellen.

Gem.-Rath Eigner: Meine sehr geehrten Herren! Wenn ich mir das Präliminare durchsehe, so finde ich, dass vom I. bis zum XIX. Bezirke der XVII. Bezirk beinahe am geringsten bedacht worden ist. Nachdem der XVII. Bezirk nach seiner Einwohnerzahl nicht nur nicht der kleinste, sondern sogar einer der größten Bezirke ist, weil er ja circa 70- bis 74.000 Einwohner hat, demnach auch die Steuerleistungen dieses Bezirkes einen im Verhältnisse zu anderen Bezirken größeren Betrag ausmachen, so finde ich das Präliminare nicht gerecht vertheilt. Herr Gem.-Rath Gräf hat sich darüber beschwert, dass der XVI. Bezirk sehr stiefmütterlich behandelt ist; nun, ich glaube, ich habe noch mehr Recht, mich zu beschweren, weil für den XVI. Bezirk 46.500 fl., für den XVII. Bezirk aber nur 34.600 fl. eingestellt sind; mithin glaube ich, ist der XVII. Bezirk doch sehr im Nachtheile.

Es sind für die Neupflasterung der Weinhauserstraße von der Leopoldi- bis zur Antonigasse 18.000 fl. eingestellt. Ich würde wünschen, dass die Weinhauserstraße von ihrem Beginne bis zur Grenze von Währing bis zur Antonigasse ganz gepflastert werde, weil es in dieser Straße sehr nothwendig ist, da täglich von früh bis spät abends das schwerste Fuhrwerk die Straße in Anspruch nimmt. Nun, ich werde bescheiden sein und das nicht verlangen; ich werde nur das eine verlangen, dass diese Strecke Leopoldigasse bis zur Antonigasse heuer nicht gepflastert wird, weil diese Strecke nicht so befahren wird wie die Strecke, welche ich vorschlage, d. i. von der Karlsgasse bis zur Leopoldigasse. Diese Strecke von der Karlsgasse bis zur Leopoldigasse liegt nämlich tiefer, sie liegt nicht in jener Höhe, wie die Straßenlänge von der Leopoldigasse bis zur Antonigasse. In dieser Straße verkehren sämmtliche Ziegelwägen vom Hernalser Ziegelwerke. Diese kommen von der Rötzergasse und fahren längs der Weinhauserstraße, biegen rechts in die Leopoldigasse ein, in die Kirchengasse und gehen von da aufwärts gegen die Mitterberggasse, weil sie in dieser Strecke von der Leopoldigasse bis zur Mitterberggasse längs der Kirchengasse leichter hinauffahren wie in der Weinhauserstraße von der Leopoldigasse bis zur Mitterberggasse, weil diese zu steil ist. Nicht nur Ziegelwägen allein, sämmtliche Steinbruchwägen, ob sie von der Türkenschanze oder von der Dornbacherstraße kommen, sämmtliche Schotterwägen, Schuttwägen, die auf den Ablagerungsplatz hinter dem Czartoryski'schen Garten auf die ehemaligen Sandgestetten, die Wienerberger und Mandl'schen Sandgestetten fahren, nehmen diesen Weg. Diese Wägen führen wieder den Sand herein, durch die Leopoldigasse längs der Weinhauserstraße gegen die Hernalser Hauptstraße. Auf diesem Wege fahren auch unzählige Cabs, die von den Neubauten sämmtlichen Schutt wegführen, zu den Ablagerungsstätten, und ein Cab wird eine Straße immer mehr beschädigen als ein anderer Wagen. Wenn Sie diese Straße nicht pflastern werden, so müssen Sie sie beschottern, und zwar nicht einmal, sondern zwei- und dreimal, und selbst nach dreimaliger Beschotterung ist die Straße wieder zerfahren. Das andere Stück hingegen braucht nicht einmal alle Jahre beschottert zu werden, weil es sich in besserem Zustande befindet. Ich glaube also, dass das Stück von der Leopoldigasse bis zur Antonigasse nicht im heurigen Jahre, sondern erst im Jahre 1895 und das Stück von der Karlsgasse bis zur Leopoldigasse im Jahre 1894 zu pflastern sei. Der Betrag von 18.000 fl. würde nicht hinreichen, sondern der Betrag würde schließlich 5- bis 6000 fl. mehr ausmachen, also eine Summe zwischen 23- bis 24.000 fl. erreichen. Sie sollten diesem Antrage zustimmen, weil es nothwendig ist, nicht zuerst an der höchsten, sondern an der tiefsten Stelle zu pflastern. Ich ersuche, folgendem Antrage zuzustimmen:

Im Präliminare für 1894 ist ein größerer Betrag von 18.000 fl. für die Straßenpflasterung in der Weinhauserstraße im XVII. Bezirke in der Strecke von der Leopoldigasse bis zur Antonigasse eingestellt. Nachdem die Weinhauserstraße in der unteren Strecke vielmehr befahren ist, wie in der oberen, stelle ich den Antrag, es sei die Weinhauserstraße in der Strecke von der Karlsgasse bis zur Leopoldigasse zu pflastern und der Betrag von 23- bis 24.000 fl. einzustellen. Dagegen habe in diesem Jahre die Pflasterung dieser Straße in der Strecke von der Leopoldigasse bis zur Antonigasse zu entfallen. Ich ersuche um die Annahme dieses Antrages, damit das schlechtere Stück heuer gepflastert werde.

Nun habe ich noch eine weitere Ausführung vorzubringen. Etwas weiter draußen in Hernals liegt die Annagasse. Sie ist nicht nur eine Verbindungsstraße von der Hernalser Hauptstraße zur Weinhauserstraße im XVIII. Bezirke, sondern sie bildet auch die Verbindung zwischen dem XVI., XVII. und XVIII. Bezirke. Die Annagasse ist gepflastert von der Hernalser Hauptstraße bis zur Rötzergasse sowie auch im XVIII. Bezirke von der Weinhauser Hauptstraße bis zur Währinger Johannesgasse. Es ist von der Rötzergasse bis zur Leopoldigasse die Verbindung mit der oberen und unteren Annagasse auf dem Draschefelde theilweise auch schon ausgebaut. Die Canäle wurden bereits im Jahre 1884 gebaut und im Jahre 1893 die Gasrohre gelegt. In dieser Woche werden die Wasserleitungsrohre gelegt; mithin ist in dieser Straße alles fertig. Wenn es nun regnet, so ist dieses Stück weder zu Fuß noch zu Wagen passierbar. Deshalb würde ich den Antrag stellen, man möge diese Straße unterbauen und beschottern, ferner sie mit einem Rinnsal und Würfelsaum versehen, damit der große Wagenpark, der dort verkehrt, auch bei jeder Witterung verkehren kann. Mithin erlaube ich mir, den Antrag

zu stellen: es sei im Verlaufe dieses Jahres die Annagasse im XVII. Bezirke in der Strecke zwischen der Rötzergasse und der Leopoldigasse zur Erleichterung des Localverkehres als Schotterstraße mit Unterbau, gepflastertem Rinnsale und Würfelsäumen herzustellen, umsomehr, als der Antrag auf Errichtung der Erzherzog Franz Karlstraße im XVII. Bezirke abgelehnt und hiedurch ein Betrag von 10.000 fl. in Wegfall gekommen ist.

Ich schließe mich dieser Ablehnung an, weil diese Ausführung überhaupt einer nochmaligen Erhebung und Berathung nothwendig ist. Das Erfordernis würde sich, wenn Sie meinen Antrag annehmen, auf 5- bis 6000 fl. belaufen. Ich glaube, Sie können von beiden Seiten, von rechts wie von links, diesem geringen Verlangen, welches einem Bezirke, für den ohnehin nur eine bescheidene Summe eingestellt ist, zugute kommt, Ihre Zustimmung zu ertheilen.

Gem.-Rath Matzenauer: Ich habe mich zum Worte gemeldet, um für den Antrag des Stadtrathes bezüglich der Herstellung der Erzherzog Franz Karlstraße einzutreten. Diese ist hier irrthümlich „Gasse" genannt; man kann doch einen Straßenzug, der von Neuwaldegg nach Hütteldorf führt, füglich nicht Gasse nennen. Ich habe Folgendes zu bemerken: Der Theil der Straße, der von Neuwaldegg bis zur sogenannten Taferl-Eiche, die auf der Höhe des Gebirges ist, führt, befindet sich in ziemlich gutem Zustande, dann ist wieder ein Theil von Hütteldorf bis zur Brücke im Halterthale, der sich auch in sehr gutem Zustande befindet. An der Theilung des Weges im Halterthale, wo links der Weg zur Knödelhütte und rechts zum Schottenhof führt, ist im vorigen Jahre mit großen Kosten eine Brücke über den Halterbach gebaut worden — um dieses Stück von dieser neugebauten Brücke bis zur Taferl-Eiche handelt es sich.

Die Straße liegt dermalen allerdings auf einem Terrain, welches dem Stifte Schotten gehört, jedoch im Gemeindegebiete von Wien, genau an der Grenze des Gemeindegebietes. (Ruf: Außerhalb des Gemeindegebietes!) Es ist kein Zweifel, meine Herren, innerhalb des Gemeindebezirkes.

Wenn sich die Herren hinausbegeben wollen, so werden Sie sehen, dass die Grenzsteine auf der westlichen Seite der Straße stehen. Die Straße selbst liegt im Gemeindegebiete von Wien. Es sind durch den Magistrat im Laufe des vergangenen Sommers Verhandlungen mit dem Grundeigenthümer, dem Schottenstifte, geführt worden, welche zu dem Resultate geführt haben, dass es keinem Anstande von Seite des Stiftes unterliegt, dass der Grund unentgeltlich ins Eigenthum der Gemeinde Wien übergeht. Was die vom Herrn Referenten der Budget-Commission erwähnte Beitragsleistung betrifft, so hieße es, sich Illusionen hingeben, wenn man glauben wollte, dass zu diesen 10.000 fl. Herstellungskosten ein wesentlicher Barbetrag geleistet würde.

Wenn das Stift einen Beitrag leistet, so ist es höchstens in Form von Schottermaterial, welches unmittelbar in der Nähe gewonnen werden kann, wie das sonst auch seitens anrainender Gemeinden bei Bezirksstraßenbauten der Fall ist. Da ist es auch so, dass die Gemeinden die Grundeinlösung besorgen und eventuell ein gewisses Quantum Schotter leisten. Aber ich habe noch nie gehört, dass die Gemeinden bares Geld geleistet hätten. So ist es auch hier. Das Stift stellt sich auf den Standpunkt: Zur Abfuhr des Holzes vom Schottenhof ist der heutige Zustand der Straße gut genug. Wollt ihr sie besser haben, dann macht es euch. Nun ist aber das ein Übelstand für die Bewohner von Wien, weil sie diese Straße als Vergnügungsstraße benützen. Das ist die Straße, welche Neuwaldegg mit Hütteldorf verbindet, die in einem so derouten Zustande sich befindet, dass es geradezu eine Schande für Wien ist. Aus diesem Grunde hat sich der Magistrat veranlasst gesehen, diesbezüglich Verhandlungen mit dem Schottenstifte zu führen, und aus demselben Grunde hat sich der Stadtrath dahin resolviert, dem Gemeinderathe zu empfehlen, diese 10.000 fl. zur Herstellung der Straße zu bewilligen. Ich bitte Sie, zu berücksichtigen, dass die eine Hälfte der Straße in gutem Zustande ist, dass von der anderen Hälfte mehr als ein Drittel gleichfalls in gutem Zustande ist, und dass eine Brücke im Vorjahre mit großen Kosten gebaut wurde. Wir würden also hier einen Torso stehen lassen. Auf der einen Seite ist alles gut, auf der anderen auch, und in der Mitte lassen wir ein Stück stehen. Das geht doch nicht an, das wäre Krähwinkelei, und ich bitte Sie daher, den Antrag des Stadtrathes anzunehmen.

Bezirksvorstand Helbling: Gestatten Sie mir, meine Herren, dass ich diesbezüglich auch einige Bemerkungen mache. Ich kann von meinem Standpunkte aus beide Anträge des Herrn Gem.-Rathes Eigner nur vollinhaltlich unterstützen.

Was die Weinhauserstraße betrifft, so wurde beantragt, für die Pflasterung von der Leopoldigasse bis zur Antonigasse eine Summe einzustellen. Das meiste Fuhrwerk verkehrt aber von der Karlsgasse aufwärts bis zur Leopoldigasse. Dort liegen rückwärts alle die verschiedenen Schotter- und Sandgruben. Da verkehrt das ganze schwere Fuhrwerk. Die Erhaltung dieser Straße mit Schotter ist also sehr schwer. Es wäre daher besser, wenn wir das untere Stück pflastern und das obere erst auf eine spätere Zeit aufheben. Das ist in dem einen Antrage enthalten.

Was den zweiten Antrag des Herrn Gem.-Rathes Eigner betrifft, nämlich die Fortsetzung der Annagasse über das Draschefeld, so bemerke ich, das Draschefeld hat eine Anschüttung von vielleicht 4 m und darüber. Da führt die Straße von Währing und Gersthof herüber, auf welcher das ganze Fuhrwerk der Fleischhauer zum Schlachthause in Hernals verkehrt. Diese Straße ist ebenfalls sehr schwer zu erhalten. Wenn Regenwetter eintritt, so versinkt der Schotter zum Theile. Es wäre also eine Macadamisierung dieser Straße dringend geboten.

Nun hat aber die hochverehrte Budget-Commission in unserem Bezirke ein bisschen stark gestrichen. Wir haben nur vier Straßen beantragt, zwei davon sind gestrichen worden und nur zwei bewilligt. Ich erlaube mir, auf die Dorotheergasse hinzuweisen. Dieselbe war im Vorjahre zur Pflasterung bestimmt, und zwar von der Hauptstraße bis zur Stiftgasse. Es ist aber der Canal so spät in Angriff genommen worden, dass von einer Pflasterung keine Rede sein konnte, weil wir schon in den Frost hineingekommen sind.

Es war ein Betrag von 11.600 fl. hiefür bestimmt, den wir natürlich nicht bekommen haben. Dieser Betrag bildet also eigentlich noch ein Guthaben für unseren Bezirk, und wir haben uns daher erlaubt, heuer die Fortsetzung der Stiftgasse zu beantragen, von welcher bereits zwei Stücke gepflastert sind, und zwar wollen wir heuer die Fortsetzung von der Herrengasse bis zur Dorotheergasse. Ich erlaube mir betreffs der Fortsetzung dieser Straße auch auf den Umstand hinzuweisen, dass sich am Petersplatze eine dreifache Schule befindet, bei welcher im Vorjahre eine Gartenanlage hergestellt wurde. Vom Felde herein kommt nun eine solche Staubmasse, dass sowohl die Gartenanlage als auch die Schule selbst in sanitärer Hinsicht leidet und es höchst wichtig wäre, wenn dieser Theil der Straße gepflastert würde. Eine zweite Straße war auch

in Antrag gebracht, nämlich die Bergsteiggasse; diese ist aufwärts bis zur Karlsgasse gepflastert, von da an heißt sie eben Weinberggasse. Von Währing herunter ist sie wieder gepflastert, es ist also nur in der Mitte ein kleines Stück, welches nicht gepflastert ist, und die Erhaltung dieses Stückes auf einer Berggasse, von der ein Theil gepflastert ist, der andere aber nicht, ist sehr schwierig, und wir haben uns schon wiederholt erlaubt, die Pflasterung dieses Stückes zu beantragen. Vielleicht wäre es möglich, dass diese beiden Straßen doch dem löblichen Stadtrathe zur Behandlung zugewiesen werden.

Außerdem liegt schon seit drei Jahren ein Ansuchen von den beiden Schulen vor, nämlich von der Schule Nr. 102 in der Hauptstraße, der Dornbacherstraße, welche gepflastert ist, und von der zweiten großen Schule in der Alsbachstraße, die ebenfalls gepflastert ist. Die beiden Schulen haben keine Vorgärten, alle Lehrzimmer gehen gegen die Straße. Es ist von den Schulleitungen alle Jahre die Bitte und der Antrag gestellt worden, dass vor diesen Schulen ein geräuschloses Pflaster hergestellt werden möge. Ich erlaube mir das – als Vorstand des Bezirkes ist es meine Pflicht — in Anregung zu bringen. Was die Erzherzog Franz Karlstraße betrifft, so gestatten Sie mir auszusprechen, dass ich mit Freuden den Antrag des Stadtrathes begrüße, denn wer die Straße kennt und die Verhältnisse derselben, muss sagen, dass sie thatsächlich in einem solchen Zustande sich befindet, wie es vom Herrn Vorredner geschildert wurde. Ich war im Vorjahre bei der Commission selbst dabei. Wer heute nach Dornbach und Neuwaldegg hinausfährt und die schöne Straße passiert, die durch den Fürst Schwarzenberg'schen Park bis an die Grenze, wo das Stift Schotten anfängt, führt, wird sich überzeugen, dass die Straße in musterhafter Weise hergestellt ist. Dasselbe ist auf der anderen Seite von Hütteldorf bis zum Bache der Fall, wo die schöne eiserne Brücke mit großen Kosten hergestellt wurde. Nun haben wir dazwischen den Berg, der gehört nämlich dem Stifte Schotten. Der Weg über den Berg ist eine sehr beliebte Promenade der Wiener, tausende und tausende verkehren da, und sie brauchen von Neuwaldegg nach Hütteldorf ungefähr eine Stunde.

Wenn Sie denken, in welcher Weise Sie da nach Hütteldorf kommen, so müssen wir sagen: man muss über die Ottakringer- und Breitenseerstraße auf einer kolossal staubigen Straße einen großen Umweg machen, um nach Hütteldorf zu kommen, während hier durch den Wald eine wunderschöne Straße führen würde, wenn sie fahrbar wäre. Ich verweise darauf, es wird das zweite Jahr her sein, dass ich von dem verstorbenen Herrn Bürgermeister Dr. Prix eine telegraphische Note erhielt, mich sofort zu rechtfertigen, wieso es kommt, dass diese Straße in einem so miserablen, elenden Zustande ist. Se. Hoheit Erzherzog Albrecht musste auf der Straße umkehren, ebenso Ihre Hoheit Erzherzogin Stephanie. Wenn ich die Straße in folgender Weise schildere, ist es nicht übertrieben. Wenn man von Neuwaldegg in den Wald hineingeht, so ist mitten in der Straße eine Quelle und diese bildet einen ganzen Sumpf in der Straße. Es muss da ein Unterbau gemacht werden. Gehen Sie weiter, so kommen Sie zur sogenannten Taferl-Eiche, im Volksmunde Tabernakel-Eiche genannt. Von da geht der Weg nach Hütteldorf. Dieser Weg ist mit Unterbau versehen, aber ich bitte, sich denselben so zu denken, wie er heute sich darstellt. Der Unterbau ist vollständig ausgewaschen, und es stehen die Steine 40, 45, ja bis 50 cm aus der Straße hervor. Also, es ist lebensgefährlich und für Jedermann unmöglich, diesen Weg hinaufzufahren. Wenn ein leerer Wagen dort fährt, ist es kaum möglich, denselben hinaufzubringen, ohne dass man Gefahr läuft, dass die Pferde ihre Füße brechen.

Vom Hinunterfahren ist gar keine Rede. Wenn wir in dieser Straße nichts machen und das Stift Schotten auch nichts macht, dann müsste ich mir erlauben, zu beantragen, dass an der Grenze der Straße von Wien eine Tafel aufgestellt werde, wo es heißt: „Hier beginnt die Straße des Stiftes Schotten — Unfahrbar." (Rufe: Das ist bedauerlich!) Ich könnte das für meinen Bezirk nicht verantworten, wenn hunderte und hunderte von schönen Equipagen auf unserer schönen Straße hinausfahren, auf einmal kommen sie zu einer solchen Stelle. Ich möchte darum die hochverehrten Herren im Interesse von ganz Wien bitten, zu veranlassen, dass diese Straße, die zu den schönsten gehört und die — kaum eine Stunde Weges — Neuwaldegg mit Hütteldorf verbindet, ausgebaut werde. Ich glaube, dass der Betrag von 10.000 fl. gar nicht gebraucht wird. Schotter u. s. w. ist ja vorhanden. Wenn die Herren es mir überlassen, so glaube ich, die Straße sogar bedeutend billiger herstellen zu können. Ich erwarte übrigens auch, dass das Stift Schotten den Grund der Commune Wien abtreten wird, so dass die Straße dann in das Eigenthum der Gemeinde übergeht. Ebenso würde ich es gerechtfertigt finden, dass das Stift, welches doch die Straße sehr stark benützt, zu einer Beitragsleistung für die Erhaltung herangezogen würde. (Bravo! Bravo!)

Gem.-Rath Bärtl: Ich kenne die Straße ebenfalls. Es hat schon der Herr Gem.-Rath Matzenauer darauf hingewiesen, dass nur ein Theil schlecht ist. Dem ist auch so. Die Straße geht von der Tullnerstraße links hinein. Ich bin dort schon hundertmal gegangen. Die Straße ist bis zum Schottenstifte gut. Von dort abwärts ist sie erst schlecht. Sie ist jedoch nicht erst seit heuer, sondern schon seit 20 Jahren schlecht. Das Stift benützt die Straße am allermeisten. Es hat dort tausende von Raummetern Holz aufgestapelt, das auf der Straße verführt wird.

Und wissen Sie, wer noch diese Straße oft benützt? Der Director Schuster von Dornbach hat die Jagdbarkeit ringsherum und befährt die Straße besonders im Herbste ungemein stark. Was der Vorstand des XVII. Bezirkes von den hunderten von Wägen gesagt hat — der Verkehr bleibt weit zurück. Die Straße wird von den Wienern frequentiert, aber nur im Sommer. Zu dieser Zeit kann man nicht mehr sagen: die ganze Straße ist schlecht; der eine Theil ist allerdings immer sehr schlecht. Das kann und muss man aber nur im Frühjahre und im Herbste sagen. Die Commune ist ja geneigt, die Straße herzurichten, aber das Stift Schotten soll etwas beitragen. Dieses sagt aber: Nein, Commune, richte sie her, ich werde sehen, dann gebe ich vielleicht etwas dazu. So steht die Sache. Die Straße wird schon abgetreten — gewiss.

Wie verfährt man denn mit einem Hausbesitzer in Wien? Wenn er ein Haus baut, muss er vorschriftsmäßig das Trottoir herstellen, dann übernimmt es die Commune. Hier ist es umgekehrt. Es soll die Commune erst eine Straße, die von Wienern sehr wenig frequentiert wird, herstellen. Im Sommer ist sie allerdings von Wienern besucht, namentlich zu Fuß; es ist aber nicht nothwendig, dass man durchwegs auf derselben bleibt. Der Fußweg geht bis zum Schottenhof oder der Meierei. Dann kann man abwärts links in den Wald gehen. Es geht dort ein ganz guter Weg; außerhalb der Brücke ist der schönste Weg nach Hütteldorf.

Ich muss den Standpunkt der Budget-Commission einnehmen: das sind 10.000 fl., die wir nicht vertreten können. Wenn das Stift sagt: Commune, machen wir's zusammen, oder ich gebe 2- bis 3000 fl. dazu, so sage ich: wir sind auch geneigt, geben wir einen Betrag, damit die Straße besser wird. Sie wird nicht besser werden, wenn man nicht unendlich viel aufwendet, es wird im Herbste und im Frühjahre, wenn die Straßen noch so schön macadamisiert sind, immer Koth dort sein. Geht man von der Tullnerstraße nach der Rohrerhütte hinauf, so hat man auch den Koth, sonst ist die Straße wie ein Spiegel. Ich könnte es mit meinem Gewissen nicht vereinbaren, die Zustimmung zu geben, bevor nicht das Stift Schotten erklärt, einen Theil dazuzugeben.

Es ist ja das auch nicht der einzige Weg; es führt ja — ich glaube, der Herr Vorsprecher, Gem.-Rath Matzenauer, oder der Herr Bezirksvorsteher hat es schon erwähnt — noch eine Straße, wenn es auch ein großer Umweg ist, von der Ottakringerstraße hinüber und über die Breitenseerstraße rechts hinaus nach Hütteldorf. Es ist das also absolut nicht nothwendig: die einzige Straße, die für das Fahren bestimmt ist, ist ja auch zum Gehen jederzeit sehr gut. Ich gestehe ja auch zu, dass es eine wunderbare und prachtvolle Partie hinaus ist, und es würde die Straße noch frequentierter sein, wenn die Straße von uns hergestellt würde, aber in erster Linie soll das Stift Schotten seine Einwilligung und auch einen Betrag dazugeben; das Stift kann es ja thun, wir müssen mit den Tausendern ökonomischer sein. Ich würde ja dem Herrn Vorredner vollkommen beistimmen, eine neugepflasterte Straße herzustellen, aber es ist doch nicht billig, 10.000 fl. für eine ganz draußen liegende Straße zu widmen. Ich bitte Sie also, den Antrag der Budget-Commission anzunehmen, er ist auch von der Commission einstimmig angenommen worden und jeder hat die Überzeugung gehabt, dass das Stift Schotten erst seine Zustimmung geben und einen Betrag bestimmen solle. Es ist auch nicht richtig, dass dort oft die Wägen stecken bleiben; ich bin schon oft bei sehr schlechten Witterungsverhältnissen hinausgegangen, habe aber bis heute nicht gesehen, dass dort Wägen stecken geblieben wären.

Ich bitte Sie also, für den Antrag der Budget-Commission zu stimmen.

Gem.-Rath Geitler: Es sind von verschiedenen Bezirken verschiedene Wünsche vorgebracht worden. Es ist ganz natürlich, jeder Bezirksvorsteher als auch die gewählten Gemeinderäthe halten es für ihre Pflicht, hier Anträge zu stellen und dasjenige zu verbessern, was ihrer Ansicht nach nicht gut genug gemacht wurde, und es ist auch ganz natürlich, dass jeder trachtet, dass die Straßen, die noch nicht gepflastert sind, endlich gepflastert werden, dass die mit Granit gepflasterten möglichst geräuschlos gepflastert werden, er ist auch dafür — und man kann ihm nicht Unrecht geben — wenn eine holperige Straße umgepflastert wird. Das finde ich ganz natürlich, und wenn ich auch nicht immer für solche Separatwünsche stimme, sondern mich an die Beschlüsse der Budget-Commission halte, so finde ich es doch begreiflich, dass hier solche Wünsche geäußert werden.

Ich muss aber vor allem dem Herrn Bezirksvorsteher des XVII. Bezirkes Unrecht geben, wenn er behauptet, dass die Budget-Commission bei seinem Bezirke nicht coulant genug gewesen wäre. Die Commission hat an den Anträgen des Magistrates und des Stadtrathes keinen anderen Abstrich gemacht, als jene 10.000 fl., über welche wiederholt gesprochen wurde. Alles andere wurde ganz conform den Anträgen des Magistrates und des Stadtrathes bewilligt. So ist es, wenn auch der Herr Bezirksvorsteher den Kopf schüttelt. Es sind 44.600 fl. von beiden Organen beantragt worden und die Budget-Commission hat 34.600 fl., somit nur um 10.000 fl. weniger in den Voranschlag zu stellen beantragt, als die beiden anderen Organe. Was der Bezirksausschuss vorgeschlagen hat, ist mir nicht erinnerlich, ich finde es ganz natürlich, dass der Herr Bezirksvorsteher hier getrachtet hat, bezüglich einzelner Straßen, die er hier genannt hat und die seiner Ansicht nach besserungsbedürftig sind, das Wort zu ergreifen. Ich werde nicht dafür stimmen, weil uns ein diesbezüglicher Vorschlag von keinem unserer Ämter gemacht wird.

Was aber die Erzherzog Franz Karlstraße anbelangt, so hat bereits Herr Collega Bärtl einiges vorgebracht, was ich Ihnen hier sagen wollte. Ich glaube, ich kann mich wirklich auf das beschränken, was er gesagt hat. Wir könnten es nicht verantworten, die 10.000 fl. in das Budget einzustellen.

Wie kommen wir dazu, auf einem fremden Grunde eine Straße herzustellen? Es mag das Stift Schotten diese Straße machen; wird es uns dann convenieren und werden wir es dann für angemessen finden, dass wir die zwei guten Straßen, wenn dieses Mittelstück auch hergestellt ist, auch erhalten wollen, dann bin ich vollkommen damit einverstanden. Dann wird man trachten, ein Einvernehmen zu treffen, aber heute diese Straße herzustellen, finde ich für ganz unnöthig.

Es ist hier behauptet worden, dass so viele Wagen in dieser Straße verkehren. Nun wurde bereits gesagt, dass die wenigen Equipagen, die dort verkehren, uns nicht veranlassen können, so brevi manu 10.000 fl. herzugeben. Auch ich kenne den Weg sehr gut, ich habe ihn sehr oft gemacht, aber zu Fuß. Er ist einer der wunderschönsten Spaziergänge, die wir in Wien haben. Wenn die Straße schlecht ist und man sieht, man kann in einem Wagen nicht hinüberkommen, so kann man aussteigen und diese kurze Strecke zu Fuß zurücklegen. Es ist ein wunderschöner Spaziergang in der prächtigen Natur, in herrlicher Luft, und das zu genießen, ist der Zweck. Wenn man eine Landpartie macht, so muss man in einem Wagen nicht von Anfang bis zu Ende fahren, man kann ja aussteigen und ein Stück Weges zu Fuß zurücklegen. Wir haben uns in der Budget-Commission an der Hand der Acten informiert. Das Stift Schotten hat es abgelehnt, in dieser Sache etwas zu thun. (Rufe: Hört!) Wie kommen wir dazu, das zu machen? Ich bin überzeugt, wenn der verstorbene Bürgermeister Dr. Prix, der veranlasst wurde, an den Bezirksvorsteher Helbling zu telegraphieren, gewusst hätte, wer eigentlich an dem schlechten Zustande der Straße schuld ist, man von dort, von wo die Klage gekommen ist, nicht an den Bürgermeister Dr. Prix die Beschwerde geführt hätte, sondern dorthin, wohin sie gehört, nämlich an das Stift Schotten. Es ist auch hier von Seite des Bezirksvorstehers gesagt worden, dass, wenn kein Wandel geschaffen wird, man dort eine Warnungstafel aufstellen müsste, dass die Straße unpassierbar und Eigenthum des Stiftes Schotten ist. Da liegt mir als Vertreter von Wien nichts daran, wenn das geschieht. Ich möchte bitten, die 10.000 fl. nicht zu bewilligen. Es ist die Summe mit Rücksicht auf alles, was bereits von den Ämtern, vom Stadtbauamte und der Commission bewilligt wurde, zu groß. Was die Herren sowohl gestern wie heute in einer gewissen Benevolenz noch dazu bewilligt haben, macht ein hübsches Stück Geld. Diese 10.000 fl. sind ein Tropfen zu dem, was bereits bewilligt

wurde, aber ich bitte, diesen Tropfen nicht auch noch auszugießen; es ist unnöthig, diese 10.000 fl. zu bewilligen. (Bravo! Bravo! rechts.)

Gem.-Rath Josef Grünbeck: Ich erlaube mir die beiden Anträge, die der Herr College aus meinem Bezirke gestellt hat, wärmstens zu unterstützen. Er hat auch die Gründe auseinandergesetzt. Wenn die Straßenpflasterung der Dorotheergasse, welche vom Herrn Bezirksvorsteher in Antrag gebracht wurde, fortgesetzt wird, wird die Summe nicht mehr erhöht werden, da die Straße von der Hauptstraße bis zum Hause Nr. 37 bereits gepflastert ist und die Tramway, die durch diese Straße fährt, einen Theil des Pflasters bereits gelegt hat. Ich hätte noch einige Wünsche am Herzen, bringe sie aber nicht zur Kenntnis, weil in unserem Bezirke derzeit die Rohrlegung stattfindet.

Ich bitte, die Anträge meines Collegen anzunehmen.

Gem.-Rath Rauscher: Nach den ausgezeichneten Ausführungen des Herrn Bezirksvorstandes Helbling könnte ich eigentlich auf das Wort verzichten. Nachdem ich jedoch schon beim Worte bin, erlaube ich mir den Antrag Eigner wärmstens zu befürworten. Ich muss constatieren, dass der obere Theil der Weinhauserstraße nicht so schlecht ist und auch nicht mit Fuhrwerk so stark in Anspruch genommen wird wie der untere Theil in der Strecke von der Karls- zur Leopoldigasse. Für die Pflasterung der Weinhauserstraße von der Leopoldi- bis zur Antonigasse ist im Präliminare ein Betrag von 18.600 fl. eingesetzt. Ich weiß nicht, ob es geschehen ist. Wenn nicht, würde ich mir erlauben, weil man bei diesem Betrage nicht das Auslangen finden könnte, den positiven Antrag zu stellen, hiefür die Summe um 6000 fl. zu vermehren, daher für die Pflasterung der Weinhauserstraße von der Karlsgasse bis zur Leopoldigasse 24.000 fl. einzusetzen.

Gestatten Sie mir nur noch, en passant etwas zu erwähnen, was früher anläßlich der Rede des Herrn Collegen Gräf gefallen ist.

Der Herr College Gräf hat den Ausdruck gebraucht, dass für die Vororte wenig geschieht. Ich weiß nicht, wenn dieser Vorwurf erhoben wird, beginnt es drüben in den Reihen der Majorität zu prickeln, und die Herren kommen in eine eigenthümliche Aufregung. Thatsächlich aber ist es wahr, wenn so etwas gesagt wird. Insbesondere der Herr Gem.-Rath Frauenberger ereifert sich darüber über alle Maßen.

Ich könnte Ihnen durch Thatsachen aus meinem Bezirke beweisen, dass es so ist. Es war für die Dorotheergasse im Pflaster-Präliminare des vorigen Jahres ein Betrag von 1600 fl. eingestellt; die Dorotheergasse ist nicht gepflastert und der Betrag von 1600 fl. nicht verwendet worden. Also, ich bitte sehr, es ist thatsächlich wahr, dass für die Vororte alles mögliche budgetiert wird, aber nur wenig zur Ausführung kommt.

Wenn Sie aber vielleicht meinen sollten, dass wir uns in dieser Beziehung im Irrthume befinden, und wenn Sie für die Vororte wirklich etwas thun wollen, so lade ich Sie ein, dem Antrage des Herrn Collegen Eigner zuzustimmen. (Bravo! links.)

Gem.-Rath Gräf: Die heutige Debatte bietet das eigenthümliche Schauspiel, dass Collegen, die in der Budget-Commission mitberathen haben, in directen Widerspruch mit ihren Collegen aus dem Bezirke kommen, und es hat die Ablehnung des Antrages des Stadtrathes bezüglich der 16.000 fl. für die Umpflasterung der Lerchenfelder Hauptstraße das bewiesen, was ich gesagt habe.

Der Stadtrath beantragt für die Herstellung der durch den Schottenwald führenden Straße 10.000 fl. Es hat ja der Herr Bezirksvorsteher Helbling bereits in ausführlicher Weise die Nothwendigkeit dieser Straßenherstellung auseinandergesetzt und es erübrigt mir, nur einiges noch hinzuzufügen. An dieser Straßenherstellung participiert der XIII. und der XVII. Bezirk, gewiss aber auch der XVI. Bezirk, denn es münden einige Waldwege aus dem XVI. Bezirke gerade auf die Erzherzog Franz Karlstraße. Diese Straße ist im Frühjahre wirklich nicht zu passieren.

Es ist ja richtig, wenn einer der Herren Vorredner ausgeführt hat, dass sie im Winter nicht stark befahren wird. Es ist wahr, wenn Schnee liegt, können die Wägen oder Schlitten, die das Holz abzuführen haben, leichter passieren. Anders ist es aber im Frühjahre, und wenn Sie sich die Zustände dort ansehen würden, so müssten Sie ganz gewiss zur Erkenntnis kommen, dass der Betrag, der für die Herstellung der Straße in einen prakticablen Zustand eingestellt ist, nicht ungerechtfertigt ist. Ich glaube jedoch, dass dieser Betrag von 10.000 fl. nicht aufgebraucht wird.

Was College Bärtl gesagt hat, ist ganz richtig und es ist von niemanden bestritten worden, dass ein schöner Fussweg zwischen dem XIII. und dem XVII. Bezirke besteht, aber die Herren, die fahren wollen, können auf dem schönen Gehwege nicht fahren, welchen der College Bärtl geschildert hat.

Ich empfehle nochmals auf das wärmste den Stadtraths-Antrag, 10.000 fl. behufs Herstellung der Erzherzog Franz Karlstraße zu bewilligen.

Gem.-Rath Hipp: Es wurde eben von einem Herrn Collegen erwähnt, dass Mitglieder der Budget-Commission mit dem Collegen aus dem Bezirke bei den Berathungen über den XVI. Bezirk in Widerspruch gestanden sind. Allerdings, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ich es als ungerechtfertigt angesehen habe, dass eine Straße, die hier präliminiert ist, mit 16.000 fl. zur Umpflasterung gelangt, da sich dieselbe in gutem Zustande befindet, während gar keine Neupflasterung beantragt war in unserem Bezirke, obwohl dies in der Thaliastraße, wo sich ein Markt befindet, viel nothwendiger war. Deswegen war ich dafür, dass diese 16.000 fl. zu streichen und dafür diese Neupflasterung vorzunehmen sei. Ich konnte also nicht für die Umpflasterung eintreten, um die Neupflasterung dadurch zu verlieren.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Die Debatte ist geschlossen. Der Herr Referent des Stadtrathes!

Referent des Stadtrathes (Schlusswort): Ich erwidere nur auf die Äußerung des Herrn Gem.-Rathes Eigner, welcher der Meinung war, dass der XVII. Bezirk im Verhältnis zu seiner Bewohnerschaft verkürzt ist, und habe zu bemerken, dass bei Ausmittlung des Bedarfes für Pflasterungen weder die Zahl der Bewohner, noch die Größe des Territoriums entscheidet, sondern einzig und allein das Bedürfnis.

Ferner, dass die Pflasterungen in den einzelnen Bezirken nicht nur für jeden Bezirk allein gemacht werden, sondern, dass auch Rücksicht genommen wird auf den großen Verkehr und die Durchzugsstraßen. Das gilt auch für die Straße im Schottenwalde. Es ist nun gesagt worden: warum sollen wir das Schottenstift von der Verpflichtung entheben, diese Straße herzustellen? Zunächst hat der Stadtrath beschlossen, nur dann diese Straße herzustellen, wenn der Grund vom Schottenstifte unentgeltlich abgetreten wird. (Gem.-Rath Bärtl: Das ist bis heute nicht geschehen!) Das Stift hat ja lediglich die Verpflichtung, eine Straße herzustellen,

welche zur Abfuhr des Holzes bestimmt ist, aber nicht die Verpflichtung, eine Straße herzustellen, auf welcher man mit hübschen Wägen fahren kann.

Was den gestellten Antrag betrifft, so habe ich zuächst den Antrag des Herrn Gem.-Rathes Eigner zu berücksichtigen, welcher der Meinung ist, dass die Neupflasterung der Weinhauser Hauptstraße nicht von der Leopoldigasse, sondern von der Karlsgasse bis zur Leopoldigasse hergestellt werden soll. Diesem Antrage kann ich nicht widersprechen, er ist ganz gut motiviert und ich bitte, ihm zuzustimmen.

Der Betrag von 18.000 fl. wird sich um beiläufig 5000 fl. erhöhen, und es würden also, falls die Herren diesem Antrage zustimmen, statt 18.000 fl. 23.000 fl. einzustellen sein.

Was den weiteren Antrag betrifft, die Annagasse von der Rötzergasse bis zur Leopoldigasse durch Anschotterung und Niveauregulierung herzustellen, so bemerke ich, dass diese Arbeit aus dem Pauschale für currente Arbeiten leicht bestritten werden kann. Wenn also dieser Antrag zum Beschlusse erhoben wird, so ist es nicht nothwendig, einen separaten Betrag hiefür einzustellen, weil derselbe in den 200.000 fl. für currente Pflasterungen vollkommen bedeckt ist.

Bezüglich der Franz Karlgasse hat Herr Kollege Matzenauer bereits vollständig und ausführlich gesprochen und ich erlaube mir daher den Antrag des Stadtrathes mit der Abänderung, welche Herr Gem.-Rath Eigner vorschlägt, zur Annahme zu empfehlen.

Referent der Budget-Commission: Meine Herren! Ich habe vor allem Rücksicht zu nehmen auf die Ausführungen des Herrn Bezirksvorstandes und des Herrn Collegen Matzenauer im Vereine mit jenen Herren, welche in so warmer und anerkennenswerter Weise für die Herstellung eines besseren Weges durch den Schottenwald, respective die sogenannte Franz Karlgasse eingetreten sind. Weiters habe ich richtigzustellen, was ein College gesagt hat, welcher bemerkte, dass die Vororte insofern Stiefkinder sind, als man in den alten Bezirken die präliminierten Arbeiten ausführt, während man in den Vororten weit hinter dem Präliminare zurückbleibt. Ich habe nun die Ehre, Ihnen die Ziffern über das letzte Jahr vorzutragen, und die Herren werden sich dann selbst ein Urtheil bilden, inwieweit ich diese Bemerkung richtiggestellt habe oder nicht.

Im vergangenen Jahre waren für Straßenherstellungen und Pflasterungen in allen 19 Bezirken 1,192.720 fl. eingestellt. Hievon wurden in allen 19 Bezirken Arbeiten ausgeführt um 1,114.120 fl. Nicht ausgeführt wurden im ganzen Arbeiten um 78.600 fl.; hievon entfallen auf die alten Bezirke 58.100 fl. (Hört!) und auf die Bezirke XI bis XIX 20.500 fl. Im Detail waren es im XII. Bezirke 7000 fl., im XVII. Bezirke 10.000 fl., nämlich für die Dorotheergasse, und im XIX. Bezirke 3500 fl. für die Silberstraße; also diese Summe von 20.500 fl. wurde nicht verwendet.

Ich glaube, diese Ziffern werden den Herren deutlich zeigen, dass ein Übelwollen gegen die Vororte in dieser Beziehung gewiss nicht besteht und auch in anderer Beziehung dürfte ein solches nicht nachweisbar sein.

Nun, meine Herren, will ich auf diese so sehr bestrittene Franz Karlgasse kommen.

Ich muss vor allem den Standpunkt der Commission vertreten, insofern als sie die Aufgabe hat und dazu vom Gemeinderathe gewählt wurde, alles das strenge zu prüfen, was nach ihrer Meinung dem Gemeinderathe zur Ausführung zu empfehlen und was nicht zu empfehlen ist; und ich glaube, die Herren, welche in diese Commission entsendet wurden, müssen doch bewiesen haben, dass sie ihrer Aufgabe gewachsen sein werden.

Ich glaube, jeder der Herren hat auch das möglichste gethan, um dieser Verpflichtung gerecht zu werden.

Nun, was die Erzherzog Franz Karlgasse anbelangt, so ist es ein wahrer Zufall, dass diese Straße noch zum Wiener Gemeindegebiete geschlagen wurde; denn die Grenzsteine stehen auf der anderen Seite der Straße, und wenn Sie die Bestimmungen des Gesetzes betrachten, so werden Sie finden, dass die Grenze ebenso gut herüber gehen könnte. In den Grenzbestimmungen rücksichtlich des Wiener Gemeindegebietes steht hier deutlich: Von der Knödelhütte aus geht die Grenze durchs Halterthal bis zur Erzherzog Franz Karlgasse und zieht sich weiterhin durch den Schottenwald, Dornbacherpark bis zur Rayonsäule so und so. Es steht also nicht, auf welcher Seite die Grenzsteine gesetzt sein sollen, und sie hätten ebenso gut — wenn es die Ingenieure für gut befunden haben — auf der herüberen Seite gesetzt werden können und dadurch wäre die Straße nicht in das Gemeindegebiet von Wien gefallen und wir würden dann nicht vor dieser vermeintlichen Verpflichtung stehen, sie erhalten zu müssen. Es wird gesagt, es ist das ein Lockruf — ich bitte, es ist das nicht bös gemeint — Ihr dürft die Straße herstellen und erhalten, wir werden euch den Grund überlassen.

Ich erinnere an ein ähnliches Danaer-Geschenk. Wenn irgendwo ein Monument errichtet wird, so wird dieses nach der Fertigstellung, ohne dass die Gemeinde Wien herangezogen wurde, abgesehen etwa von der Fundierung, der Gemeinde zur späteren Erhaltung übergeben, Monumente, die sich nicht immer als vorzüglich erweisen. Die Herren, die namentlich der früher bestandenen Bibliotheks-Commission angehört haben, die die Verpflichtung gehabt hat, sich eingehend mit der Erhaltung der Monumente zu beschäftigen, die werden Ihnen bestätigen, was für Kosten dadurch der Gemeinde erwachsen sind und nachdem sie die Verpflichtung übernommen hat, solche Monumente zu erhalten, muss sie es auch thun.

Ein ähnliches Geschenk wird uns hier gegeben; wir sollen den Grund bekommen gegen die Verpflichtung, das zu thun. Nun gehen Sie einmal auf die Frage ein, wer ruiniert die Straße? Nehmen wir an, die Straße wird wirklich in gutem, fahrbarem, tadellosem Zustande hergestellt. Es kommt die Winterszeit, wo das gefällte Holz geführt wird und, um diesen steilen Abhang mit schwerbeladenem Holzwagen passieren zu können, ist es nothwendig, dass die Räder mit eisernen Ketten zurückgehalten werden; dadurch bohrt sich das Räderwerk, besonders die rückwärtigen Räder, so tief in den Grund ein, dass der Unterbau, der nicht so gebaut wird wie eine Chaussée in nächster Nähe von Wien, mit der Zeit herausgerissen wird. Dieses Holzfuhrwerk wird uns dann die Straße sehr theuer machen. Wir werden bereit sein, einen Beitrag zu leisten, aber wir werden uns nicht heute schon von vornherein verpflichtet fühlen, zu sagen: wir erhalten die Straße, koste sie was sie wolle. Ich glaube, das wird nicht die Absicht des Gemeinderathes sein, umsoweniger, als wir nicht die Verpflichtung dazu haben, und die Verpflichtung kann uns niemand octroyieren. Eine wunderbare Illustration dessen, was ich meine, ist das, was der Herr Bezirksvorstand gesagt hat. Er hat gesagt: Bis dahin, wo die Gemeinde die Straße hergestellt hat, weil sie in ihrem Territorium liegt, soll man, weil der eigentliche Grundbesitz des Stiftes Schotten beginnt, Tafeln hinstellen,

wo hingewiesen wird, wer die schlechtgewordene Straße nicht erhält, trotzdem er als Grundeigenthümer eigentlich die Verpflichtung dazu hat. Ich will nicht den Antrag stellen, man solle diese Tafeln errichten, aber es wäre für die Zukunft ein hübscher Wegweiser. Für heuer bitte ich, den Betrag nicht einzustellen und sich doch noch an das Stift Schotten — nicht bittlich, sondern eindringlich — zu wenden, es möge für diese Straße, die durch die Fuhrwerke desselben in einen so schlechten Zustand versetzt wurde, das Nöthige beitragen. Die Gemeinde Wien wird es gewiss an einer entsprechenden — nicht allzu hohen — Beitragsleistung nicht fehlen lassen.

Ich möchte daher aus den angeführten Gründen die Ablehnung dieser 10.000 fl. beantragen.

Gem.-Rath Dr. Lueger (zur thatsächlichen Berichtigung): Meines Wissens heißt die sub 3 genannte Straße nicht Prinz Karlgasse, sondern Erzherzog Franz Karlgasse.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Wir schreiten zur Abstimmung. Zu Punkt 1 „Neupflasterung der Weinhauserstraße von der Leopoldigasse bis zur Antonigasse" liegt ein Antrag des Herrn Gem.-Rathes Eigner mit einer Ergänzung seitens des Herrn Gem.-Rathes Rauscher vor, dahin gehend, es sei die Weinhauserstraße in der Strecke von der Karlsgasse bis zur Leopoldigasse zu pflastern und sei hiefür der Betrag von 23.000 fl. zu bewilligen. Dies ist ein Gegen-Antrag gegen Punkt 1, in welchem Punkte die Commission und der Stadtrath übereinstimmen. Ich bringe zuerst die beiden erwähnten Gegen-Anträge der Herren Gem.-Räthe Eigner und Rauscher zur Abstimmung.

Ich bitte jene Herren, welche dieselben acceptieren, sich von den Sitzen zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Bei Punkt 2 „Rinnsale und Übergänge" ist keine Differenz vorhanden und auch kein Gegen-Antrag gestellt. Ich erkläre diesen Punkt für angenommen.

Bei Punkt 3 „Herstellung der Erzherzog Franz Karlgasse" (durch den Schottenwald) beantragt der Stadtrath, 10.000 fl. einzustellen. Die Commission beantragt die Streichung dieser 10.000 fl.

Ich bringe den Stadtraths-Antrag, für diese Straße 10.000 fl. einzustellen, zur Abstimmung und bitte jene Herren, welche denselben annehmen wollen, sich von den Sitzen zu erheben. (Geschieht. — Nach erfolgter Zählung:) Es sind 31 dafür. Ich bitte um die Gegenprobe. (Nach einer Pause:) 39 sind dagegen. Der Antrag ist abgelehnt.

Punkt 4 ist nicht angefochten worden, ich erkläre denselben für angenommen.

Den Antrag Eigner, dahin gehend: „Es sei die Annagasse zwischen der Rötzergasse und der Leopoldigasse zur Erleichterung des Localverkehres als Schotterstraße mit gepflastertem Rinnsale herzustellen", bringe ich sofort zur Abstimmung, weil, wenn er angenommen wird, die Ausführung aus dem Pauschale erfolgen wird. Ich ersuche jene Herren, welche mit diesem Antrage einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

12. Nun bitte ich um eine kurze Unterbrechung in der Verhandlung des vorliegenden Gegenstandes. Wir haben drei Wahlen auf der Tagesordnung:

Wahl eines Mitgliedes in das Schiedsgericht für Lagerhausstreitigkeiten.

Wahl von zwei Mitgliedern in die Bau-Deputation.

Wahl eines Mitgliedes in die Gewerbeschul-Commission.

Ich bitte, gefälligst mit dem Namensaufrufe zu beginnen.

(Über Namensaufruf seitens des Schriftführers Herrn Gem.-Rathes Schrenck geben die Herren Gemeinderäthe ihre Stimmzettel ab.)

13. Referent des Stadtrathes: Wir gelangen zum XVIII. Bezirke. Hier wird beantragt:

Umpflasterung der Martinsstraße von der Hauptstraße bis zur Wienerstraße (mit doppelt geritzten Steinen) . . 24.000 fl.
Straßenherstellungen in Gersthof ꝛc. . . . . 8.000 fl.
Wagenstandplätze in Pötzleinsdorf . . . . 4.000 fl.
Pötzleinsdorfer Hauptstraße (Neupflasterungen) . . . . . 10.200 fl.

Referent der Budget-Commission: Ich habe nur einen ganz kleinen, kurzen Antrag zu stellen, es möge Post 3 „Auspflasterung des Wagenstandplatzes in Pötzleinsdorf", wofür der Stadtrath 4000 fl. eingestellt hat, gestrichen werden. Der Budget-Commission ist nämlich der Betrag von 4000 fl. zur Pflasterung eines Wagenstandplatzes vor dem Hause Nr. 95 vor der Kirche ein bisschen zu hoch erschienen. Wenn die Nothwendigkeit vorhanden ist, wird diese Pflasterung gewiss einen weit geringeren Betrag kosten und allenfalls aus currenten Mitteln bestritten werden können. Aus diesem Grunde bitte ich, diese 4000 fl. nicht einzustellen.

Gem.-Rath Geyer: Im Präliminare sind für Straßenherstellungen in Gersthof 8000 fl. eingestellt. Wer die Straßen in Gersthof kennt, wie ich, wird zugeben, dass dieser Betrag viel zu gering ist. In ganz Gersthof ist außer der Hauptstraße nicht eine einzige Straße, welche fahrbar ist. Die Straßen liegen in einem unglücklichen Terrain, wo es immer bergauf geht, so dass nicht einmal die Brotwägen hinauffahren können. Ich bitte daher, den Betrag von 8000 fl. auf 12.000 fl. zu erhöhen. Jeder kann sich davon überzeugen, dass die Straßen in Gersthof total vernachlässigt sind. Ich bin vorgestern draußen gegangen. Die Straßenkehrer sitzen beisammen und klopfen Schotter aus alten Ziegelsteinen, die sie mit Schiebkarren auf der Straße aufsammeln. Diese schlagen sie zusammen und machen daraus Schotter. Ich habe einen gefragt: Wo habt ihr die Steine her? und er hat geantwortet: „Wir müssen sie zusammensuchen, um die Straße einzuschottern, damit ein Wagen fahren kann." (Heiterkeit links.) So sieht es in Gersthof mit dem Schottern der Straßen aus. Da ist der Betrag von 8000 fl. gar nichts. Die Straßen um die neugebaute Kirche, so die Alseggerstraße, die Weinberggasse, die Bastiangasse, sind in nassem Zustande nicht fahrbar. Dort sind Übergänge gemacht worden. Diese haben Zwingen; wenn man mit dem Fuße hineintritt, so verliert man den Absatz. (Lebhafte Heiterkeit.) Wenn es regnet, steht jeder Stein allein (Lebhafte Heiterkeit), und wenn man mit dem Absatze hineintritt, so bleibt man hängen.

Ich bitte Sie also, statt 8000 fl. 12.000 fl. zu bewilligen, um nur halbwegs die Straßen zu erhalten. Wenn man eine gründliche Pflasterung ausführen wollte, so müsste man 30.000 fl. verlangen; das kann man aber nicht thun, weil es sich um Gersthof handelt.

Gem.-Rath Josef Müller: Die Budget-Commission beantragt die Streichung der Post „Wagenstandplätze in Pötzleinsdorf", für welche Pflasterung vom Stadtrathe 4000 fl. beantragt wurden. Diese Post ist vom Stadtrathe angenommen worden in Würdigung der Wünsche des Bezirkes, welchen durch den Bezirksausschuss wiederholt Ausdruck gegeben worden ist. Der Budget-Commission hat es gefallen, diese 4000 fl. zu streichen. Dieser Platz liegt an der Kreuzung der Berggasse und Hauptstraße. Es sind in diesem

Straßentheile öffentliche Gebäude. Auf der einen Seite ist die Kirche, auf der anderen die Schule. Auf diesem Platze sind sehr viele Stellwägen aufgestellt, an Sonntagen 15 bis 20 und noch mehr. Dort saugt sich die Jauche und der Unrath in die ungepflasterte Straße, und die Schuljugend hat das Vergnügen, diesen Zustand zu genießen. Wiederholt und auch voriges Jahr ist vom Bezirksausschusse hingewiesen worden, dass diese Pflasterung wirklich dringend nothwendig ist. Man hat voriges Jahr gesagt, die Pflasterung wird aus currenten Mitteln geschehen. Voriges Jahr ist es nicht geschehen und ich bin überzeugt, es wird auch heuer nicht geschehen, wenn diese Post nicht eingestellt wird. Ich mache noch aufmerksam, dass überall dort, wo Aufstellungsplätze für Wägen gepflastert werden, die Fugen mit Asphalt ausgegossen werden, um diese Übelstände aufzuheben. Hier soll wenigstens eine Pflasterung erfolgen, und ich würde Sie ersuchen, aus dieser dringenden Ursache und nachdem es der Wunsch des Bezirksausschusses ist, dass die Pflasterung durchgeführt wird, den Antrag des Stadtrathes auf Bewilligung von 4000 fl. anzunehmen. (Bravo! rechts.)

Gem.-Rath Dr. Rader: Ich möchte mir auch erlauben, an Sie die Bitte zu richten, den Antrag des Herrn Collegen Geyer, den Betrag von 8000 fl. für Straßenherstellungen in Gersthof auf 12.000 fl. zu erhöhen, anzunehmen. Ich will gerecht sein und sagen, dass seit der Einverleibung die Verhältnisse in Gersthof sich eher gebessert haben, womit aber durchaus nicht gesagt sein soll, dass die Verhältnisse überhaupt gut sind. Ich habe das Vergnügen gehabt, die Straßenverhältnisse unter der früheren autonomen Gemeinde genau zu kennen und durch diese Straße zu wandern. Ich möchte nun das Hauptaugenmerk auf die Alseggerstraße lenken, die auf die Hauptstraße bei dem Hause Nr. 61 einmündet und sich in den Cottage-Anlagen verliert. Auf dieser Straße kann der müde Wanderer alle Erfahrungen machen. Im Anfange hat sie das Gepräge einer Hauptstraße: es ist Schotter dort; gegen die Kirche hin verliert sich die Straße ganz in einen furchtbaren Sumpf, so dass derjenige, der dort durchwatet, thatsächlich, wie der Herr College Geyer sagte, Gefahr läuft, die Stiefel zu verlieren. (Heiterkeit.) Weiterhin gegen Neugersthof bessert es sich allerdings insofern, als die Alseggerstraße als Theil der Straße eintritt, durch die sie läuft.

Weiter gegen die Cottage-Anlagen zu wird die Geschichte furchtbar. In letzter Zeit — ich weiß nicht, wer das Experiment gemacht hat — wurde die Straße mit Rundschotter belegt. Auf den ersten Augenblick macht das einen wunderschönen Eindruck. Das schaut beiläufig aus, wie das Eis auf einer Chocolatetorte. Wenn es aber regnet, verliert sich der Rundschotter vollständig in der Tiefe. Es ist mir zu wiederholtenmalen die Idee gekommen; wenn einmal nach einigen Jahrhunderten dort ausgegraben würde, so möchten sich die Geologen die Köpfe zerbrechen, wieso dort auf einmal eine Alluvialschichte sich vorfindet. Man kann es doch nicht für möglich halten, dass eine Straße mit Rundschotter belegt wird, die in gar keiner Weise fundiert ist.

Noch auf einen Umstand möchte ich aufmerksam machen. Heuer sind ja die Verhältnisse ziemlich gut. In früheren Jahren aber, wo ein größerer Schneefall und dann Thauwetter eingetreten ist, mussten die Beamten und Lehrer, die zum großen Theile oben in den Cottage-Anlagen wohnen, wenn sie in ihre Berufsorte, in die Stadt hineingiengen, mit außerordentlich wasserfesten, einbruchsicheren Stiefeln bewappnet sein. Sie haben die salonfähigen Stiefel mit sich getragen und haben bei einem Geschäftsmanne in Neugersthof, gewöhnlich in der Feldgasse, die Stiefel ausgezogen und die Wanderung mit den Stadtstiefeletten fortgesetzt. Beim Nachhausegehen haben sie die Stiefel bei dem Geschäftsmanne wieder angezogen und haben die Stadtstiefeletten nach Hause getragen. Aber diese Alseggerstraße, die schließlich einmal hergerichtet werden muss, hat eine ganz andere Bedeutung. Sie wird schließlich den peripherischen Theil des XVIII. Bezirkes mit dem peripherischen gegen Neuwaldegg hin gelegenen Theile des XVII. Bezirkes verbinden müssen. Derjenige, der jetzt in Hernals zu thun hat, muss, wenn er von Gersthof hinüberkommen will, durch den Fürstengarten und die Johannesgasse in Währing und durch die Annagasse gehen, um nach Dornbach hinauskommen zu können. Im Winter gibt es keinen anderen Weg. Ich möchte also bitten, den Antrag des Herrn Collegen Geyer auf Erhöhung des Betrages von 8000 fl. auf 12.000 fl. anzunehmen und möchte beiden geehrten Herren Referenten diese Straße auf das wärmste ans Herz legen.

Gem.-Rath Jedlička: Ich habe auch sonst nichts anderes vorzubringen, als dass es nothwendig ist, dass die Alseggerstraße einmal mit der Dornbacherstraße verbunden wird. Es werden ja dort Häuser gebaut werden. In diesen werden Geschäftsleute sein und folglich auch Fleischhauer. Die Leute, die gezwungen sind, nach Hernals in das Schlachthaus zu fahren, werden zuerst die Johannesgasse in Weinhaus hinunter, dann die Hernalserstraße hinauf und dann wieder den Weg hinausfahren. Das ist ein Zustand, der auf die Dauer nicht haltbar ist. Die Herren Referenten möchte ich bitten, diesem Umstande Ihre Aufmerksamkeit zu schenken, und nachdem es heuer nicht mehr thunlich ist, wenigstens für das künftige Jahr einen Betrag einzustellen, damit die Alseggerstraße mit der Dornbacherstraße in Verbindung gebracht werde.

Noch etwas möchte ich hervorheben.

Es wird zur Umpflasterung der Martinsstraße ein Betrag von 24.000 fl. beantragt. Da möchte ich nun Folgendes vorschlagen. Wir in Währing sind froh, dass die Martinsstraße gepflastert wurde. Es ist noch nicht lange her, dass dies geschah, und diese Pflasterung thut heute noch gute Dienste.

Diese Arbeit könnte also vielleicht in vier bis fünf Jahren geschehen, wenn das Pflaster mehr abgenützt ist, und man könnte dagegen mit diesem Betrage einen Theil der Theresiengasse von der Alsbachstraße bis zur Antonigasse pflastern. Dort wäre es beinahe noch dringender, weil, wenn dort der Koth abgekehrt wird, die Steine herausstehen, und wenn man mit einem Wagen herunterfährt, so bricht man leicht die Federn. Dort also, wo die Straße so steil ist, sollte man den Betrag heuer verwenden.

Mit der Martinsstraße, wo doppelt gerippte Steine gemacht werden sollen, könnte man noch vier bis fünf Jahre warten, bis die jetzige Pflasterung mehr abgenützt ist, denn es geht nicht an, einmal zu pflastern und in zwei bis drei Jahren wieder aufzureißen und neu zu pflastern.

Ich bitte Sie also, zuzustimmen, wenn ich beantrage, diese 24.000 fl., welche für die Umpflasterung der Martinsstraße präliminiert sind, für die Pflasterung der Theresiengasse von der Alsbachstraße bis zur Antonigasse zu verwenden.

Ich unterstütze weiters den Antrag Geyer, das Pauschale von 8000 fl. auf 12.000 fl. zu erhöhen.

Gem.-Rath Wünsch: Meine sehr geehrten Herren! Meine Collegen aus dem Bezirke haben den Standpunkt unseres Bezirkes in so ausgezeichneter Weise gewahrt, dass mir nur noch sehr wenig

zu sprechen übrig bleibt. Vor allem würde ich bitten, nach dem Antrage des Herrn Collegen Geyer das Pauschale für die Erhaltung der Straßen in Gersthof um 4000 fl. zu erhöhen. Wer die Entwicklung Gersthofs kennt, weiß, in welch rascher Weise sich dort die Verbauung vollzogen hat. Es war factisch nicht möglich, dass die damalige Gemeinde mit dem Straßenbau so rasch in solider und dem Bedürfnisse entsprechender Weise folgen konnte, und daher sind begreiflicherweise die Straßen heute noch nicht in dem erwünschten Zustande, und es ist unbedingt nothwendig, da nachzuhelfen, indem man die Straßen gründlich verbessert und erhält.

Bezüglich der Post für den Wagenaufstellungsplatz in Pötzleinsdorf möchte ich bitten, den Antrag des Herrn Gem.-Rathes Müller, respective des Stadtrathes anzunehmen, denn wir haben die Erfahrung, dass diese Verweisung auf das currente Budget gewissermaßen eine Vertröstung auf bessere Zeiten ist, und wir wissen, dass aus currenten Mitteln in der Regel eine solche Arbeit nicht gemacht wird. Wenn aber der Gemeinderath heute schon die Absicht hat, dass diese Arbeit geschehen soll, dann möge er dies dadurch zum Ausdrucke bringen, dass er diesen Betrag votiert.

Was den Antrag des Herrn Gem.-Rathes Jedlička bezüglich der Martinsstraße betrifft, so hat er allerdings eine gewisse Begründung; aber es ist sehr schwierig, jetzt im letzten Momente an den Anträgen in dieser Beziehung zu rütteln, weil ich fürchte, dass dann der ganze Antrag dem Stadtrathe zugewiesen wird und wir dann weder die Martinsstraße noch die Theresiengasse bekommen. Wenn der Bezirksausschuss diesen Gesichtspunkt seinerzeit wohl motiviert hätte, so würde vielleicht schon der Magistrat auf diesen Gedanken eingegangen sein. Das ist aber nicht geschehen, und ich möchte daher wohl bitten, dasjenige zu nehmen, was wir sicher haben, denn die Umpflasterung der Martinsstraße ist gewiss eine Nothwendigkeit. Sie wissen, dass dieselbe eine sehr bedeutende Steigung hat, und es kommt sehr häufig vor, dass dort infolge der glatten Steine ein Unglück geschieht. Ich möchte Sie daher bitten, den Antrag des Stadtrathes und der Budget-Commission in dieser Richtung zu acceptieren.

Referent des Stadtrathes: Was den Wunsch bezüglich der Alseggerstraße betrifft, so möge der Herr College dafür sorgen, dass ein Betrag in das Bezirkspräliminare des nächsten Jahres eingestellt werde, dann wird die Calculation vorgenommen werden und der Antrag Berücksichtigung finden. Wichtiger ist die Anregung, welche vom Herrn Collegen Jedlička gegeben wurde, dass die Umpflasterung der Martinsstraße nicht als dringend nothwendig anerkannt wird. Ich höre das immer außerordentlich gerne, wenn ein College sagt, dass die Straße, die beantragt wird, nicht nothwendig ist. Wenn dagegen eine andere Straße vorgeschlagen wird, so wird nichts übrig bleiben, als diesen Antrag als Gegen-Antrag gegen den Stadtraths-Antrag aufzufassen und dem Stadtrathe zur Vorberathung zuzuweisen. In diesem Falle würde aus dem Präliminare des XVIII. Bezirkes der Betrag von 24.000 fl. zunächst ausfallen; weil aber dieser Betrag dem Bezirke nicht verloren gehen soll, würde einer der Herren später den Antrag stellen müssen, das Pauschale von 200.000 fl. um diesen Betrag zu erhöhen, um für den Fall, als der Stadtrath eine andere Straße in Antrag bringt, Deckung dafür zu haben.

Was den Wagenstandplatz in Pötzleinsdorf betrifft — die 4000 fl. nämlich — so glaube ich, dass das aus sanitären Rücksichten nothwendig ist. Sie wissen, dass bei Wagenstandplätzen eine große Menge Jauche sich entwickelt, welche in den Erdboden sickert und die Gegend verseucht. Aus diesem Grunde und weil Pötzleinsdorf als Sommerfrische eine gute Luft haben soll, möchte ich bitten, die 4000 fl. nicht zu streichen.

Ich empfehle Ihnen im übrigen die Anträge des Stadtrathes.

Referent der Budget-Commission: Ich werde mich sehr kurz fassen. Indem ich vor allem anderen die Anträge der Budget-Commission aufrecht erhalte, muss ich noch mit einigen Worten mein Erstaunen darüber aussprechen, dass ein hervorragendes Mitglied (Rufe: Der Obmann!) der Budget-Commission den Antrag stellt, der von der Budget-Commission zur Streichung empfohlen ist, umsomehr, als ich mich eigentlich nicht streng ablehnend gegen die 4000 fl. verhalten habe, sondern nur gesagt habe: die Budget-Commission streicht diesen Betrag, weil sie meint, er sei für diesen Zweck viel zu hoch, und falls sich das Bedürfnis aus sanitären oder anderen Gründen als nothwendig herausstellen sollte, die currenten Mittel ausreichend sind, um diesen geringeren Betrag dafür in Anspruch zu nehmen. In das Budget hinein soll der Betrag jedoch nicht gestellt werden.

Was Herr College Jedlička sagt in Betreff der 24.000 fl., so muss ich bemerken, dass diese Martinsstraße nicht nur von der Bezirksvertretung als sehr dringend empfohlen wird, und zwar Pflasterung mit geritzten Steinen mit Rücksicht auf die Steigung dieser Straße, sondern dass diese Nothwendigkeit auch vom Stadtbauamte und vom Magistrate anerkannt ist, und dass dies der Grund ist, warum die Budget-Commission für die Einstellung dieses Betrages sich entschieden hat.

Was den zuletzt gestellten Antrag des Referenten des Stadtrathes anbelangt, diese 24.000 fl. zu streichen, dafür den Pauschalbetrag zu erhöhen, so muss ich schon aus principiellen Gründen diesem Antrage entgegentreten, nachdem wir ja, wie wir vor drei Jahren das erstemal über das Budget des erweiterten Wien referiert haben, nur ausnahmsweise für das Jahr 1892, das ich mir als Beobachtungsjahr zu bezeichnen erlaubt habe, ein Pauschale eingestellt haben, für alle Zukunft aber davon abgesehen haben, Pauschalien einzustellen; dort, wo präcise Arbeiten vorliegen, bin ich also entschieden gegen die Einstellung eines Pauschalbetrages, weil die Controle dem Gemeinderathe anheimgestellt sein soll, zu wissen, was mit diesen Arbeiten geschieht. Der Gemeinderath soll entscheiden, welche Arbeit die dringendere und nothwendigere ist. Deshalb kann ich diesem Antrage nicht zustimmen. Im übrigen bitte ich die Anträge anzunehmen.

Gem.-Rath Wünsch (zu einer persönlichen Bemerkung): Es ist mir der Vorwurf gemacht worden, dass ich nicht schon in der Budget-Commission die Anträge, die hier gestellt worden sind, verfochten habe. Darauf muss ich Folgendes erwidern: Es ist den Herren vielleicht bekannt, dass ich die Ehre hatte, Vorsitzender der Budget-Commission zu sein, und als solcher habe ich es für meine Pflicht erachtet, die Verhandlungen objectiv zu leiten, ohne selbst in die Verhandlungen einzugreifen. Den Vorsitz bei dieser Post abzugeben, war mir auch nicht möglich, weil damals, bei Berathung dieses Gegenstandes, der Stellvertreter nicht anwesend war.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Zu Punkt 1 hat Herr Gem.-Rath Jedlička den Antrag gestellt, dass der Betrag von 24.000 fl. anstatt, wie übereinstimmend vom Stadtrathe und der Commission beantragt wird, für die Umpflasterung der Martinsstraße, zur Pflasterung der Theresiengasse von der Alsbachstraße

bis zur Antonigasse verwendet werden soll. Es wird vom Herrn Gemeinderathe bemerkt, dass das Pflaster in der Martinsstraße noch in einer solchen Beschaffenheit sich befindet, dass die Umpflasterung verschoben werden kann. Ich glaube nun, dass, wenn der Gemeinderath sich dafür ausspricht, diesen Antrag des Herrn Gem.-Rathes Jedlička der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zuzuweisen, auch der Antrag des Stadtrathes und der Commission vorläufig in suspenso bleiben muss. (Widerspruch.)

Gem.-Rath Dr. Lueger (zur Abstimmung): Ich bitte, dass über den Betrag von 24.000 fl. und über die Zuwendung dieses Betrages zu Straßenzwecken für den XVIII. Bezirk heute schon abgestimmt werde, dass hingegen die Frage, für welche Straße dieser Betrag verwendet werden soll, neuerdings dem Stadtrathe zugewiesen werde. (Zustimmung.)

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Also, ob er im Sinne des Antrages Jedlička oder des Antrages der Commission verwendet werden soll?

Gem.-Rath Dr. Lueger: Die 24.000 fl. möchte ich aber unter jeder Bedingung dem Bezirke zugewendet wissen.

Gem.-Rath Dr. Nechansky: Es wäre das ganz gut. In einem früheren Falle ist dieser Gedanke auch angeregt worden, derselbe ist aber auf Widerspruch gestoßen. Man müsste einen Pauschalbetrag von 24.000 fl. einstellen. Ein solcher Antrag ist aber im Laufe der Debatte nicht gestellt worden. Das wäre vielleicht ein ganz guter Ausweg gewesen. Aber meines Erachtens kann dieser Antrag jetzt nicht gestellt werden, die 24.000 fl. für den XVIII. Bezirk ohne besondere Widmung einzustellen. Das, glaube ich, geht nicht. Jetzt müssten beide Anträge dem Stadtrathe zur Vorberathung zugewiesen werden, damit erhoben und entschieden werde, ob unter den gegebenen Verhältnissen die Verwendung für die Martinsstraße oder für die Theresienstraße zu erfolgen habe.

Gem.-Rath Dr. Friedjung (zur Geschäftsordnung): Ich glaube, dass der Antrag Lueger so praktisch ist, dass wir die Debatte wieder aufnehmen sollten, damit wir in der Lage sind, diesen Antrag noch einmal geschäftsordnungsmäßig zu behandeln und auch anzunehmen. Ich beantrage demnach die Wiederaufnahme der Debatte über diesen Punkt. (Beifall.)

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Es ist die Wiederaufnahme der Debatte beantragt; ich ersuche jene Herren, welche damit einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Gem.-Rath Dr. Lueger: Ich stelle also folgenden Antrag: Es sei ein Betrag von 24.000 fl. für Straßenherstellungen im XVIII. Bezirke zu votieren. Die Frage, ob dieser Betrag zur Umpflasterung der Martinsstraße oder zur Pflasterung der vom Collegen Jedlička beantragten Straße verwendet werden soll, wird neuerdings dem Stadtrathe zur Berichterstattung zugewiesen.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl: Meine Herren! Ein solcher Pauschalbetrag ist nicht zweckmäßig. Ich glaube, die Formulierung wäre am einfachsten folgende: Der Stadtrath erhält den Auftrag, in Erwägung zu ziehen, ob die Umpflasterung der Martinsstraße oder die Herstellung der Theresiengasse, wie Herr Gem.-Rath Jedlička beantragt hat, dringender ist. Je nachdem er die eine oder andere dringender findet, soll dieselbe mit einem Betrage von 24.000 fl. hergestellt werden (Rufe links: Das ist ja dasselbe!), und zwar im Jahre 1894, so dass der Betrag von 24.000 fl. heute beschlossen und angenommen wird.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: In der Sache selbst ist volle Einigkeit. Das Plenum widmet einen Betrag von 24.000 fl. Die Verwendung ist von der Untersuchung der Frage abhängig, ob es dringender ist, die Martinsstraße oder die Theresienstraße mit Pflaster zu versehen. Darüber wird dann entschieden werden. Sobald hier die Einstellung bewilligt wird, ist das andere eine einfache Sache der Berathung im Stadtrathe. Ich bringe also den Antrag zur Abstimmung: Einstellung eines Betrages von 24.000 fl.; die Entscheidung der Frage, ob die Umpflasterung der Martinsstraße oder die Pflasterung der Theresiengasse in der beantragten Ausdehnung (Antrag Jedlička) zu erfolgen hat, geht an den Stadtrath. Ich bitte jene Herren, die zustimmen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Zu Punkt 2 liegt vor ein Antrag Geyer, dahin gehend, den Betrag von 8000 fl. auf 12.000 fl. zu erhöhen. Ich bringe die höhere Ziffer zur Abstimmung und bitte jene Herren, die 12.000 fl. diesem Zwecke widmen wollen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Nun kommt Punkt 3. Hier ist vom Stadtrathe beantragt die Einstellung eines Betrages von 4000 fl. für Wagenstandplätze in Pötzleinsdorf. Die Commission beantragt nichts. Ich bitte jene Herren, die im Sinne des Stadtraths-Antrages 4000 fl. bewilligen wollen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Bei Punkt 4 ist eine Beanständigung nicht zutage getreten. Es ist aber im allgemeinen zu diesem Artikel vom Herrn Gem.-Rathe Jedlička der Antrag gestellt worden: „Die Alseggerstraße im XVIII. Bezirke ist bis zur Dornbacherstraße im XVII. Bezirke auszubauen und im nächstjährigen Budget die Vorsorge zu treffen.“

Jene Herren, welche für die Zuweisung dieses Antrages an den Stadtrath stimmen, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Referent des Stadtrathes:

Silbergasse (Neupflasterung)	3.500 fl.
Neupflasterung der Hirschengasse von Or.-Nr. 4 bis zur Schegargasse in Ober-Döbling	12.000 fl.
Trottoirherstellungen, Rinnsale und Übergänge . . .	5.000 fl.
Trottoir-Umpflasterungen	9.000 fl.
Straßenherstellungen (Weinberggasse, Friedlgasse 2c.) .	16.000 fl.
Gymnasiumgasse vor dem Gymnasium (geräuschlos) .	8.000 fl.
zusammen .	53.500 fl.

in voller Übereinstimmung mit den Vorschlägen der Budget-Commission.

Referent der Budget-Commission: Ich habe hiezu nichts zu bemerken, als dass die Silbergasse schon im vorigen Jahre im Präliminare eingestellt war und nicht zur Ausführung kam. Die Straßen sind aber dringend nothwendig, die Straßen im XIX. Bezirke bedürfen wirklich besonderer Berücksichtigung.

Gem.-Rath Dr. Lueger: Meine Herren! Ich habe Gelegenheit gehabt, bei einem Besuche, den ich unserem erkrankten Collegen Steiner gemacht habe, den Zustand der Straßen im XIX. Bezirke kennen zu lernen. So etwas ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen. Ich habe in meinen Bezirken, im V. und III. Bezirke, schlechte Straßen gesehen, wie aber die Straßen im XIX. Bezirke vom schweren Fuhrwerke zermartert sind, das ist mir noch nicht vorgekommen. Die Straßen dort sind eigentlich gar keine Straßen, das sind Wege, die vielleicht irgendwo in einem Urwalde oder in einer nicht civilisierten Gegend

gefunden werden, aber für Wien ist das geradezu scandalös. Ich würde bitten, dass der Instandhaltung dieser Straßen denn doch ein gewisses Augenmerk zugewendet wird. Wir haben die dortigen Bewohner gesagt, es werden noch die alten Hohlwege herauskommen, weil man nur schlechtes Materiale hinführt und den Schotter wegkratzt; auf diese Art können Straßen nie gehörig instandgehalten werden. Ich habe auch draußen sogenannten Blattlschotter gefunden — wie er jetzt genannt wird, weiß ich nicht. Es ist geradezu lächerlich, das nur als Schotter zu bezeichnen. Diesen Schotter kann man beinahe mit der Hand zerbrechen. Das sind Zustände, die denn doch irgendeine Regelung erfahren sollen. Ich bitte Sie daher, diesem Gegenstande Ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. (Bravo! links.)

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Ich erlaube mir, anknüpfend an die Ausführungen des Herrn Collegen Dr. Lueger, zu bemerken, dass die Straßen des XIX. Bezirkes, die unmittelbar an den IX. Bezirk angrenzen, z. B. die Spittelauer-, Heiligenstädter- und Nussdorferlände, wo sich so viel Holzfuhrwerk bewegt, sich in einem miserablen Zustande befinden.

Ich erlaube mir darauf hinzuweisen und in dieser Richtung auch das Beispiel — sowohl des Staates wie auch des Landes — hervorzuheben. Ich habe täglich Gelegenheit hinauszukommen und versichere Ihnen, dass, wo früher zwei Arbeiter beschäftigt waren, heute fünf und sechs stehen, und doch sind die Straßen viel schlechter, als sie es früher gewesen sind.

Ich würde mir bei dieser Gelegenheit den Antrag zu stellen erlauben, die Gemeinde Wien möge in ähnlicher Weise, wie es beim Lande und beim Staate der Fall ist, sogenannte Wegmeister anstellen. Diese vertheilen die Arbeiter, so dass ein Arbeiter eine bestimmte Strecke Weges zu machen hat, und die Folge davon ist, dass der Arbeiter unter einem die Verantwortung für die ihm zugewiesene Strecke des Weges trägt. Heute stehen fünf bis sechs Arbeiter auf einem Flecke und wenn der sogenannte Nachsteher kommt, der nicht definitiv angestellt ist, der auch wie ein Taglöhner ist und von diesem sich nur dadurch unterscheidet, dass er mit 2 fl. entlohnt wird, so weiß er nicht, wer die Verantwortung trägt. Die Einrichtung des Landes, dass der Wegmeister die Leute auf bestimmte Straßen vertheilt, wäre zweckmäßiger. Heute können Sie sehen, wie die Rinnsale höher stehen wie die Straßen, Sie können sich davon überzeugen. Wenn Sie an die Heiligenstädter Lände gehen, empfehle ich Ihnen Aufzugstiefel; anders können Sie die Straße nicht passieren.

Gem.-Rath Jedlička: Ich kann den Ausführungen Dr. Klotzbergs zustimmen. Ich möchte aber die Aufmerksamkeit des Präsidiums darauf lenken, dass mit dem Schotter eine andere Wirtschaft eingeführt werde. Auf den Straßen gegen Grinzing, Sievering und Nussdorf befindet sich ein Material im Gebrauche, welches man nicht mit der Hacke zu zerklopfen braucht, welches von selbst zerfällt, wenn es in der Sonne steht oder wenn es nass wird; es zerbröckelt von sich selbst. Weil der Schotter schlecht ist, werden die Straßenräumer mit dem Abräumen des Kothes gar nicht fertig; der Schotter löst sich von selbst auf, und so dick als der Schotter aufgelegt wurde, muss er wieder weggeräumt werden.

Die Straßen gegen Süden, die mit besseren Steinen beschottert sind, sehen aus wie der Tisch; wenn es regnet, ist die Straße in fünf Minuten wieder trocken, weil das Wasser ablauft und das Material compact ist. Auf den anderen Straßen besteht der Schotter aber nur aus versteinertem Tegel, der von selbst zerfällt.

Ich empfehle dem Herrn Bürgermeister, einen sehr strengen Auftrag zu geben, dass mit diesem Materiale nicht mehr beschottert werde, weil das Geld hiefür hinausgeworfen ist.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Die Debatte ist geschlossen.

Referent des Stadtrathes: Dass im XIX. Bezirke das Straßenwesen im Argen liegt, ist bekannt. Die Ursache davon sind einmal die Verkehrsanlagen, welche enormes Fuhrwerk auf die Döblinger Straßen bringen, und es muss abgewartet werden, bis dieselben vorüber sind. Ebenso muss abgewartet werden, bis die Sammelcanäle vollendet sind, weil es schade wäre, die Straßen herzustellen, wenn sie in kurzer Zeit wieder umgegraben werden müssen.

Die Wegmeister, welche früher beim Lande waren, hat die Stadt übernommen. Es ist diesbezüglich eine Änderung nicht eingetreten. Übrigens ist der Vertreter des Stadtbauamtes anwesend, er hat alle diese Beschwerden gehört und wird Abhilfe treffen.

Bei der Schotterlieferung ist eine Änderung bezüglich des Lieferanten eingetreten. Diesbezüglich hatte man Schwierigkeiten. Dieselben werden in der nächsten Zeit abgestellt werden. Ich bitte, die Anträge des Stadtrathes unverändert anzunehmen.

Referent der Budget-Commission: Ich habe mit kurzen Worten ohnehin auf den Zustand der Straßen hingewiesen; auch in der Budget-Commission habe ich geschildert, wie die Straßen sind. Da ich regelmäßig in den Bezirk Döbling als Vertreter des Bezirksvorstandes bei der Sparcassa komme, habe ich Gelegenheit, die Zustände zu kennen und ich habe darauf hingewiesen, wie schlecht dieselben sind. Es wird eine Remedur geschaffen werden und mit der Zeit werden die Zustände besser werden.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Die Anträge wurden nicht angefochten, Gegen-Anträge wurden nicht gestellt, ich darf also die Anträge 1 bis 6 als angenommen erklären.

Herr Gem.-Rath Dr. Klotzberg beantragt, gleich dem Lande und dem Staate Wegmeister in den angegliederten Bezirken anzustellen. Ich erlaube mir die Bemerkung, dass in dem Übereinkommen, welches mit dem Landesausschusse abgeschlossen wurde, ausdrücklich die Übernahme von Wegmeistern vorgesehen wurde und dass dieselben in der gleichen Function wie beim Lande nunmehr bei der Gemeinde fungieren. Ich glaube nicht, dass es nothwendig wäre, die Angelegenheit noch weiter in Erwägung zu ziehen.

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Dann bitte ich nur, dass diesen Wegmeistern die Instructionen in derselben Weise ertheilt werden wie beim Lande und beim Staate. Dann wird der Herr Vice-Bürgermeister sehen, dass die Straßen sich in weit besserem Zustande befinden werden als sonst.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Dieser Antrag wird zurückgezogen?

Gem.-Rath Dr. Klotzberg: Ich muss ihn zurückziehen.

Referent des Stadtrathes: Wir haben noch für Linienwalldurchbrüche einen Betrag von 40.000 fl. und für currente Pflasterungen in den Bezirken I bis XIX einen Betrag von 200.000 fl. zu beschließen. Die Budget-Commission beantragt für ersteren Zweck 60.000 fl.

Referent der Budget-Commission: Indem die Budget-Commission dem für currente Pflasterungen eingesetzten Betrage

von 200.000 fl. zustimmt, beantragt sie entgegen dem Stadtrathe, welcher für die Linienwalldurchbrüche 40.000 fl. vorschlägt, hiefür 60.000 fl. einzustellen. Ich erlaube mir das in folgender Weise zu begründen. Die bereits in Angriff genommenen Arbeiten werden von der Buchhaltung mit 39.800 fl. bewertet. Es würde daher kein Platz mehr im Budget sein für noch weiter nothwendige und gewiß auch in diesem Jahre durchzuführende Arbeiten. Dies war der Grund, warum die Budget-Commission auf Grund der Erhebungen, die sie gepflogen hat, eine Erhöhung des Betrages um 20.000 fl. für nothwendig erachtete. Ich bitte daher, den Betrag von 60.000 fl. ins heurige Budget einstellen zu wollen.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Wünscht jemand das Wort? (Niemand meldet sich.) Wir schreiten zur Abstimmung. Das Erfordernis ist erledigt. Für die Linienwall-Durchbrüche beantragt der Stadtrath 40.000 fl., die Budget-Commission 60.000 fl. Ich bringe zuerst zur Abstimmung den Antrag des Stadtrathes. (Widerspruch.)

Gem.-Rath Dr. Lueger: Ich glaube, Herr Vorsitzender müssen zuerst die höhere Summe zur Abstimmung bringen.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Ich bitte um Entschuldigung, da würde der Antrag des Stadtrathes vielleicht gar nicht zur Abstimmung kommen. Ich muss mich aber nach dem Statute halten, ich fasse das so auf: werden die 40.000 fl. bewilligt, so kommt das Plus von 20.000 fl. zur Abstimmung.

Gem.-Rath Dr. Lueger (zur Geschäftsordnung): Meine Herren! Ich betrachte den Antrag der Commission als einen quasi Gegen-Antrag gegen den Antrag des Stadtrathes und so wie dann, wenn ich hier im Plenum des Gemeinderathes einen Gegen-Antrag mit einer höheren Ziffer gegen den Stadtraths-Antrag stelle, der von mir gestellte Antrag zuerst zur Abstimmung zu kommen hat, so muss auch im vorliegenden Falle vorgegangen und der höhere Antrag zuerst zur Abstimmung gebracht werden. Das kommt übrigens häufig vor. Ich erinnere den Herrn Vorsitzenden daran, dass schon manchmal Stadtraths-Anträge nicht zur Abstimmung gekommen sind, deswegen, weil ein Gegen-Antrag vom Gemeinderathe ausgestellt worden ist.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Ich glaube, ich muss mich nach dem Statute halten, welches dahin lautet, dass der Stadtrath an den Gemeinderath Anträge zu stellen hat. Nun haben wir diese Anträge in dem vom Stadtrathe vorgelegten Budget. Die Commission hat nach der Geschäftsordnung die Aufgabe, das vom Stadtrathe vorgelegte Budget einer neuerlichen Berathung zu unterziehen, und sie hat das Recht, selbständige Anträge zu stellen.

Es soll aber, glaube ich, dadurch der statutenmäßigen Function des Referenten des Stadtrathes kein Abbruch geschehen, und ich würde meinen, wie ich bereits früher einmal hier ausgeführt habe: es wird der Antrag des Stadtrathes zur Abstimmung gebracht; wird dieser angenommen, so kommt dann der höhergehende Antrag der Commission mit dem Mehrbetrage auch zur Abstimmung, und das Plenum hat in seiner Hand, zu thun, was es will.

Referent des Stadtrathes: Ich betrachte den Antrag der Budget-Commission in folgender Weise: Der Stadtrath hat den Betrag von 40.000 fl. für Linienwalldurchbrüche für genügend gehalten. Die Budget-Commission war der Meinung, dass außer diesen 40.000 fl., welche der Stadtrath beantragt hat, noch ein weiterer Betrag von 20.000 fl. nothwendig sei. Ich glaube, es ist am richtigsten, wir stimmen so ab, dass zuerst der Antrag des Stadtrathes, 40.000 fl. zu bewilligen, kommt. Ist die Versammlung der Meinung, dass noch weitere 20.000 fl. angenommen werden sollen, so kann dies dann zum Ausdrucke kommen.

Gem.-Rath Dr. Lueger (zur Geschäftsordnung): Meine Herren! Es ist merkwürdig, dass wir uns um diesen Gegenstand streiten müssen. Der Herr Vorsitzende sollte wirklich nachgeben. (Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Die Versammlung möge entscheiden!) Ich bitte, wenn ich den Antrag gestellt hätte, statt 40.000 fl. 60.000 fl. zu bewilligen, was hätten Sie gethan? Sie hätten meinen Antrag als Gegen-Antrag zur Abstimmung bringen müssen. Sie hätten über die 60.000 fl., als über die höhere Ziffer, zuerst abstimmen müssen, und ebenso ist es bei den Commissions-Anträgen. Da ist gar kein Unterschied. Es wäre ja sehr komisch, zuerst über die 40.000 fl. abzustimmen und dann noch 20.000 fl. dazu zu addieren. Das geht ja nicht, wir können nur für 60.000 fl. oder für 40.000 fl. stimmen, entweder — oder.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Diese Frage ist ja nicht von solcher Importanz, dass wir die Zeit damit verbringen müssen. Ich bringe also den Betrag von 60.000 fl. zur Abstimmung und bitte jene Herren, welche dafür stimmen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen. Die zweite Post „Currente Pflasterungen" ist nicht angefochten worden. Ich erkläre sie daher für angenommen.

Gem.-Rath Strobach: Meine Herren! Ich möchte mir nur erlauben, Ihre Aufmerksamkeit auf die sogenannten Schlaglöcher zu lenken.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter (unterbrechend): Ich bitte, Herr Gemeinderath, diese Sache gehört zu den currenten Ausbesserungen, und ich glaube, dass es das beste ist, wenn in einem solchen Falle der Herr Collega dieselbe dem Bezirksvorstande oder dem Vorstande des Bezirksamtes zur Kenntnis bringt, damit im currenten Wege abgeholfen werde.

Gem.-Rath Strobach (fortfahrend): Ich möchte nur eine kleine Anregung geben. Diese Schlaglöcher werden nämlich nicht so ausgebessert, wie es nothwendig wäre. Ich weiß, dass der Herr Bezirksvorstand das Recht hat, diese Ausbesserungen vornehmen zu lassen. Aber ich mache aufmerksam, dass da oft zuerst nur ein Stein schlecht ist, mit der Zeit aber sechs Steine schlecht werden. Wenn nun die Ausbesserung beschleunigt würde, so könnte, wie in einem Haushalte, durch rechtzeitige Ausbesserung viel erspart werden, auch in dieser Hinsicht gespart werden, und ich erlaube mir daher den Antrag zu stellen:

Die Herren Bezirksvorstände mögen ersucht werden, den Straßenaufsehern eine strenge Weisung zu ertheilen, dass sogenannte Schlaglöcher stets sofort dem Bezirksingenieur angezeigt und schnellstens beseitigt werden.

Dann möchte ich noch eine kleine Anregung bezüglich des schlechten Pflasters geben. Ich bin gestern durch eine Gasse gegangen, welche vor zwei Jahren neu gepflastert wurde. Ganze Lachen waren infolge des gestrigen Regens dort, und das sollte doch genauer überwacht werden. Eine Straße, die so viel Geld kostet! Es war die Grüngasse, und wenn etwas gewissenhafter vorgegangen würde — der Contrahent dürfte noch im Worte sein — so könnte da leicht abgeholfen werden. Dies bitte ich zur Kenntnis zu nehmen.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Ich glaube, es ist nicht nothwendig, darüber abzustimmen. Ich werde im Sinne dieser Anregung eine Verfügung erlassen und die Herren Bezirksvorstände verständigen, dass sofort, wenn ein solcher Mangel eintritt, für

die Reparaturen Sorge getragen wird. Es ist auch der Herr Oberingenieur anwesend, der diesfalls Sorge tragen wird.

Nun bitte ich, kommt noch ein Antrag der Budget-Commission.

Referent der Budget-Commission: Namens der Budget-Commission habe ich noch einen Antrag zu stellen, der, glaube ich, wenig Begründung bedarf (liest):

„Der Magistrat habe bei Vorlage der Projecte für Neu- und Umpflasterungen bezüglich aller jener Straßen, speciell des I. Bezirkes, welche infolge des dort herrschenden lebhaften Wagenverkehres als lärmend bezeichnet werden müssen, Alternativvorschläge ausarbeiten zu lassen, in welchen die Kosten einer Pflasterung mit Granitwürfeln und jener mit sogenanntem geräuschlosen Materiale vergleichsweise nebeneinander gestellt erscheinen." Damit dieses ewige Aufreißen und diese Petitionen um geräuschloses Pflaster nicht zur Tagesordnung werden, empfiehlt es sich, ein- für allemal einen Auftrag zu geben, um der Gemeinde Kosten zu ersparen.

Ich bitte Sie, diesen Antrag anzunehmen.

Gem.-Rath Dr. Lerch: Nicht zu dem, was der Herr Referent der Budget-Commission jetzt beantragt, möchte ich sprechen, sondern zu dem Absatze: Hiedurch erledigen sich die auf das Pflasterungs-Präliminare bezüglichen Petitionen und die Anträge der Herren Gem.-Räthe Lang, Noske, Seiler und Kreindl, endlich der Antrag Lang auf Bekanntgabe der Bezirks-Präliminarien. Ich erlaube mir hier folgende Bemerkung zu machen:

Der Herr Gem.-Rath und jetzige Commissions-Referent K. M. Mayer hat vor zwei Jahren den Antrag gestellt, dass beim Spitale der Barmherzigen Brüder ein geräuschloses Pflaster gemacht werde. Es kommt im ganzen Referate nichts davon vor und dieser Antrag ist also nicht erledigt, auch gar nicht berücksichtigt worden.

Endlich habe ich beantragt, dass das Stück der Engerthstraße bis zum Choleraspitale, auf welchem eine ungeheure Menge Kohlen- und Coaks-Fuhrwerke verkehren, gepflastert werde, eine Straße, wo alles ausgebaut ist, wo Alleen sind, Gasbeleuchtung ꝛc., und wo noch nicht gepflastert ist. Auch dieser Antrag ist weder dem Stadtrathe noch der Budget-Commission zugegangen. Diese Bemerkung erlaube ich mir hiemit zu machen.

Referent der Budget-Commission: Was der Herr Vorsprecher erwähnt hat, ist thatsächlich richtig, nur muss ich leider sagen, dass in dem Anschlage oder den Wünschen der Bezirksvertretung weder die eine noch die andere Straße in Antrag gebracht worden ist und dass das wahrscheinlich der Grund ist, warum von Seite des Stadtbauamtes und Magistrates keine diesbezüglichen Anträge gestellt worden sind. Eines Gedächtnisfehlers muss ich mich allerdings dadurch schuldig machen, dass es mir selbst nicht eingefallen ist, und dass ich mich nicht erinnert habe und dass es mir erst durch Interpellation des Herrn Collegen Lerch in Erinnerung gekommen ist. Nachdem ich damals schon als Referent der Budget-Commission bestellt war, konnte ich leider nicht mehr einen diesbezüglichen Antrag stellen. Es wäre daher Sache eines der Herren gewesen, einen diesbezüglichen Antrag im Plenum zu stellen; in meiner Eigenschaft als Commissions-Referent konnte ich es nicht thun. Ich glaube, es würde sich daher empfehlen, im nächsten Jahre für diese Straßen Vorsorge zu treffen, vielleicht könnte der Herr Bezirksvorsteher einen Bericht an den Magistrat erstatten.

Gem.-Rath Dr. Zimmermann: Sehr geehrte Herren! Es ist eine allgemein anerkannte Thatsache, dass es ungemein nothwendig ist, dass soviel als möglich mit dem Granit gebrochen werde, dass er nur dort in Anwendung komme, wo es mit Rücksicht auf den geringen Wagenverkehr praktisch ist. Es leidet die Bevölkerung fast ausnahmslos durch die Anwendung des Granitpflasters.

Es ist aber nothwendig, dass in der Richtung irgendeine Eintheilung getroffen wird, dass man schon heute nach Möglichkeit einen Plan ausarbeitet darüber, in welchen Straßen Granit-, in welchen geräuschloses Pflaster angewendet werden könne, damit es nicht förmlich zu einem Lottospiele wird, welche Straße so glücklich ist, geräuschloses Pflaster zu bekommen oder nicht, und infolge dessen halte ich es für praktisch, dass dem Magistrate der Auftrag ertheilt werde, einen Plan auszuarbeiten über die Vertheilung des geräuschlosen und des Granitpflasters auf die verschiedenen Straßen im gesammten Wien.

Das zweite aber ist, dass, wenn wir in diesem Tempo die Straßenherstellung fortsetzen, wie es jetzt und in den letzten Jahren geschieht, es Bezirke geben wird, welche in 50 und vielleicht in 60 und 100 Jahren noch lange nicht daran sind, alle ihre Straßen gepflastert zu sehen.

Ich halte es infolge dessen für zweckmäßig, dass ein Plan ausgearbeitet werde, dass sämmtliche Straßen in einem Zeitraume von circa 15 Jahren vollständig gepflastert werden sollen.

Mir ist es allerdings klar, dass es mit den heutigen Mitteln nicht geht, dass für Bedeckung gesorgt werden müsse, infolge dessen ist es auch nothwendig, dass Pläne für die Bedeckung dieser erhöhten Arbeiten aufgestellt werden, und ich scheue mich gar nicht, auszusprechen, dass zur Bedeckung dieser Auslagen auch ein Anlehen aufgenommen werden solle. Sie werden mich höchstwahrscheinlich fragen, woher sollen wir die Verzinsung dieses Anlehens nehmen? Die Antwort ist sehr leicht. Die Verzinsung dieses Anlehens schaffen Sie sich erstens durch die Ersparnis der Herstellung der Schotterstraßen, welche im Vergleiche zu den Pflasterungen eine reine Verschwendung bedeutet (Ruf: Sehr richtig!), und die weitere Verzinsung besteht darin, dass Sie für die Salubrität der Bevölkerung Sorge tragen, welche durch die heutige Straßenmisère entschieden gefährdet wird. Ich beantrage daher, dass diese Anträge dem Stadtrathe zugewiesen werden.

Gem.-Rath Eigner: Ich habe nur eine kurze Bemerkung zu machen. Nachdem wir über die Pflasterungen in den Bezirken I bis X berathen hatten, hat sich St.-R. Baugoin zum Worte gemeldet und gesagt, wohin kommen wir denn, wenn wir immer mehr und mehr bewilligen. Wir haben ja schon jetzt eine Mehrausgabe von circa 70- bis 80.000 fl. Das hat er gesagt, wie die alten Bezirke vorüber waren. Natürlich die neuen Bezirke von XI bis XIX brauchen keine gepflasterten Straßen, die können geschotterte Straßen haben. Vielleicht könnte man dann in den neuen Bezirken auch die Zinskreuzer von 9¼ auf 6¼ erniedrigen. Dann würden wir ja auch zufrieden sein. Übrigens sollte man in Zukunft, und zwar gleich bei den Präliminaren der Canalisierungen und Schulbauten nicht beim I. Bezirke, sondern beim XIX. anfangen. Ich stelle daher den Antrag, man möge bei den nächsten Berathungen mit dem XIX. Bezirke beginnen.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Wir schreiten zur Abstimmung. Zunächst gelangt zur Abstimmung der Antrag der Budget-Commission, welcher in der Druckvorlage enthalten ist. Ich

bitte jene Herren, welche mit demselben einverstanden sind, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Der Antrag des Herrn Gem.-Rathes Dr. Zimmermann lautet (liest):

„Der Magistrat werde zur Ausarbeitung eines Planes beauftragt:

1. über die Pflasterung der sämmtlichen Straßen im Gemeindegebiete mit Granit rücksichtlich geräuschlosen Pflasters mit größerem Bedachte auf letzteres;

2. über die Durchführung dieser Arbeiten im Laufe von längstens 15 Jahren;

3. über die Bedeckung der durch diese beschleunigte Durchführung erwachsenden Auslagen, eventuell durch Aufnahme eines Darlehens.

Der Bericht ist spätestens gleichzeitig mit der Vorlage des Budgets pro 1895 zu erstatten."

Ich bitte jene Herren, welche diesen Antrag der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zuweisen wollen, die Hand zu erheben. (Geschieht.) Angenommen.

Beschluss:

XVI. Bezirk.

Neupflasterung der Burggasse von der Payerlgasse bis zur äußeren Gürtelstraße	13.000 fl.
Neupflasterung der Wattgasse von der Hauptstraße bis zur Lerchenfelderstraße	2.500 fl.
Rinnsale und Übergänge	5.000 fl.
Pauschale für Straßenherstellungen	9.000 fl.
Fortsetzung der Pflasterung der Thaliastraße von der Brunnengasse aufwärts (womöglich bis zur Kirchstetterngasse)	20.000 fl.
Erfordernis für den XVI. Bezirk	49.500 fl.

XVII. Bezirk.

Neupflasterung der Weinhauserstraße von der Karlsgasse bis zur Leopoldigasse	23.000 fl.
Rinnsale und Übergänge	5.000 fl.
Dorotheergasse (Neupflasterung)	11.600 fl.
Erfordernis für den XVII. Bezirk	39.600 fl.

Die Annagasse ist zwischen der Rötzer- und Leopoldigasse zur Erleichterung des Localverkehres als Schotterstraße mit gepflastertem Rinnsale herzustellen.

XVIII. Bezirk.

Umpflasterung der Martinsstraße von der Hauptstraße bis zur Wienerstraße (mit doppelt geritzten Steinen) oder Neupflasterung der Theresiengasse von der Alsbachstraße bis zur Antonigasse	24.000 fl.
Straßenherstellungen in Gersthof 2c.	12.000 fl.
Wagenstandplätze in Pötzleinsdorf	4.000 fl.
Pötzleinsdorfer Hauptstraße (Neupflasterungen)	10.200 fl.
Erfordernis für den XVIII. Bezirk	50.200 fl.

XIX. Bezirk.

Silbergasse (Neupflasterung)	3.500 fl.
Neupflasterung der Hirschengasse von Dr.-Nr. 4 bis zur Schegargasse in Ober-Döbling	12.000 fl.
Trottoirherstellungen, Rinnsale und Übergänge	5.000 fl.
Trottoir-Umpflasterungen	9.000 fl.
Straßenherstellungen (Weinberggasse, Friedlgasse 2c.)	16.000 fl.
Gymnasiumgasse (vor dem Gymnasium geräuschlos)	8.000 fl.
Erfordernis für den XIX. Bezirk	53.500 fl.

Weiters:

Für Linienwalldurchbrüche	60.000 fl.
für currente Pflasterung in den Bezirken I bis XIX	200.000 fl.

Der Magistrat habe bei Vorlage der Projecte für Neu- und Umpflasterungen bezüglich aller jener Straßen, speciell des I. Bezirkes, welche infolge des dort herrschenden lebhaften Wagenverkehres als lärmend bezeichnet werden müssen, Alternativvorschläge ausarbeiten zu lassen, in welchen die Kosten einer Pflasterung mit Granitwürfeln und jener mit sogenanntem geräuschlosen Materiale vergleichsweise nebeneinandergestellt erscheinen.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss der Sitzung um 8 Uhr abends.)

Stadtrath.

Bericht

über die Stadtraths-Sitzung vom **9. März 1894.**

Vorsitzender: Vice-Bürgermeister Dr. Richter.
Vice-Bürgermeister Dr. Grübl.

Anwesende: Dr. v. Billing, Boschan, v. Götz, Dr. Hackenberg, Dr. Huber, Kreindl, Dr. Lederer, Dr. Lueger, Matthies, Matzenauer, Müller, Noske, Rückauf, Schlechter, Schneiderhan, Dr. Stenzl, Baugoin, Dr. Vogler, Witzelsberger, Wurm.

Entschuldigt: St.-R. v. Neumann.
Schriftführer: Magistrats-Concipist Dr. Bibl.

Vice-Bürgermeister Dr. Grübl eröffnet die Sitzung.

St.-R. Ritt. v. Neumann entschuldigt sein Ausbleiben.

(Zur Kenntnis.)

(1418.) **St.-R. Matzenauer** referiert über das Anbot des Dr. Franz Walla wegen Ankaufes von Doubletten aus der städtischen Münz- und Medaillensammlung und beantragt, die im Doublettenverzeichnisse ausgewiesenen Münz- und Medaillendoubletten an den Genannten um 120 fl. zu verkaufen. (Angenommen.)

(1427.) **Derselbe** referiert über Schneißenherstellungen im Ottakringer- und Hütteldorferwalde und beantragt:

1. Der Aufhieb der Schneißen 1, 2 und jenes Theiles des Wirtschaftsstreifens A zwischen der sogenannten Vogeltenn- und Kreuzeichenwiese im Ottakringerwalde wird bewilligt;

2. die bereits erfolgte Herstellung der Schneiße 3 im Hütteldorferwalde wird nachträglich genehmigt;

3. der Forstmeister Karl Hettmer wird angewiesen, die Vormerkung der Schneißen und des ganzen Wirtschaftsstreifens sofort durchzuführen. (Angenommen.)

(1498.) **Derselbe** referiert über das Offertverhandlungs-Ergebnis, betreffend die Lieferung der Rasenziegel für die Gartenanlagen pro 1894, und beantragt, die Lieferung der für die städtischen Gartenanlagen im Jahre 1894 erforderlichen circa 70.000 Stück Rasenziegel zur Hälfte an Pauline Illich zum Preise von 30 fl. per 1000 Stück und zur Hälfte an Josefa Schmatz zum Preise von 28 fl. per 1000 Stück unter den Bedingungen der Offerte und der Lieferungsvorschrift zu übertragen. (Angenommen.)

(1289.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Weinbau-Vereines im XVII. Bezirke um Subvention und beantragt, dem genannten Vereine pro 1894 eine Subvention per 150 fl. zu bewilligen. Dieser Betrag wäre jedoch nicht bar auszufolgen, sondern der Bezirksvorsteher zu ermächtigen, aus den Verlagsgeldern die vom Obmanne des Vereines vorgewiesenen Rechnungen, wenn sie Auslagen betreffen, welche nur für Zwecke der Weincultur gemacht erscheinen, bis zur Höhe der bewilligten Subvention auszubezahlen. Nach Ablauf des Jahres 1894 hätte der Bezirksvorsteher über die Gebarung des Vereines und die Verwendung der bewilligten Subvention Bericht zu erstatten. (Angenommen; an den Gemeinderath.)

(1283.) **Derselbe** referiert über die im Jahre 1893 erfolgte Herstellung eines Schrankens um die Gartenanlage am Schlickplatze im IX. Bezirke und beantragt, es sei zur Deckung der restlichen Kosten für diese Herstellung zu Rubrik XXIV 2 a „Extra-Ordinarium für den IX. Bezirk" ein separater Credit per 90 fl. 48 kr. zu bewilligen. (Angenommen.)

(8899 und 6789.) **Derselbe** referiert über den Antrag des Gem.-Rathes Bärtl, betreffend die Aufstellung von eisernen Baumschützern auf der Wiedener Hauptstraße zwischen der Elisabethbrücke und der Resselgasse, und beantragt: Die in der vorgelegten bauämtlichen Skizze enthaltene Type eines Baumschützers wird genehmigt und ist zum Zwecke der Anschaffung von 36 Stück Baumschützern nach dem bezeichneten Muster der Betrag von 540 fl. in das Präliminare pro 1894 als „Extra-Ordinarium für den IV. Bezirk" einzustellen. Die Sicherstellung dieser 36 Stück Baumschützer hat im Wege einer beschränkten Offertverhandlung unter Zuziehung der vom Stadtbauamte namhaft gemachten Unternehmer zu erfolgen. (Angenommen.)

(1215.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Elise Ruschka, Brantwein-Verschleißerin, I., Habsburgergasse 8, um nachträgliche Genehmigung des bei ihrem Geschäftslocale angebrachten Lichtschirmes und beantragt die nachträgliche Genehmigung auf jederzeitigen Widerruf. (Angenommen.)

(1130.) **Derselbe** referiert über den Statthalterei-Erlass vom 30. December 1893, Z. 92534, betreffend den Mangel an Anstandsorten in Wien für beide Geschlechter, und beantragt, es sei der hierüber unterm 25. Jänner 1894 zur M.-Z. 506 vom Magistrate erstattete Bericht zur Kenntnis zu nehmen, ferner der Magistrat zu beauftragen, die Verhandlungen mit dem Unternehmer Wilhelm Beetz wegen Übernahme sämmtlicher öffentlicher Pissoirs in dessen Erhaltung zu beschleunigen. (Angenommen.)

(1151.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Adam Böhrsch um Bewilligung zum Verkaufe von Zündhölzchen im Zeitungskiosk bei der Elisabethbrücke im IV. Bezirke und beantragt die Gesuchsabweisung. (Angenommen.)

(1026.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der fürsterzbischöflichen Central-Verwaltung um Übernahme der Schneesäuberung vor dem Trottoire des fürsterzbischöflichen Palais I., Wollzeile 2, Rothenthurmstraße 2 und Stephansplatz 7, und beantragt, die Säuberung des Trottoirs vor dem bezeichneten Palais sei gegen Rückvergütung der vorläufig auf 54 fl. bezifferten jährlichen Selbstkosten dieser Leistung unter dem Vorbehalte des jederzeitigen Widerrufes, sowie der Erhöhung des Pauschalbetrages von der Gemeinde Wien zu übernehmen. (Angenommen.)

(904.) **Derselbe** referiert über mit Stadtraths-Beschluss vom 24. Februar 1893, Z. 1001, bewilligte Reparaturen im Holzbaue des städtischen Donaustrombades und beantragt die Genehmigung von Mehrarbeiten im bedeckten Betrage von circa 500 fl. (Angenommen.)

(702.) **Derselbe** referiert über den Magistratsbericht, betreffend die mit Stadtraths-Beschluss vom 2. December 1893, Z. 9044, angeordnete Untersuchung des Bauzustandes der Kirche St. Othmar und beantragt die Kenntnisnahme. (Angenommen.)

(489.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Johann Karmann, Gastwirtes, V., Wolfganggasse 34, um Nachsicht des Platzzinses für Tischaufstellung pro 1893 per 15 fl. 84 kr. und beantragt die Gesuchsgewährung, nachdem eine Tischaufstellung thatsächlich nicht stattfand. (Angenommen.)

(485.) **Derselbe** referiert über den Statthalterei-Erlass vom 10. Jänner 1894, Z. 1164, betreffend die Abänderung der gleichnamigen Straßenbezeichnungen in Wien, und beantragt die Kenntnisnahme. (Angenommen.)

(9002.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Jakob Spitzer um Herabsetzung des Pachtzinses für den Pachtgrund Parcelle 1263/1 und 2, Abtheilung 10/IV, von 10 kr. auf 8 kr. per Quadratmeter, also von jährlich 140 fl. 70 kr. auf 112 fl. 59 kr. und beantragt die Genehmigung der angesuchten Herabsetzung ab 1. November 1893. (Angenommen.)

(7518.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Pächter der dem Bürgerspitalfonde gehörigen Küchengärten nächst dem Halterhause in Simmering um Pachtzinsherabsetzung und beantragt die Abweisung. (Angenommen.)

(8767.) **Derselbe** referiert über den Antrag Schlögl puncto Regenerierung der Baumpflanzungen am Henriettenplatze im XV. Bezirke und beantragt, zu genehmigen, dass per Baum drei Fuhren schlechter Grund ausgehoben und durch anzukaufende gute Erde ersetzt werde.

Die bezügliche Auslage per 100 bis 120 fl. erscheint im Budget pro 1894 vorgesehen. (Angenommen.)

(499.) **Derselbe** referiert über den Recurs des Michael Jurkovič gegen die Verlegung des Standplatzes für einen Kastanienbratofen bei der Stephaniebrücke, I. Bezirk; und beantragt die Recursabweisung. (Angenommen.)

(1541.) **St.-R. Kreindl** referiert über das Ergebnis der Offertverhandlungen, betreffend die Erweiterung des Friedhofes in Unter-Sievering, und beantragt, es seien die bei der Erweiterung des Friedhofes in Unter-Sievering erforderlichen Erd- und Terrainregulierungs- und Maurerarbeiten dem Stadtbaumeister Josef Haupt als Bestbieter gegen den angebotenen Nachlass von 8 Percent der Kostenanschlagspreise zu übertragen. (Angenommen.)

(1366.) **Derselbe** referiert über die Besetzung der erledigten Stelle eines Maschinisten für das Wasserschöpfwerk im Hernalser Schlachthause und beantragt, diese Stelle dem Rudolf Steinberg provisorisch mit dem Monatsgehalte von 50 fl. und dem Naturalquartier gegen beiderseitige monatliche Kündigung zu verleihen.

(Angenommen.)

(1387, 1468 und 1469.) **Derselbe** referiert über Bürgerrechtsgesuche aus dem XVIII. Bezirke und beantragt die Gesuchsgewährung für:

Ruff Karl, Kaufmann;
Kronberger Karl, Gastwirt;
Ethofer Gustav, Gastwirt;
Postl Ferdinand, Bäckermeister;
Wrbata Vincenz, Schlossermeister;
Karlinger Bernhard, Fiaker, und
Rath Ferdinand, Wirtschaftsbesitzer. (Angenommen.)

(1559.) **Derselbe** referiert über Hundesteuerrückstände nach 15 Parteien im I. Bezirke und beantragt die Abschreibung aus den vom Bezirksamte geltend gemachten Gründen. (Angenommen.)

(1513.) **St.-R. Dr. v. Billing** referiert über das Ansuchen des Diurnisten Ludwig Gschirr um Einrechnung der als Bauschreiber bei der Gemeinde Wien am 5. Februar 1877 bis 26. Februar 1887 zugebrachten Dienstzeit in seine Gesammtdienstzeit und beantragt, es sei diese Einrechnung zu genehmigen und dem Genannten sohin ein Taggeld von 2 fl. 25 kr. vom 1. April 1894 an anzuweisen. (Angenommen.)

(1213.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Kirchenmusikvereines St. Elisabeth im IV. Bezirke um eine Spende zur Gründung eines Fondes und beantragt die Bewilligung einer einmaligen Spende per 50 fl. (Angenommen; an den Gemeinderath.)

(1338.) **Derselbe** referiert über die Gesuche der Charlotte Auguste Emma Heydrich, Privaten, und des Karl Heinrich Straté, Inspectors der Staatseisenbahn-Gesellschaft, beide im IV. Bezirke, um Aufnahme in den Wiener Gemeindeverband und beantragt die Zusicherung der Aufnahme an die Genannten. (Angenommen.)

(1277.) **Derselbe** referiert über Gesuche um Verleihung des Bürgerrechtes aus dem X. Bezirke und beantragt die Gesuchsgewährung für:

Petrovicky Josef, Schneidermeister und Hausbesitzer;
Mazur Anton, Hutmacher, und
Simon Johann Thomas, Gastwirt. (Angenommen.)

(1558.) **Derselbe** referiert über Bürgerrechtsgesuche aus dem XVII. Bezirke und beantragt die Gesuchsgewährung für:

Iglauer Josef, Brantweinschenker;
Ehm Josef, Gemischtwaren-Verschleißer;
Forster Franz, Gemischtwaren-Verschleißer;
Reischig Georg, Hausbesitzer;
Manlik Franz, Schuhmachermeister;
Kube Eduard, Tischlermeister;
Stangl Leopold, Kistentischler und Hausbesitzer;
Brunner Johann, Anstreichermeister, und
Mayer Peter, Gastwirt. (Angenommen.)

(1448.) **Derselbe** referiert über Gesuche um Aufnahme in den Wiener Gemeindeverband aus dem XVII. Bezirke und beantragt:

a) die Verleihung der Zuständigkeit an:

Müller Engelbert, Kleinfuhrmann und Hausbesorger;
Jirasch Josef, Schlossergehilfe;
Formanek Johann, Zuckerbäcker und Hausbesitzer;
Löw Norbert, Fleichhauer;
Reinkofer Anna, Schuhmachergewerbe-Inhaberin;
Hitz Josef, Dienstmann;
Heidrich Johann, Geschäftsdiener;
Husak Alois, Schneidermeister;
Husner Gottlieb, Bronzearbeiter;
Heumann Engelbert, Bierabtrager;
Löb Franz, Lithograph;
Janak Franz, Tischlergehilfe;
Sametz Heinrich, Kaffeehausbesitzer;
Swatosch Johann, Hausdiener und Hausbesorger;
Mickstein Josef, Hausdiener und Hausbesorger;
Schober Josef, Eisenbohrer;
Bonek Johann, Maurergehilfe;
Flach Karl, Schuhmachermeister;
Tolley Johann, Schlossergehilfe;
Haslinger Franz, Maurer und Hausbesitzer;
Rotbauer Wenzel, Steinmetzgehilfe;
Döms Ignaz, Gemischtwaren-Verschleißer;
Rouschil Peter, Hut- und Kappen-Verschleißer;
Maurer Georg, Fleischhauermeister;
Kraftel Thomas, Schlossergehilfe;
Link Josef, Heizer- und Hausbesorger, und
Ulbrich Josef Wenzel, k. k. Sicherheitswachmann;

b) die Zusicherung der Aufnahme an:

Fischer Josef, Eisendrehergehilfe. (Angenommen.)

(1440.) **St.-R. Wurm** referiert über das Project für die Abgrabung des Linienwalles und Ausschüttung des Grabens von der Fasangasse bis zur Verbindungsbahn im III. Bezirke und beantragt die Genehmigung des vorgelegten, nach den Ausführungen des Magistrats-Antrages modificierten Projectes mit dem im Budgetentwurfe pro 1894 bedeckten Gesammtkostenbetrage von 5807 fl. 13 kr. (Angenommen.)

(1404.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Moses Löw um Schadloshaltung für den bei Or.-Nr. 10 Bauernmarkt, I. Bezirk, abgetretenen Straßengrund und beantragt, es sei durch den Magistrat nach § 12 B.-O. wegen Feststellung der Schadloshaltung mit der Partei zu verhandeln.

St.-R. Müller beantragt, es sei von dem Gesichtspunkte aus, dass es sich gegebenenfalls um eine Parcellierung handle, über die Bedingungen der Grundabtretung mit der Partei zu verhandeln.

Antrag Müller angenommen.

(1429.) **St.-R. Dr. Vogler** referiert über die Herstellung einer Gartenanlage mit Kinderspielplatz auf dem hinter der Schule XVI., Ottakring, Habsburgplatz, gelegenen Platze und beantragt:

Die mit den Stadtraths-Beschlüssen vom 28. September 1893, Z. 3947, und vom 1. December 1893, Z. 8399, im Principe bewilligte Herstellung einer öffentlichen Gartenanlage, verbunden mit einem Kinderspielplatze, auf dem hinter der Schule im XVI. Bezirke, Habsburgplatz, gelegenen freien Platze wird nach dem vorgelegten Projecte des Stadtgärtners mit dem in der Präliminar-Rubrik XXIV 16 bedeckten Kostenbetrage von 4401 fl. (exclusive des Wertes der aus der städtischen Baumschule zu entnehmenden Gehölze) genehmigt.

Zur Beleuchtung dieser Anlage sind an den in der Skizze des Stadtbauamtes bezeichneten Standorten zwei ganznächtige und zwei halbnächtige Gaslaternen unter Bewilligung des jährlichen Aufwandes per 114 fl. 90 kr., welcher in der Rubrik XXV 1 a Deckung findet, aufzustellen.

Die Ausführung der Erd-, Wege- und Pflanzarbeiten hat durch den Stadtgärtner zu erfolgen, die Durchführung, die Drahtlieferung, die Staketengitterherstellung und Beseitigung des alten Schrankens und Aufstellung der Warnungstafeln ist vom Stadtbauamte im currenten Wege zu veranlassen und die Abfuhr des schlechten Erdmateriales, die Beistellung der guten Ackererde, sowie des Schotters wird vom Bezirksvorsteher besorgt.

Die Sicherstellung der Gartenbänke erfolgt im Wege einer beschränkten Offertverhandlung. (Angenommen.)

(1485.) **Derselbe** referiert über die Protokolle des Bezirksschulrathes über die am 11. und 16. Jänner 1894 wegen eventueller Beschaffung neuer Lehrzimmer für den jenseits der Westbahn gelegenen Theil des XIV. Bezirkes gepflogenen Erhebungen und beantragt die Kenntnisnahme. (Angenommen.)

(1484.) **Derselbe** referiert über die Note des Bezirksschulrathes vom 23. Februar 1894, Z. 8436, betreffend die Eröffnung einer neuen Bürgerschule für Knaben und Mädchen in dem neuen Schulhause XIII., Unter-St. Veit, und beantragt, zu der Eröffnung dieser Bürgerschule die Zustimmung zu ertheilen. (Angenommen.)

(1526.) **St.-R. Dr. Stenzl** referiert über die Weiterverwendung des Josef Proißl an Stelle des seit vier Wochen erkrankten Sanitätsdieners Ferdinand Jäger der Station I., Am Schanzl, und beantragt, dem letztgenannten für die Dauer seiner Krankheit den Monatslohn per 45 fl. zu belassen und die Verwendung eines Aushilfs-Sanitätsdieners während dieser Zeit mit dem gleichen Lohnbezuge zu genehmigen. (Angenommen.)

(1580.) **St.-R. Schneiderhan** referiert über das Ansuchen des Verschönerungsvereines in Baumgarten, XIII. Bezirk, um Subvention und beantragt, dem genannten Vereine eine Subvention von 300 fl. pro 1894 zu bewilligen.

(Angenommen; an den Gemeinderath.)

(1671.) **St.-R. Boschan** referiert über die Zuschrift der Commission für Verkehrsanlagen in Wien vom 6. März 1894, Z. 108, betreffend den Umtausch der seitens der Commission begebenen Titres der im Jahre 1893 ausgegebenen I. Emission des Commissions-Anlehens gegen solche der neuen I. Emission und beantragt, diesem Umtausche zuzustimmen und bezüglich der Auswahl der Appoints das Einvernehmen mit dem Cassendirector zu pflegen. (Angenommen.)

(9407.) **Derselbe** referiert über 15 Gesuche um Aufnahme in den Wiener Gemeindeverband aus dem I. Bezirke und beantragt die Verleihung der Zuständigkeit an:

Klement Katharina, Stubenmädchen;
Čuda Johann, Schneidermeister;
Ramharter Franz, Maurerpolier und Hausbesorger;
Turnauer Anton, Diener bei der israelitischen Cultusgemeinde;
Klemperer Alois, Dr., Hof- und Gerichtsadvocat;
Zellner Anna Marie, Helferin in der f. e. Alumnatsküche;
Seidl Josef, Tischlermeister;
Preslička August, Institutsdiener;
Plaschke Magdalena, Bedienerin;
Seidel Hieronymus, Hilfsarbeiter;
Herling Jakob, recte Karl, Agent der Versicherungs-Gesellschaft „New-York“;
Gumbsch Thomas, k. k. Feuerwehrmann;
Scheff Julius, Dr. med., Zahnarzt;
Leidenfrost Ludwig, Hilfsdiener im Akad. Gymnasium, und
Dambeck Josef, Bediensteter der Transport-Gesellschaft.

(Angenommen.)

(477.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Karl Vaniček, Schuhmachermeisters, um Aufnahme in den Wiener Gemeindeverband und beantragt die Gesuchsgewährung. (Angenommen.)

(1170.) **St.-R. Matthies** referiert über das Ansuchen des Johann Schnopf um Nachsicht eines Pachtzinsrückstandes per 10 fl. für die von demselben ganz, beziehungsweise theilweise in Bestand gehabten städtischen Parcellen 824/1, 824/2 und 1655/1 im V. Bezirke und beantragt, diesem Ansuchen ausnahmsweise Folge zu geben. (Angenommen.)

(1344.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Gustav Fleischmann, gewesenen Secretärs der ehemaligen Gemeinde Simmering, um Abschreibung eines von ihm rückzuersetzenden Betrages von 24 fl. 75 kr. für einen im Gemeindehause XI., Hauptstaße 82, hergestellten Abort und beantragt die Gesuchsgewährung nach dem Magistrats-Antrage. (Angenommen.)

(1410.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Josef Kalaš um Bekanntgabe des Übernahmspreises für den beim Hause III., Landstraßer Hauptstraße 43, einzubeziehenden Straßengrund per 37·54 m² und beantragt, den Übernahmspreis conform der Schätzung mit 85 fl. per Quadratmeter zu bestimmen. (Angenommen.)

(1412.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Karl Paul, Pächters der Bürgerspitalsfonds-Parcellen 368/1, 368/2, 1797 und 1798 in der Blumengasse und Rinnböckstraße in Simmering, um Bewilligung zur Herstellung einer gemauerten Düngergrube auf seinem Lagerplatze daselbst und beantragt, dem Gesuche unter der Bedingung Folge zu geben, dass die Düngergrube mindestens 0·5 m von der Grenze des Nachbargrundes entfernt errichtet werde. (Angenommen.)

(1492.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Marie Rohrsetzer um Schadloshaltung für den beim Hause III., Steingasse 9, abgetretenen Straßengrund im Ausmaße von 43·48 m² und beantragt, die Entschädigung mit 15 fl. per Quadratmeter zu bestimmen. (Angenommen.)

(1436.) **St.-R. Müller** referiert über das Ansuchen des Karl Quidenus um Consens zum Umbaue des Hauses Einl.-Z. 720, Or.-Nr. 11 Schleifmühlgasse im IV. Bezirke, und beantragt, den Magistrats-Antrag auf Ertheilung der Baubewilligung gegen dem zu bestätigen, dass der in die Verbauung einzubeziehende Grund per 0·01 m² von dem abzutretenden Grunde in Abzug gebracht werde. (Angenommen.)

(1618.) **Derselbe** referiert über den Bericht des Stadtanwaltes, betreffend das wasserrechtliche Verfahren und das Ergebnis der Verhandlungen mit den Grundeigenthümern wegen Einwölbung des Alsbaches von dem Hernalser Friedhofe bis zur Pötzleinsdorferstraße in Neuwaldegg, XVII. Bezirk, und beantragt:

1. Es wolle die Annahme des von Anton Schwach gestellten Antrages wegen käuflicher Überlassung der Realität Einl.-Z. 302, Grundbuch Dornbach, um den Preis von 20.500 fl. genehmigt werden.

2. Es wolle genehmigt werden, dass innerhalb der Einwölbungsstrecke zwischen der Augasse in Dornbach und der Pötzleinsdorferstraße in Neuwaldegg anstatt der projectierten Trace die in dem Plane C in grüner Farbe dargestellte Variante ausgeführt werde, falls nicht mit den Eigenthümern der Realitäten Einl.-Z. 312 und 161, Grundbuch Dornbach, noch ein zur Annahme empfehlbares Übereinkommen zustande kommt.

3. Es wolle die Annahme aller übrigen, in den Protokollen I bis V (Beilage A) gestellten Anträge und folglich die Herstellung

der Straße zwischen dem Hernalser Friedhofe und der Augasse in Dornbach nach den mit dem Gemeinderaths-Beschlusse vom 14. Juli 1893, Z. 2857 ex 1893, genehmigten Baulinien, jedoch nur unter der Bedingung genehmigt werden, dass sämmtliche betheiligte Grundeigenthümer in dieser Strecke, welche dies bisher noch nicht gethan haben, die unentgeltliche Abtretung der zur Einwölbung und zur Straßenherstellung erforderlichen Grundflächen vorbehaltlich angemessener Entschädigung für die zu demolierenden Wohngebäude und im übrigen unter solchen Bedingungen bewilligen, welche für die Gemeinde nicht wesentlich belastender sind, als die in den gedachten Protokollen von den dort unterfertigten Grundeigenthümern gestellten Bedingungen. (Angenommen; an den Gemeinderath.)

(1493.) **St.-R. Wurm** referiert über das Ansuchen der Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft „Der Anker" um Bekanntgabe des Preises für den beim Hause Or.-Nr. 10 Graben und Or.-Nr. 2 Spiegelgasse im I. Bezirke abzutretenden und einzulösenden Grund und beantragt, es werde der Magistrat im Sinne des § 12 B.-O. ermächtigt, noch vor der Bauausführung die Erhebung und Verhandlung über die Schadloshaltung einzuleiten und durchzuführen. Die Schätzungskosten sind von der Partei zu tragen und wird die Giltigkeit des sodann zu bestimmenden Schadloshaltungsbetrages auf zwei Jahre eingeschränkt. (Angenommen.)

(1430.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Peregrin Zimmermann um Schadloshaltung für die Grundabtretung beim Hause Nr. 10 Riemergasse, I. Bezirk, im Ausmaße von 97·24 m² und beantragt, die Schadloshaltung im Sinne des Schätzungsergebnisses mit 80 fl. per Quadratmeter zu bestimmen.

(Angenommen.)

(1405.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Josef und der Marie Weinheimer um Schadloshaltung für den bei Or.-Nr. 14 Sechshauser Hauptstraße, XV. Bezirk, abzutretenden Grund per 79.67 m² und beantragt, die Schadloshaltung mit 20 fl. per Quadratmeter zu bestimmen. (Angenommen.)

(1488.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Eheleute Florian und Anna König um Baubewilligung für die Realität Einl.-Z. 288, Or.-Nr. 3 Thaliastraße im XVI. Bezirke, und um käufliche Überlassung eines 3·90 m langen und 0·25 m über die Baulinie vorspringenden Risalitgrundes daselbst und beantragt, den Bezirksamts-Antrag auf Ertheilung der Baubewilligung gegen vorerst von den Bauwerbern auf ihre Kosten grundbücherlich durchzuführende Erwerbung des erwähnten Risalitgrundes im Gesammtausmaße von 0·98 m² um den Einheitspreis von 42 fl. per Quadratmeter zu bestätigen.

(Angenommen; puncto Grundveräußerung an den Gemeinderath.)

(1579.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Rudolf Hörandner um Baubewilligung für ein Wohn- und Geschäftshaus Or.-Nr. 78 und 80 Hernalser Hauptstraße, XVII. Bezirk, und beantragt, den Antrag des magistratischen Bezirksamtes für den XVII. Bezirk auf Ertheilung der Baubewilligung gegen grundbücherliche Sicherstellung der von den Grundeigenthümern Johann und Franz Albertini übernommenen Verpflichtung zur Abtretung des erforderlichen Straßengrundes zu bestätigen. (Angenommen.)

(1447.) **Derselbe** referiert über den Mietvertrags-Entwurf über die vom k. k. Postärar im städtischen Hause XV., Gasgasse 8 und 10, gemieteten Localitäten und beantragt, den vorgelegten Mietvertrags-Entwurf Nr. II zu genehmigen. (Angenommen.)

(1377.) **Derselbe** referiert über den Bericht des Stadtbauamtes, betreffend den Stand der wichtigeren städtischen Bauten mit Ende des IV. Quartales 1893 und beantragt die Kenntnisnahme.

(Angenommen.)

(1626 und 1627.) **St.-R. Müller** referiert über das Ansuchen des Bernhard Erndt um Baubewilligung für zwei Häuser auf zwei der durch die Abtheilung der Realität Einl.-Z. 759, Or.-Nr. 25 Pramergasse, Ecke der Rögergasse im IX. Bezirke, entstandenen vier Baustellen und beantragt, den Magistrats-Antrag auf Ertheilung der Baubewilligung unter gleichzeitiger Genehmigung des Thorportales in der Rögergasse mit einem Vorsprunge von 0·15 m über die Baulinie und in einer Länge von 3·50 m, ferner der beiden Risalite in der Rögergasse mit einem Vorsprunge von je 15 cm über die Baulinie und in einer Länge von 5·75 m und 7·36 m², sowie der beiden Risalite in der Pramergasse mit denselben Dimensionen gegen Compensation der hiezu erforderlichen Grundflächen von 0·525 m², beziehungsweise von 3·91 m² mit einer gleichgroßen Fläche des abzutretenden Straßengrundes zu bestätigen.

(Angenommen; puncto Thorportal- und Risalitanlage an den Gemeinderath.)

(1494.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen des Karl und der Karoline Ebner um Baubewilligung für einen ebenerdigen Gassentract und einen ebenerdigen linksseitigen Hoftract auf der Realität Or.-Nr. 8 Hüttengasse in Ottakring, XVI. Bezirk, nächst dem zu errichtenden Bahnhofe „Station Ottakring" der Wiener Stadtbahn, und beantragt, den Bezirksamts-Antrag auf Ertheilung des Bauconsenses gegen Ausstellung und Intabulierung des in ersterem erwähnten Reverses zu bestätigen. (Angenommen.)

(1382.) **St.-R. v. Götz** referiert über das Ansuchen des Josef und der Christine Zeilinger um Bewilligung zur Herstellung eines Stiegenhauses und Aufsetzung eines ersten Stockwerkes bei Or.-Nr. 14 Auhofstraße in Hacking, XIII. Bezirk, und beantragt, den Bezirksamts-Antrag auf Ertheilung des Bauconsenses zu bestätigen. (Angenommen.)

(Vice-Bürgermeister Dr. Richter übernimmt den Vorsitz.)

(1460.) **St.-R. Schlechter** referiert über die Instandhaltung der 100 Stück 13 mm Wassermesser, System „Germitz", und beantragt, die bezüglichen Arbeiten der Firma Teirich & Leopolder zu übertragen. (Angenommen.)

(1459.) **Derselbe** referiert über die Instandhaltung der von A. C. Spanner im Jahre 1888 gelieferten 50 Stück Wassermesser und beantragt, den diesbezüglichen, mit dem Genannten geschlossenen Vertrag zu erneuern. (Angenommen.)

(1279.) **Derselbe** referiert über das Ansuchen der Anna und des Stephan Bohrer um Schadloshaltung für den bei Nr. 9 Mariahilferstraße, VI. Bezirk, zur Straße abgetretenen Grund im Ausmaße von 103·36 m² und beantragt, die Entschädigung mit 50 fl. per Quadratmeter zu bestimmen. (Angenommen.)

(1444.) **Derselbe** referiert über die Vorstellung der Wiener Tramway-Gesellschaft gegen die Aufrechnung eines erhöhten Wasserbezuges für die Remise in der Simmeringer Hauptstraße, X. Bezirk, pro 1892 und beantragt, der Vorstellung aus den im Bezirksamts-Antrage angeführten Gründen Folge zu geben. (Angenommen.)

(1371.) **Derselbe** referiert über den Wassermehrverbrauch im VII. städtischen Waisenhause, VIII., Josefstädterstraße 95, im dritten Quartale 1893 und beantragt, die Erhöhung des bisher normierten Wasserquantums von 36 auf 40 hl im Sommer und von 27 auf 30 hl im Winter bewilligen zu wollen. (Angenommen.)

(1102.) **St.-R. v. Götz** referiert über 24 Gesuche um Aufnahme in den Wiener Gemeindeverband aus dem XIII. Bezirke und beantragt die Verleihung der Zuständigkeit an:

Leidenfrost Ferdinand, Drechslergehilfe;
Wegner Alois, Wagnermeister;
Vlasák Wenzel, Hausbesorger;
Mitrowsky Josef, Tischlergehilfe;
Niesner Johann, Bindergehilfe;
Klein Ferdinand, Gastwirt;
Preywisch Franz, Kellner und Hausbesorger;
Richter Karl, Schmiedgehilfe;
Gfaller Franz X., Gastwirt;
Flexer Juliana, Private;
Seidl Alois, Fabriksarbeiter;
Walisch Franz, Locomotivführer;
Schwach Alois, Controlor der Omnibus-Gesellschaft;
Warwarowsky Franz, Schrobbelmeister in einer Wollhutfabrik;
Bauer Thomas, Wirker und Hausbesorger;
Claun Johann, Fabriksarbeiter;
Sehnal Anton, Drechslergehilfe;
Schuster Anton, Gemischtwaren-Verschleißer;
Marx Johann, Hausbesorger;
Jakwerth Josef, Schuhmachermeister;
Schindler Rudolf, Posamentierergehilfe;
Frisch, recte Friš Wenzel, Schlossergehilfe;
Schöberl Anton, Weißwäscher, und
Fuchs Johann, k. u. k. Hof-Hausdiener. (Angenommen.)

(Schluss der Sitzung.)

Bezirksausschüsse.

Ergebnis der am 15. März 1894 vom 2. Wahlkörper des XVI. Gemeindebezirkes vorgenommenen Wahlen für den Bezirksausschuss mit der Functionsdauer bis 1900.

Zahl der zu wählenden Bezirksausschüsse	Mit absoluter Stimmenmehrheit wurden gewählt	Zahl der erschienenen Wähler	Zahl der erhaltenen Stimmen
6	**Glowacki** Johann, Ritt. v., Doctor der Medicin, XVI. Bezirk, Hauptstraße 8	469	250
	Schmidt Leopold, Hausbesitzer, XVI. Bezirk, Payergasse 2		247
	Heimberger Leopold, Bürger und Hausbesitzer, XVI. Bezirk, Breitelgasse 5		246
	Biber Karl, Spezereiwarenhändler und Hausbesitzer, XVI. Bezirk, Neumayergasse 26		243
	Sinner Josef, Volksschullehrer, XVI. Bezirk, Wurlitzergasse 20		240
	Baldia Ferdinand, Maurermeister und Hausbesitzer, XVI. Bezirk, Lorenz Mandlgasse 8		237

Allgemeine Nachrichten.

(Commission für Verkehrsanlagen in Wien. 17. März 1894.) In der abgelaufenen Woche hat die Anzahl der bei der Ausführung der Wiener Verkehrsanlagen verwendeten Arbeiter 1329 betragen; hievon waren 856 an den Sammelcanälen am linken und rechten Donaucanalufer, 473 an der Gürtel- und Vorortelinie der Stadtbahn beschäftigt; hier standen 71, beim linksseitigen Sammelcanale 63 Fuhrwerke in Verwendung.

Schulnachrichten.

Bezirksschulrath der Stadt Wien.

Auszug aus dem Sitzungs-Protokolle der Vollversammlung des Bezirksschulrathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vom 7. März 1894.

Der Vorsitzende widmet dem verstorbenen Bürgermeister Dr. Johann Nep. Prix, als Vorsitzenden, einen Nachruf, in welchem er dessen Verdienste um die Gemeinde und sein lebhaftes Interesse für die Schule, über deren Verhältnisse er stets genau informiert war, hervorhebt.

Der Dringlichkeits-Antrag:

„Die Disciplinaracten sind einige Tage, bevor der betreffende Disciplinarfall in einer Sitzung des Bezirksschulrathes behandelt wird, zur Einsichtnahme durch die Mitglieder im Bureau des Bezirksschulrathes aufzulegen"

wird angenommen.

Einigen Lehrpersonen werden Gehaltsvorschüsse bewilligt.

Einer Arbeitslehrerin wird die höhere Remuneration zuerkannt.

Bezüglich der Abgabe eines Gutachtens über den im Gemeinderathe gestellten Antrag:

„In jenen neu zu bauenden Schulen, hauptsächlich Bürgerschulen, welche von der Kirche zu weit entfernt sind, sind Kapellen oder andere zum Gottesdienste geeignete und passende Localitäten herzurichten"

wird beschlossen:

Der Bezirksschulrath spricht sich im Hinblicke auf den interconfessionellen Charakter der öffentlichen Volksschulen, sowie aus pädagogischen Gründen gegen die Errichtung eigener Kapellen in den Schulen aus.

Einem Lehrer wird die Urlaubsverlängerung bewilligt.

Für eine Bürgerschullehrers-Witwe werden die Ruhebezüge beantragt.

Endlich werden Disciplinar-Angelegenheiten erledigt.

Approvisionierung.

Der tägliche Fleischmarkt.

In der Großmarkthalle eingelangte Fleischwaren vom 11. März bis 17. März 1894.

1. Fleischsendungen:

a) Für den täglichen Fleischmarkt.

Rindfleisch . . 226.539 kg (Davon aus Nieder-Österreich — 160.368; aus Ober-Österreich — 1859; aus Mähren — 13.282; aus Böhmen — —; aus

Galizien — 36.517; aus Ungarn — 13.763; aus der Bukowina 750; aus Croatien — —; aus Steiermark — —; aus Tirol — —; aus Salzburg — —; aus Bosnien — —; aus Siebenbürgen — — kg)

Kalbfleisch . . . 43.632 kg (Davon aus Nieder-Österreich — 4564; aus Ober-Österreich — 45; aus Mähren — 141; aus Galizien — 38.615; aus Ungarn — 217; aus der Bukowina — 50; aus Böhmen — — kg)

Schaffleisch 525 „ (Davon aus Nieder-Österreich 100; aus Ober-Österreich — —; aus Galizien — 248; aus Ungarn — 138; aus der Bukowina — —; aus Mähren — 39 kg)

Schweinfleisch . 40.050 „ (Davon aus Nieder-Österreich — 26.921; aus Ober-Österreich —; aus Böhmen — 396; aus Mähren — 1510; aus Galizien — 6373; aus Ungarn — 4806; aus der Bukowina — —; aus Croatien — 44; aus Steiermark — —; aus Bosnien — — kg)

Kälber . . . . 1536 Stück (Davon aus Nieder-Österreich — 146; aus Ober-Österreich — 4; aus Mähren — 64; aus Böhmen — 5; aus Galizien — 1295; aus Ungarn — 19; aus der Bukowina — 3; aus Kärnten — —; aus Tirol — —; aus Schlesien — — St.)

Schafe . . . . 131 „ (Davon aus Nieder-Österreich — 128; aus Ober-Österreich — —; aus Mähren — —; aus Galizien — 2; aus der Bukowina — —; aus Ungarn — 1 St.)

Schweine . . 1197 „ (Davon aus Nieder-Österreich — 103; aus Ober-Österreich — —; aus Mähren — 47; aus Galizien — 1042; aus Ungarn — 5; aus der Bukowina — —; aus Croatien — —; aus Kärnten — — St.)

Lämmer . . . . 733 „ (Davon aus Nieder-Österreich — 269; aus Ober-Österreich — —; aus Galizien — 93; aus Ungarn — 306; aus Mähren — 65 St.)

b) Für den Approvisionierungsverein.

Rindfleisch . .	14.102	kg	**Kälber**	52	Stück
Kalbfleisch . .	22	„	**Schafe**	16	„
Schaffleisch . .	—	„	**Schweine**	1	„
Schweinfleisch .	936	„	**Lämmer**	133	„

2. Preisbewegung:

Rindfleisch: Siedfleisch	von	25	bis	64	kr.	per Kg.
Rindfleisch: Rostbraten u. Rieden	„	54	„	80	„	„
extrem	„	—	„	—	„	„
Kalbfleisch	„	22	„	65	„	„
Schaffleisch	„	32	„	50	„	„
Schweinfleisch	„	46	„	68	„	„
Kälber	„	28	„	54	„	„
Schafe	„	32	„	44	„	„
Schweine	„	42	„	58	„	„
Lämmer	„	2	„	$4\frac{1}{2}$ fl.	„	St.

Obzwar die Zufuhr an Fleischwaren geringer war als jene in der Vorwoche, war der Geschäftsgang dennoch die ganze Woche hindurch ein schleppender und blieben größere Quantitäten Waren unverkauft. Rindfleisch, Schaffleisch, dann Kälber und Schafe wurden zu den vorwöchentlichen Preisen verkauft, während Kalbfleisch minderer Qualität um 4 kr., dann Schweinfleisch und Schweine um 2 kr. per Kilo billiger erhältlich waren.

* * *

Pferdemarkt vom 16. März 1894.

Zum Verkaufe wurden gebracht: 507 Pferde.

Preis: für Gebrauchspferde . . . . . 100—450 fl. per Stück.
„ „ Schlachtpferde . . . . . 20— 70 „ „ „

Der Markt war sehr lebhaft.

* * *

Schlachtviehmarkt vom 19. März 1894.

1. Auftrieb.

Mastvieh 3967, Weidevieh —, Beinlvieh 722, **Summa** . 4689.

Davon — nach Racen:

Ungarische Thiere . . .	1875
Galizische „ . . .	525
Deutsche „ . . .	2270
Büffel „ . . .	19

Davon — nach Gattungen:

Ochsen	3742
Stiere	347
Kühe	600

2. Preisbewegung.

a) Preis per 100 kg Lebendgewicht **mit** Percentabzug:

Ungar. Schlachtthiere	von	49	bis	63	fl.
(extrem .	„	64	„	65	„)
Galiz. Schlachtthiere .	„	49	„	62	„
(extrem .	„	—	„	64	„)
Deutsche Schlachtthiere	„	50	„	67	„
(extrem .	„	—	„	68	„)
Weidevieh	„	—	„	—	„
Stiere	„	—	„	—	„
Kühe	„	—	„	—	„
Büffel	„	—	„	—	„
Beinlvieh	„	—	„	—	„

Diese Preise ermäßigen sich um den beim Handel vereinbarten Percentabzug (auf dem heutigen Markte 37 bis 47 %), welchen der Verkäufer dem Käufer als Entschädigung:
a) für den Gewichtsverlust infolge der Schlachtung;
b) für die minderwertigen Stoffe, wie: Haut, Horn, Blut, Unschlitt 2c.;
c) für die wertlosen Stoffe, wie: Magen- und Darminhalt 2c., zugesteht.

b) Preis per 100 kg Lebendgewicht **ohne** Percentabzug:

Ochsen	von	20	bis	33	fl.
Stiere	„	24	„	32	„
Kühe	„	23	„	32	„
Büffel	„	22	„	27	„
Beinlvieh	„	17	„	19	„
Weidevieh	„	—	„	—	„

c) Preis per Stück:

Beinlvieh . . . . von 30 bis 80 fl.

Nach dem Modus auf Schlachtgewicht wurde nichts gehandelt.

Unverkauft blieben:

Ochsen	239	Stück
Beinlvieh	22	„

Gegen den letzten Montagsmarkt wurden um 402 Stück Schlachtthiere mehr aufgetrieben. Die Kauflust war trotz des nicht bedeutend vermehrten Auftriebes und des für acht Tage zu deckenden Bedarfes sehr flau und sind die Preise um 1 bis 2 fl. per 100 kg

gefallen. Nur in deutscher Hochprima-Waare ist bloß ein Preisrückgang von $1/2$ fl. und in galizischer Prima-Waare gar kein solcher zu verzeichnen.

* * *

Bierpreise im Monate Februar 1894.

En gros.

Abzug, Wiener I.	10 bis 11½°	fl. 8.75	bis fl. 9.60
„ böhmisches, oberösterr. II.	9 „ 10°	„ 8.50	„ „ 8.75
Lager, Wiener	12 „ 13°	„ 13.—	„ „ 14.—
Märzen, Wiener (Export)	13 „ 14½°	„ 14.—	„ „ 15.—
Böhmisches nach Pilsner Art	11 „ 12°	„ 15.—	„ „ 16.50
Pilsner	11 „ 12°	„ 17.—	„ „ 17.80
Bayrisches (importiert)	— „ —	„ —.—	„ „ —.—

(Diese Preise verstehen sich franco Zustellung, incl. Verzehrungssteuer, netto Cassa, ohne jeden Sconto.)

En détail.

Abzug	12 bis 14 kr.	per Liter	über die Gasse,
„	12 „ 16 „	„ „	im Locale,
Lager und Märzen	18 „ 24 „	„ „	über die Gasse,
„ „ „	20 „ 30 „	„ „	im Locale,
Böhmisches (Pilsner)	26 „ 32 „	„ „	
Bayrisches (importiert)	— „ — „	„ „	

Flaschenbier-Preise.

Abzug in Flaschen zu ½ Liter	per Liter	11 bis 14 kr.
Lager „ „ „ „ „	„ „	18 „ 24 „
Pilsner „ „ „ „ „	„ „	24 „ 30 „

* * *

Preisbewegung an der Börse für landwirtschaftliche Producte in Wien vom 17. März 1894.

a) Getreide.

Weizen (Qualitätsgewicht per 1 hl 76—81 kg)	von 7 fl. 55 kr.	bis 8 fl. 25 kr.
Roggen („ „ „ „ 70 75 „)	„ 6 „ 15 „	„ 6 „ 40 „
Gerste	„ 5 „ 80 „	„ 9 „ 30 „
Mais	„ 5 „ 30 „	„ 6 „ — „
Hafer	„ 7 „ 15 „	„ 8 „ — „

b) Mahlproducte.

Grieß	von 12 fl. 80 kr.	bis 14 fl. 50 kr.
Weizenmehl	„ 5 „ 80 „	„ 14 „ 50 „
Roggenmehl	„ 6 „ 10 „	„ 11 „ — „
Weizenkleie	„ 4 „ 20 „	„ 4 „ 30 „
Roggenkleie	„ 4 „ 75 „	„ 4 „ 85 „

Städtisches Lagerhaus.

Vom 8. März bis 15. März 1894.

Waren eingelagert . . . . 36.036 Meter-Centner
„ ausgelagert . . . . 46.122 „

Die durchschnittliche Tagesbewegung bezifferte sich auf 13.693 Meter-Centner.

Lagerstand vom 15. März 1894: 320.761 Meter-Centner, und zwar:

49.388	Meter-Centner	Weizen,	55.809	Meter-Centner	Roggen,
80.468	„	Gerste,	59.936	„	Hafer,
1.516	„	Mais,	10.470	„	Ölsaaten,
18.715	„	Mehl u. Kleie,	3.506	„	Wein,
[illegible].599	„	Zucker,	943	Hektoliter à 100%	Spiritus.

Der Assecuranzwert dieser Waren stellt sich auf 3,372.630 fl. öst. Währ.

Approvisionierungs-Angelegenheiten.

Bericht des Marktamtes

über die in Ausübung der Markt- und Sanitätspolizei vorgenommenen Confiscationen nachstehender Artikel im Monate Februar 1894.

Nach Stücken:

Finnige Schweine 4, Haarwild 4, Federwild 4, Geflügel 123, Eier 3972, Südfrüchte (Orangen u. Citronen) 7384, Gurken 200, Paradeis (conserviert) 8 Gläser, Zuckerbäckereien 37, Brausepulver 51, Feuerwerkskörper 80, Metallbestandtheile von Chocolate-Artikeln 7057, Wagen und Gewichte 191, Milchkannen 32, Zimente 84.

In Kilogramm:

Fische, diverse 298 kg und 2 Fäßchen Russen, verdorbenes Fleisch und Abfälle 284 kg, Fleisch, finnig $8^3/_4$, Würste $52^3/_4$, Fettwaren 78, Obst $1883^1/_4$, Südfrüchte $74^3/_4$ Grünwaren 2614, Gurken 7, Kartoffel 1628, Zwiebel 10, Schwämme $71^1/_2$, Mehl $55^1/_2$, Hülsenfrüchte $93^1/_2$, Preßhefe 17, Safran 12 gr, Pfeffer $2^1/_2$ kg, Mohn $3^3/_4$, Medicinalkräuter $17^1/_2$, Eis, sanitätswidrig 11.000, Maculaturpapier 18.

In Litern:

Milch 825, Bier (Tropfbier) 41, Petroleum 5200 (mit Beschlag belegt).

* * *

Bericht des Veterinäramtes

über die zum Zwecke des Consums im Gebiete der Stadt Wien vorgenommenen Schlachtungen und die bei der Sanitätsbeschau vorgekommenen Confiscationen.

Im Monate Februar 1894 wurden in Wien 17.296 Rinder, 28.248 Schweine, 1521 Pferde geschlachtet.

Als gesundheitsschädlich beanständet und der thermo-chemischen Verarbeitung zugeführt wurden: 4 Pferde, 26 Rinder, 90 Kälber, 54 Schafe, 45 Lämmer, 11 Kitze, 476 Schweine, 272 Stück Hausgeflügel, 17 Stück Haarwild, 7 Stück Federwild und 340 Stück nicht ausgetragene Thiere (Föten); ferner 6560 kg Rindfleisch, 6393 kg Kalbfleisch, $83^1/_2$ kg Schaffleisch, $16^1/_2$ kg Lammfleisch, 476 kg frisches Schweinfleisch, $146^1/_2$ kg geräuchertes Schweinfleisch, 16 kg Speck, $7^1/_2$ kg Hirschfleisch, $23^1/_2$ kg Pferdefleisch, 55 kg Fische, 4 kg Würste, 4 Herzen, 436 Stück und 1566 kg Lungen, 195 Stück und 1633 kg Lebern, 14 Milze, 8 Nieren; endlich $31^1/_2$ kg Gehirn, 2 Zungen, 3 Eutern und 197 kg diverse Organtheile.

Unter den Vertilgungsursachen sind erwähnenswert: Lungenseuche (32 Lungen), Rotz (1 Pferd), generalisierte Tuberculose (13 Rinder, 2 Schweine), locale Tuberculose (2 Herzen, 308 Lungen, 34 Lebern, 3 Milze, 4 Nieren, 1 Euter), Achinomykose (die krankhaft veränderten Theile 1), Finnenkrankheit (250 Stück Schweine und 388 kg frisches Schweinfleisch).

Öffentliche Sicherheit.

Im Monate Februar 1894 betrug die Zahl der vom Wiener Magistrate abgeschobenen Individuen . . . 366
dem Wiener Magistrate zugeschobenen (zuständigen) Individuen 51
Durchschüblinge 249
Gesammtzahl . 666

Baubewegung.

(Die in Klammern eingestellten Zahlen sind die Geschäftsnummern der Actenstücke im Baudepartement des Magistrates für den I. bis IX. Bezirk. — Für den X. bis XIX. Bezirk bedeuten die eingeklammerten Zahlen die Geschäftsnummern der betreffenden magistratischen Bezirksämter.)

Gesuche um Baubewilligungen wurden überreicht:

vom 15. März bis 19. März 1894:

Für Neubauten:

III. Bezirk: Haus, Apostelgasse 24, von Ferd. Schindler, Hafengasse 32, Bauführer derselbe (1757).
IV. Bezirk: Haus, Wiedner Hauptstr. 18, von Holzmann & Comp., Bauführer C. Holzmann (1708).
V. Bezirk: Haus, Högelmüllergasse, Grundb.-Einl. 2053, von Samuel Steiner, VI., Wallgasse 41, Bauführer F. Tischler (1752).
VII. Bezirk: Haus, Burggasse, Grundb.-Einl. 1284, von Heinrich und Ernestine Stagl, XV., Haidmannsgasse 4, Bauführer H. Stagl (1779).
VIII. Bezirk: Haus, Josefstädterstraße 27, von Karl Quidenus, Baumeister (1763).
X. Bezirk: Einl.-Z. 886, Inzersdorf, Brunnwegstr., von Anna Decker und Marie Bauer, Bauführer Zeitlinger (10202).
„ „ Dünggrubenacker außer der Belvederelinie, Holzlagerplatz, von Leopold Kern, Bauführer Karl Michna (10249).

Für Zubauten:

II. Bezirk: Veranda, Nordwestbahnstr. 19, von Joh. Hammer, Bauführer A. Tiefel (1787).
III. Bezirk: Gartenhaus, Marxergasse 13, von der Sophienbad-Actiengesellschaft, Bauführer? (1769).
IV. Bezirk: Magazin, Belvederegasse 40, von Ludwig Hatschek, Bauführer Frauenfeld & Berghof (1743).
V. Bezirk: Magazin, Reinprechtsdorferstr. 55 a, von Jos. Karel, Bauführer Seitl & Klee (1773).
VII. Bezirk: Magazin, Neustiftgasse 18, von Karl Kriß, Bauführer Schlaf & Parthila (1756).
VIII. Bezirk: Hofquertract, Stolzenthalergasse 5, von Leopold Slama, Bauführer C. Kirchem (1774).
IX. Bezirk: Werkstätte, Spittelauer- und Augasse, Cat.-Parc. 1058/5, von Ferd. Dehm & F. Olbricht, Baumeister (1788).
XVII. Bezirk: Hernals, Herrengasse Or.-Nr. 17 (Brauhaus Hernals), von Gottl. Kuffners Erben, Bauführer Karl Höllerl (9099).

Für Adaptierungen:

I. Bezirk: Adlergasse 12, von Anton Rix, Bauführer F. Dürnberger (1718).
„ „ Salzgries 25, von Leopold Ebert, Schwarzspanierstraße 15, Bauführer M. Gasselseder (1746).
„ „ Wipplingerstraße 16, von Gust. Ritt. v. Leon, Bauführer W. Klingenberg, Baumeister (1747).
„ „ Stubenring 1, von Max Kaiser, Baumeister (1762).
II. Bezirk: Fugbachgasse 10, von Johann Morgenstern, Bauführer Joh. Nowak (1770).
III. Bezirk: Schlachthausgasse 20, von Laurenz Wenzlik, Bauführer Anton Haindl (1783).
V. Bezirk: Högelmüllergasse 5, von Dürkopp & Comp., Bauführer F. Schneider (1789).
„ „ Matzleinsdorferstr. 41, von Roman Faber, Bauführer Jos. Hecht (1724).
„ „ Reinprechtsdorferstraße 55 a, von Josef Karel, Hundsthurmerstraße 128, Bauführer Seitl & Klee (1773).
VI. Bezirk: Mollardgasse 79, von Gotthard Riepper, Bauführer Jos. Kunz (1735).
„ „ Stumpergasse 16, von Ed. Jellinek, Bauführer Ed. Schneider (1736).
„ „ Eszterházygasse 36, von Karl Hulaniki, Mariahilferstraße 88 a, Bauführer M. & J. Sturany (1737).
„ „ Mariahilferstraße 109, von Anton Klement, Maurermeister (1766).
IX. Bezirk: Fuchsthalergasse 9, von Julius Schneider, Maurermeister (1732)

Für diverse (geringere) Bauten:

II. Bezirk: Canal, Schüttelstraße 19, von der Union-Baugesellschaft (1748).
„ „ Canal, Schüttelstraße 7, von der Union-Baugesellschaft (1750).
„ „ Canal, Schüttelstr. 19 a, von der Union-Baugesellschaft (1751).
III. Bezirk: Rauchfang, Hafengasse 7, von Barbara Rossbora, Bauführer Ferd. Kaindl (1721).
„ „ Schupfe, Erdbergstraße 10, von Heinrich Rotter, Bauführer R. Jäger (1744).
„ „ Rohrcanal, Untere Weißgärberstraße 21, von Clayton & Shuttleworth, Bauführer W. Schimitzek (1782).
VII. Bezirk: Abort, Siebensterngasse 36, von Kath. Stolz, Bauführer M. & J. Sturany (1738).
IX. Bezirk: Glassalon, Berggasse 36, von Josef Janku, Bauführer Gotthilf Gesswein (1745).
„ „ Atelier, Porzellangasse 45, von Julius Etzelsdorfer, I., Habsburgergasse 10, Bauführer Franz Bezchleba (1728).
X. Bezirk: Quellengasse 112, von Adolf Schluck, Bauführer Adolf Maier (9881).

Gesuche um Parcellierung wurden überreicht:

VIII. Bezirk: Bennogasse und Alserstraße, Grundb.-Einl. 81 und 115, von Karl Hörandner, VII., Seidengasse 44 (1739).
XVI. Bezirk: Ottakring, Grundb.-Einl. 1387, von Julius Frankl, I., Opernring 5 (1742).

Gesuche um Bekanntgabe der Baulinie wurden überreicht:

VII. Bezirk: Lerchenfelderstraße 40, von Johann Dunz, XIX., Neugasse 36 (1749).
„ „ Burggasse, Grundb.-Einl. 1284, von Heinrich und Ernestine Stagl (1777).
X. Bezirk: Einl.-Z. 886, Inzersdorf, Brunnwegstr., von Anna Decker und Marie Bauer (9992).
XVII. Bezirk: Dornbach, Hauptstraße 25, von Jakob Krebs (9081).

Gewerbeanmeldungen vom 12. März 1894.

(Fortsetzung.)

Norcsics Franz — Gemischtwaren-Verschleiß — X., Erlachgasse 66
Spitzer Rosalie — Gemischtwaren-Verschleiß — IX., Güntherggasse 3.
Sigl Georg — Handelsagent — IX., Lazarethgasse 29.
Steinbeck Moriz — Handelsagent — VII., Schottenfeldgasse 6.
Zellhofer Karl sen. — Handelsagent — XV., Karmeliterhofgasse 2.
Svetlik Vincenz — Herausgabe der period. Druckschrift „Fachblatt der Arbeiter und Arbeiterinnen der Bekleidungsindustrie" — VII., Mondscheingasse 2.

Trisko Karl — Herausgabe der period. Druckschrift „Der reisende Geschäftsmann" VII., Bernardgasse 12.
Lorenz Adalbert — Huf- und Wagenschmied — XVIII., Währing, Alseggerstraße 21.
Kram Johann — Kaffeesieder — XII., Schönbrunner Hauptstraße 122.
Mathas Coletta — Kaffeeschank — VI., Dreihufeisengasse 17.
Hawlik Wenzel — Kleidermacher — IX., D'Orsaygasse 10.
Kraus Friedrich — Kleinfuhrwerk — XIX., Unter-Sievering, Friedlg. 4.
Kawan Karl — Kürschner — IX., Rögergasse 5.
Nemeth Juliana — Marktfahrer — V., Anzengrubergasse 22.
Groyer Franz — Maurer — VII., Lerchenfelderstraße 9.
Ellinger Magdalena — Milch-Verschleiß — VI., Magdalenenstraße 43.
Jankowsky Clementine — Milch-Verschleiß — VI., Markthalle.
Bum Jakob — Musiker — XI., Theresiengasse 33.
Kriwanek Leopold — Musiker — VI., Magdalenenstraße 70.
Paulovszky Anna — Obst-, Blumen- und Grünwarenhandel im Umherziehen — XVII., Josefigasse 11.
Kloß Anna — Pfaidlerin — XV., Mariahilfergürtel 5.
Philipp Helene — Pfaidlerin — VI., Hofmühlgasse 16.
Willheim Betti — Pfaidlerin — IX., Hahngasse 26.
Piffero Katharina — Rauchfangkehrergewerbe — XIII., Hietzing, Alleegasse 21.
Winker Amalie — Tabakpfeifen-Erzeugung aus Papiermaché — XVIII., Gersthof, Neuwaldeggerstraße 38.
Fritz Franz — Tapezierer — IV., Favoritenstraße 44.
Robitschek Emil — Thee-Verschleiß — III., Kolonitzplatz 6.
Huber Franz — Victualienhandel — IV., Obstmarkt.
Königsdorfer Anna — Victualienhandel im Umherziehen — X., Alxingergasse 46.
Sokola Johanna — Wäscherin — XIII., Breitensee, Hauptstraße 53.
Chizzolin Peter — Zuckerbäcker — XVIII., Währing, Kreuzgasse 21.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 13. März 1894.

Wolfsberger Josefine — Conditoreiwaren-Verschleiß — VI., Magdalenenstraße 4.
Arrer Georg — Dachdecker — IX., Hahngasse 6.
Schmidt Ignaz — Einspänner — III., Erdbergstraße 86.
Slaby Rosina — Einspännergewerbe — VI., Stumpergasse 20.
Pischof Alfred, Ritt. v. — Erzeugung einer neuen Masse als Ersatz für Gummi — XIV., Rudolfsheim, Plankengasse 10.
Himmelmayer Karl — Essig-Erzeugung — XII., Unter-Meidling, Rauchgasse 42.
Czech Adolf — Feilhauer — XIV., Rudolfsheim, Siegmundsgasse 11.
Stingl Niklas — Fleischhauer — IV., Schönburgstraße 28.
Vögerl Rudolf — Frachtentransport mit dem Kleinfuhrwerke — IX., Franz Josef-Bahnhof.
Krauth Karl — Friseur — XVI., Neulerchenfeld, Koppstraße 31.
Schneidl Josef — Gastwirt — VI., Mollardgasse 14.
Endl Franz — Gemischtwaren-Verschleiß — V., Högelmüllergasse 2.
Farda Anton — Gemischtwaren-Verschleiß — V., Hundsthurmerstr. 15.
Höller Marie Anna — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Neulerchenfeld, Hauptstraße 42.
Masina Ferdinand — Gemischtwaren-Verschleiß — VI., Gumpendorferstraße 88 b.
Schink Ludwig — Gemischtwaren-Verschleiß — VI., Mollardgasse 40.
Tontor Marie — Grünwaren-Verschleiß — III., Adamsgasse 15.
Talmud-, Thora- und Bethausverein — Hebräische Sprach- und Bibelschule — VI., Stumpergasse 42.
Reiner Eduard — Kaffeesieder — VII., Kaiserstraße 56.
Simunek Franz — Kleidermacher — V., Schloßgasse 1.
Rotter Karoline — Kostgebung — VI., Hofmühlgasse 4.
Knöpfmacher Ignaz — Kurzwarenagentie — XV., Fünfhaus, Herklotzg. 1.
Rauscher Georg — Manschettennäher — XII., Meidling, Kriechbaumg. 6.
Müller Johann — Metallschleifer — XV., Fünfhaus, Zinkgasse 706.
Englich Antonie — Milch- und Gebäck-Verschleiß — V., Wolfganggg. 14.
Kunz Anton — Milch-, Milchproducte und Eier-Verschleiß — VI., Markthalle.
Stranitzer Karl — Perlmutterknopf-Verschleiß — XVI., Ottakring, Saillergasse 26.
Podivinski Julie — Pfaidlerin — XVI., Ottakring, Hubergasse 4.
Weiß Leopold — Sammeln von Pränumeranten — XVI., Ottakring, Payergasse 3.
Schubert Sylvester — Schuhmacher — IX., Nußdorferstraße 32.
Stacha Stephan — Schuhmacher — VI., Mollardgasse 48.
Buchecker Josef — Schuhmacherzugehör-Verschleiß — VI., Gumpendorferstraße 113.
Krischek Elisabeth — Sonn- und Regenschirmmacherin — XVI., Neulerchenfeld, Grundsteingasse 10.
Kalivoda Johann — Tischler — XVI., Ottakring, Gablenzgasse 18.
Brezina Marie — Victualienhandel — VI., Liniengasse 39.
Eiermann Francisca — Wäscheputzerin — VI., Laimgrubengasse 22.
Forhay August — Wäscheputzergewerbe — XIV., Rudolfsheim, Schweglerstraße 19.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 14. März 1894.

Bratmann Moriz — Brantweinschank — XVIII., Währing, Johannesgasse 40.
Holly Josef — Brantweinschank — XVII., Blumengasse 13.
Münz Anna — Brantwein- und Theeschank — I., Blumenstockgasse 3.
Bauer Friedrich — Drechsler — I., Kolowratring 12.
Schwetke Ferdinand — Drechsler — XV., Neubaugürtel 40.
Götz Karoline — Federnschmückerin — VII., Kirchengasse 40.
Wittofsky Johann — Fragner — I., Göttweihergasse 2.
Gottwald Aloisia — Fransenknüpferin — XV., Blüthengasse 15.
Peutl Michael — Gastwirt — XIII., Hacking, Alleegasse 4.
Prickler Franz — Gastwirt — XVIII., Gersthof, Hauptstraße 13.
Schwanzer Josef — Gastwirt — VII., Kandlgasse 16.
Steiner Benedict — Gastwirt — XI., Hauptstraße 92.
Weber Leopold — Gastwirt — XVII., Bahngasse 3.
Kratochwil Vincenz — Gemischtwaren-Verschleiß — X., Laaerstraße 160.
Markstein Josef — Gemischtwaren-Verschleiß — VII., Burggasse 20.
Morawetz Johann — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Alsbachstr. 45.
Pregler Marie — Gemischtwaren-Verschleiß — XIII., Penzing, Hauptgasse 24.
Warburg Wilhelm — Gemischtwaren-Verschleiß — I., Giselastraße 11.
Mandler Johann — Gold- und Silberarbeiter — XII., Schönbrunner Hauptstraße 76.
Kalderon Josef M. — Handelsagentie — I., Fleischmarkt 18.
Vergani Ernst — Herausgabe der periodischen Druckschrift „Die Selbsthilfe — III., Linke Bahngasse 5.
Kolarik Eduard — Kleidermacher — XII., Schönbrunner Hauptstraße 9.
Simkovics Johann — Kunst- und Naturblumenhandel — XVII., Josefigasse 35.
Burger Marie — Milchverschleiß — XIII., Hietzing, Neugasse 29.
Seimel Marie — Milch-, Gebäck- und Canditen-Verschleiß — XVII., Weinhauserstraße 55.
Garhofer Karl — Pfaidler — X., Laaerstraße 8.
Berken Josef — Riemer — XVII., Hauptstraße 72.
Schneider Anton — Schlosser — XIV., Felberstraße 62.
Bohdalek Karl — Schuhmacher — VII., Neubaugasse 26.
Parizek Josef — Schuhmacher — XVIII., Währing, Kreuzgasse 35.
Hirsch Barbara — Selchwaren-Verschleiß — XIII., Lainz, Hauptstr. 27.
Weil Josef — Sonn- und Regenschirm-Erzeuger — I., Vorlaufstraße 5.
Britt Josef — Sonn- und Regenschirm-Verschleiß — XVII., Hauptstr. 26.
Nowak Margarethe — Tischlergewerbe — VI., Gumpendorferstraße 94.
Prečechtel Martin — Tischler — XVIII., Währing, Anastasius Grüng. 22.
Sykora Franz Wenzel — Trödler — VI., Gumpendorferstraße 118 a.
Mandler Johann — Uhren-Verschleiß — XII., Schönbrunner Hauptstr. 76.
Hötzl Rudolf — Victualienhandel — XVIII., Währing, Wienerstraße, Markt.
Kettner Julian — Victualienhandel — VII., Markthalle, Zelle 51/52.
Polzer Alois — Marktvictualienhandel — I., Am Hof.
Witz Josef — Marktvictualienhandel — III., Augustinermarkt.
Jungbauer Peter — Wirkwaren-Erzeugung — VI., Gumpendorferstr. 95.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 15. März 1894.

Kranich Anton — Anstreicher — V., Pilgramgasse 10.
Günther Karl — Asphalt-Pflasterungs-Unternehmen — I., Bauernmarkt 3.
Weigl Leopold — Bäcker — XII., Meidling, Schönbrunner Hauptstr. 85.
Skrdunetz Julie — Verschleiß von Bienen, Bienenproducten und bienenwirtschaftlichen Gebrauchsartikeln — XII., Meidling, Rosenhügelstraße 25.
Weisz Alfred — Börseeffecten-Commissionshandel — I., Wipplingerstr. 4.
Wertheimer Ludwig Lazar — Brantwein- und Theeschank — XI., Simmering, Hauptstraße 10.
Frankmann Josef — Commissionswarenhandel — I., Maria Theresienstraße 32.
Brandt Anna — Cravatten-Erzeugung — II., Obere Donaustraße 59.
Pollak Ida — Cravatten-Erzeugung — XVIII., Währing, Gürtelstr. 40.
Rühling Wilhelm — Einspänner — XV., Zinkgasse 21.
Baumgarten Victor — Ein- und Verkauf von altem Eisen — II., Blumauergasse 10.
Zadkovič Jakob — Essighandel — II., Gerhardusgasse 40.
Lampl Lazar — Fleischhauer — II., Jägerstraße 34.
Sauer Anna — Fleckfiederwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Kreuzgasse, Markt.
Borsik Marie — Gastwirtin — XIV., Rudolfsheim, Feldgasse 4.
Eisele Wilhelm — Gastwirt — XIII., Ober-St. Veit, Auhofstraße 12.
Kerschbaum Karl — Gastwirt (Pächter) — V., Matzleinsdorferstr. 150.
Korotwitzka Francisca — Gastwirtin — I., Treustraße 42.
Mrazek Franz — Gastwirt — XVIII., Währing, Kreuzgasse 78.
Dietzl Karl Hermann — Gemischtwaren-Verschleiß — XVIII., Währing, Andreasgasse 20.
Dworazek Johanna — Gemischtwaren-Verschleiß — I., Rockhgasse 2.
Heinrich Antonie — Gemischtwaren-Verschleiß — V., Nikolsdorferg. 26.
Herscheles Simche — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Große Stadtgutgasse 20.

Hofer Leopold — Gemischtwaren-Verschleiß — XII., Meidling, Dammgasse 32.
Jäger Laura — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Springergasse 21.
Kainz Alfred — Gemischtwaren-Verschleiß — VIII., Lederergasse 2.
Kokal Antonie — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Nordwestbahnstr. 33.
Langeder Josefa — Gemischtwaren-Verschleiß — VIII., Zeltgasse 9.
Ledermayer Anton — Gemischtwaren-Verschleiß — XV., Fünfhaus, Schönbrunnerstraße 45.
Nawratil Ferdinand — Gemischtwaren-Verschleiß — V., Diehlgasse 50.
Rezak Kunigunde — Gemischtwaren-Verschleiß — IV., Schönburgstr. 24.
Unger Majer — Gemischtwaren-Verschleiß — IX., Liechtensteinstraße 5.
Seitz Karl — Großfuhrmann — II., Mathildenplatz 7.
Kabath Marie Anna — Großfuhrwerk — II., Dresdnerstraße 113.
Ružička Auguste — Großfuhrwerk — II., Marchfelderstraße 23.
Jellinek Max — Handelsagentie — II., Darwingasse 37.
Pink Alfred — Handelsagentie mit Materialwaren und Droguen — II., Obere Donaustraße 107.
Mörth Johann — Herausgabe der Druckschrift „Österr. Musikerzeitung" — V., Griesgasse 23 a.
Hartl Leopold — Holz- und Kohlen-Verschleiß — V., Matzleinsdorferstraße 59.
Puxbaum Leopold — Holz- und Kohlen-Verschleiß — X., Raaberbahng. 9.
Kuffarth Alois — Kaffeesieder — VIII., Alserstraße 15.
Ferenz Franciska — Kaffeeschank — I., Franz Josefs-Quai 25.
Fischer Sarah — Kaffeeschenkerin — II., Schreigasse 13.
Marak Johann — Kaffee- und Bierschank — II., Praterhütte 160.
Olschinsky Franz — Kehlleistenfabrik — V., Griesgasse 36.
Hron Anton — Kerzen- und Seifen-Verschleiß — III., Ungargasse 50.
Gutstein Jakob — Kleidermacher — II., Glockengasse 23.
Jerath Josef — Kleidermacher — II., Malzgasse 3.
Ončirk Johann — Kleidermacher — II., Theresienstraße 3.
Rainer Hermine — Kleidermacherin — VII., Stiftgasse 10.
Humburger Rudolf, Humburger Hugo — Manufacturwaren-Commissionshandel — I., Gonzagagasse 14.
Humburger Rudolf, Humburger Hugo — Manufacturwaren-Handelsagentie — I., Gonzagagasse 14.
Settmacher Franz, Settmacher Josef — Metallwaren-Erzeugung — XIII., Penzing, Poststraße 84.
Hauke Rosalie — Milch-Verschleiß — II., Obere Donaustraße, Productenhof.
Lorenz Ferdinand — Milch- und Gebäck-Verschleiß — XVII., Hernals, Wilhelmsstraße 19.
Schanzberger Antonie — Milch- und Gebäck-Verschleiß — VIII., Schlösselgasse 16.
Zsitnik Johanna — Milch- und Gebäck-Verschleiß — X., Schröttergasse 29.
Fuchs Amalie — Pfaidlerin — II., Zwerggasse 4.
Kolarz Wilhelmine — Pfaidlerin — XVIII., Währing, Gürtelstraße 1.
Rothfellner Martha — Pfaidlerin — XVIII., Währing, Wienerstr. 52.
Schimann Barbara — Pfaidlerin — VII., Kaiserstraße 11.
Spitzer Lina — Pfaidlerin — VII., Neubaugasse 9.
Steiner Karoline — Pfaidlerin — II., Circusgasse 37.
Stieglitz Leib — Pfaidler — VIII., Kochgasse 36.
Spanberg Rosa — Privat-Lehranstalt für Damenfrisieren — I., Kohlmarkt 3.
Kreci Elisabeth — Reibsand- und Waschelhandel im Umherziehen — X., Neusetzgasse 3.
Ertl Josef — Ringelspiel-Unternehmung — V., Obere Bräuhausg. 20.
Kupec, recte Pelikan Wenzel — Schuhmacher — II., Darwingasse 36.
Černy Wenzel — Schuhmacher — VIII., Lerchenfelderstraße 46.
Pucher Josef — Schuhmacher — VIII., Lenaugasse 3.
Schwaha Josef — Schuhwarenzugehör-Verschleiß — XIV., Rudolfsheim, Schönbrunnerstraße 58.
Sensky Jakob Löw — Schuhwichse- und Ledersalbe-Erzeugung — II., Große Schiffgasse 19.
Holetz Adalbert Ignaz — Tischler — IX., Prechtlgasse 1.
Nowak Adalbert — Verabreichung von kalten Speisen und Ausschank von Bier — II., bei der Sandgrube nächst der Militärschießstätte am alten Donauufer; Wohnort: Floridsdorf, Donaustraße 13.
Hussek Elisabeth — Victualienhandel — XV., Fünfhaus, Herklotzgasse 2.
Klein Johanna — Victualienhandel — II., Große Schiffgasse 18.
Orel Eduard — Victualienhandel — IV., Schönburgstraße 19.
Fröhlich Marcus — Victualien-Verschleiß — II., Volkertplatz 13.
Hofmann Magdalna — Victualien-Verschleiß — XVIII., Währing, Wienerstraße 19.
Urban Marie — Victualien-Verschleiß — V., Siebenbrunnengasse 70.
Höchenrieder Karoline — Victualien-Verschleiß im Umherziehen — XVIII., Gersthof, Feldgasse 38.
Libochowitz Amalie — Weißnäherin und Stickerin — II., Klosterneuburgerstraße 1.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 16. März 1894.

Lang Josef — Bäcker — X., Himbergerstraße 57.
Schwarz Moriz — Ein- und Verkauf von altem Eisen — XI., Simmering, Hauptstraße 86.
Tschelnitz Bela und Tschelnitz Oskar — Erzeugung von chemischen Producten und Fettwaren — XIII., Breitensee, Kendlerstraße 50.
Scheitz Josef — Gemischtwaren-Verschleiß — X., Siccardsburggasse 42.
Sturzenbaum Eleonore — Gemischtwaren-Verschleiß — XII., Ober-Meidling, Schönbrunner Hauptstraße 40.
Vogel Rudolf — Gemischtwaren-Verschleiß — XIII., Baumgarten, Hauptstraße 83.
Duda Matthias — Handelsgärtner — XIII., Penzing, Poststraße 66.
Mauracher Leopoldine — Pferdefleisch-Verschleiß — X., Quellengasse 51.
Bauch Karl — Strumpfwirker — XIV., Rudolfsheim, Sechshauser Hauptstraße 13.
Kreiza Katharina — Victualienhandel — XII., Ober-Meidling, Schönbrunner Hauptstraße 1.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 17. März 1894.

Fraenkl Ludwig Herzberg, Dr. — Advocatie — I., Hoher Markt 9.
Fritsch Julius, Ritt. v. — Advocatie — I., Hoher Markt 9.
Kaufmann Alfred, Dr. — Advocatie — I., Rudolfsplatz 5.
Münz Elias, Dr. — Advocatie — I., Rothenthurmstraße 15.
Stern Adolf, Dr. — Advocatie — I., Augustengasse 2.
Schwertmann Anton — Baumeister — XIX., Ober-Döbling, Neustiftgasse 68.
Despinits Constantin, v. — Borstenviehhandel — III., Central-Viehmarkt.
Leuchtag Charlotte — Brantweinschank — XVIII., Währing, Schulg. 4.
Heinrich Raimund — Brot- und Würstel-Verschleiß — I., Freyung.
Meiseles Hermann — Buchbinder — II., Blumauergasse 14.
Herzig Max, Herzig Siegfried, Dr. — Buch-, Kunst- und Musikalienhandel — I., Franzensgasse 22.
Möller Ernst — Commissionswarenhandel — II., Taborstraße 64.
Biwald Michael — Einspänner — X., Gellertplatz 5.
Fuchs Anton jun. — Einspänner — XVIII., Neugersthof, Neuwaldeggerstraße 15.
Hofmann Josefa — Einspännergewerbe — X., Quellengasse 244.
Heinrich Michael — Eisen- und Gemischtwarenhandel — XVI., Ottakring, Eisnerstraße 12.
Zadkovič Georg — Essighandel — II., Greiseneckergasse 10.
Kriegstein Johann — Friseur — III., Hörnesgasse 17.
Schutzler Josef — Friseur — XVII., Hernals, Hauptstraße 16.
Sturm Josef — Gasinstallation — III., Rennweg 56.
Holzinger Josef — Gastwirt — XII., Meidling, Kriechbaumgasse 8.
Spielauer Anton — Gastwirt — XVII., Hernals, Stiftgasse 62.
Reisinger Marie — Gebäck-Verschleiß im Umherziehen — XIV., Rudolfsheim, Felberstraße 98.
Bayer Rosa — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Dornbach, Hauptstraße 154.
Frank Hermine — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Ottakring, Lerchenfelderstraße 16.
Lesjak Katharina — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Leitermayergasse 25.
Pinkalsky Franciska — Gemischtwaren-Verschleiß — XV., Fünfhaus, Verlängerte Kandlgasse 6.
Pollak Ignaz — Gemischtwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Weinhauserstraße 40.
Schmied Anna — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Seitenbergg. 35.
Seif Josef — Gemischtwaren-Verschleiß — XVI., Ottakring, Josefig. 15.
Stern Gustav — Gemischtwaren-Verschleiß — II., Treustraße 21.
Cioran Josef — Geschäftsbesorgung — I., Werderthorgasse 2 a.
Singer Wilhelm — Getreideagent — II., Taborstraße 10.
Wimmer Augustin — Gold- und Silberwarenhandel — XII., Meidling, Schönbrunner Hauptstraße 132.
Friedmann Hugo — Gummimäntel- und Gummiartikel-Verschleiß — IX., Frankgasse 1.
Burger Max — Häuseradministration — IX., Schlickplatz 4.
Morgenstern Adolf — Handelsagent — II., Holzhausergasse 4.
Rausch Karl — Handelsagentie — III., Löwengasse 53 a.
Schopper Louis — Herausgabe der periodischen Druckschrift „Trabrennkalender" — I., Nibelungengasse 1.
Polzer Victoria — Holz- und Kohlen-Verschleiß — XVIII., Währing, Eduardgasse 15.
Hocke Franz — Hut-Verschleiß — XVIII., Währing, Schulgasse 5.
Schiehl Ludwig — Hut-Verschleiß — XVII., Hernals, Hauptstraße 36.
Boschin Karoline — Kleidermacherin — XVI., Neulerchenfeld, Herbststr. 17.
Mayer Karoline — Kleidermacherin — VII., Schottenfeldgasse 71.
Pitsch Franciska — Kleidermacherin — VII., Siebensterngasse 46.
Popovics Mladen — Kleidermachergewerbe — XVIII., Währing, Hauptstraße 79.
Smolak Leopold — Kleidermacher — XVI., Neulerchenfeld, Friedmanng. 24.
Pira Anna — Kleinfuhrwerk — II., Pappenheimgasse 58.
Ladner Marie — Kunstblumen-Erzeugung — II., Karmelitergasse 6.
Ortil Anton — Lockenwickl-Erzeugung — XVI., Neulerchenfeld, Herbststraße 19.
Singer Leopold — Marktfieranti — II., Kleine Pfarrgasse 28.
Piwoda Karl — Mehl-, Grieß- und Preßhefe-Verschleiß — XIII., Baumgarten, Hauptstraße 45.

Weiß Anna — Modistin — II., Glockengasse 2.
Peterka Johann — Musiker — XIV., Rudolfsheim, Ullmannstraße 15.
Reichel Josef — Musiker — XVIII., Währing, Kreutzgasse 29.
Siersch Amalie — Naturblumen-Verschleiß im Umherziehen — XVI., Ottakring, Krongasse 1.
Janouschek Katharina — Obst- und Grünwaren-Verschleiß im Umherziehen — XVI., Neulerchenfeld, Gaullachergasse 55.
Osztrowszky Judith — Obst- und Grünwaren-Verschleiß im Umherziehen — XVI., Neulerchenfeld, Liebhartsgasse 50.
Nepas Theresia — Obst- und Blumenhandel im Umherziehen — XVII., Hernals, Lessinggasse 17.
Sperlich Rosalia — Obst-, Blumen- und Grünwaren-Verschleiß — XVII, Hernals, Bergsteiggasse 42.
Zillbauer Franz — Obst- und Grünwaren-Verschleiß — XVII., Hernals, Dorotheergasse 46.
Weber Adolf — Pfaidler — I., Salzgries 23.
Hohenberg Leopold — Verschleiß von Pfeffer, Paprika, Kartoffelmehl und Bindgarn — III., Petrusgasse 7.
Gaal Julius — Posamentierer — VII., Burggasse 76.
Käfer Franz — Schuhmacher — V., Einsiedlergasse 15.
Groß Karoline — Selchwaren-Verschleiß — IX., Porzellangasse 24.
Krug Salomon — Spirituosen-Erzeugung — II., Castellezgasse 10.
Schereschowsky Louis — Thee-Verschleiß — IX., Berggasse 10.
Ebebauer Georg — Verschleiß von Artikeln des täglichen Verbrauches im Umherziehen — XVI., Neulerchenfeld, Brunnengasse 62.
Neuwirth Marianne — Verschleiß von Artikeln des täglichen Verbrauches im Umherziehen — XVI., Neulerchenfeld, Habichergasse 11.
Harašta Leopoldine — Victualien-Verschleiß — III., Mohsgasse 19.
Mathias Anna — Victualien-Verschleiß im Umherziehen — IX., Spittelauergasse 8.
Zamecsnik Janos — Victualien-Verschleiß — IX., Kinderspitalgasse 3.
Pospichal Marie — Wäscheputzerin — VII., Lerchenfelderstraße 11.
Sturm Josef — Wasserinstallation — III., Rennweg 56.
Turner Benedict — Wein-Verschleiß in handelsüblich verschlossenen Gefäßen — II., Pazmanitengasse 16.
Mayr Edmund — Weißwaren- und Spitzenhandel — I., Brandstätte 6—8.
Demek Josef — Zimmer- und Decorationsmaler — XVIII., Währing, Hauptstraße 14.
Schlager Josef — Zuckerbäckerwaren-Verschleiß — IX., Rothen Löweng. 9.

* * *

Gewerbeanmeldungen vom 19. März 1894.

Sandor Josef Benjamin — Bildhauer — IV., Luisengasse 11.
Neuhäusler Karl — Binder — XVI., Neulerchenfeld, Thaliastraße 31.
Dietz Eva — Canditen-Verschleiß — VII., Neubaugasse 49.
Braun Karl — Drechsler — IV., Rittergasse 3.
Lüssi Ludwig — Eisen-, Metall- und Kunstgießerei (Fabriksmäßiger Betrieb) — XII., Lainzerstraße 54.
Walzer Johann — Fahrräder-Verschleiß — IV., Favoritenstraße 48.
Bettelheim Ignaz — Fierantie — IX., Hebragasse 4.
Geßl Anastasia — Gast- und Schankgewerbe — XVI., Ottakring, Liebhartsthal 703.
Hamperl Josef — Gast- und Schankgewerbe — XVI., Neulerchenfeld, Koppstraße 2.
Huber Heinrich — Gastwirt — I., Hohenstaufengasse 15.
Nitsch Francisca — Holz- und Kohlen-Verschleiß — III., Mohsgasse 17.
Schubert Emma — Kleidermacherin — VI., Kasernengasse 16.
Widmer Leopoldine — Kleidermacherin — VII., Neustiftgasse 87.
Perlmann Clara, Kreppel Samuel — Manufacturwaren-Verschleiß — I., Marienstiege 3.

(Das Weitere folgt.)

Inhalt:

Herausgeber: Die Gemeinde Wien. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Friedrich Edler v. Radler, Secretär des Wiener Magistrates.
Papier aus der k. k. priv. Pittener Papierfabrik. — J. B. Wallishausser's k. und k. Hof-Buchdruckerei, Wien.